SELBSTWEHR

JÜDISCHES VOLKSBLATT

Einzelnummer Kč 2·–, Abonnement halbjährig Kč 45·– • Redaktion und Verwaltung: Prag I, Dlouhá 41, Telefon 62630

XXVIII. JAHRGANG • NUMMER 46 • 9. KISLEW 5695 • 16. NOVEMBER 1934

Herrn
Dr. Tobias Jakobowitsch
Jáchymová 3
Praha-V

Fernunterr…
8. Lektion

Der Sinn des Londoner Abkommens

Das Friedensabkommen, das zwischen Ben Gurion und Jabotinsky in London abgeschlossen worden ist, hat im Grunde nur in den Kreisen der Allgemeinen Zionisten freudigsten Widerhall gefunden. In den Flügelparteien, welche ja die eigentlichen Vertragspartner sind, hat der Friedensschluß keine uneingeschränkte Begeisterung ausgelöst und man hat den Eindruck, daß die Führer der Flügelparteien zu tun haben werden, um ihre extremen Anhänger von der Richtigkeit ihres Schrittes zu überzeugen.

Wie ist es möglich, daß der Friedensschluß nicht allgemeine Zustimmung findet? Man wirft ihm im wesentlichen folgendes vor:

1. Es ist nur eine formelle Einigung, ein Friede, was die Kampf m e t h o d e n betrifft; er beinhaltet aber durchaus keine Einigung in den strittigen Fragen selbst. Infolgedessen ist der Gegensatz der Parteien nicht geringer geworden; man soll aber nicht von Frieden reden, wenn die Gegner einander nicht um einen Schritt näher gekommen sind; insbesondere wo es um so schwerwiegende und wesentliche Streitpunkte geht. Ja man muß bedenken, daß ein Friede in solchem Falle eine gewisse Unklarheit der ganzen Situation zur Folge hat, und die ehrliche Kampfarbeit jeder der Parteien schwächt. Man soll Gegensätze nicht verschleiern, und nicht von Ausgleich und Einigung reden, wenn die Parteien einander gegenseitig für gefährlich und verderblich halten.

2. Der zweite Einwand ließe sich etwa so fassen: Vielleicht ist der Friedensschluß nur ein raffiniertes Mittel des Kampfes. Man versucht es eben einmal mit dem Frieden, um besser und ungestörter kämpfen zu können. Vielleicht war die Situation einer der Parteien so schlecht, vielleicht war sein Karren so verfahren, daß er sich nun durch die Gegenpartei mit den Mitteln eines formellen Friedensschlusses aus dem Kot herausziehen lassen, um dann, bis der Friede seine Pflicht getan hat, von neuem nach alten Methoden kämpfen zu können. Die Vertreter einer solchen Theorie des Mißtrauens weisen auf die Geschichte hin und sagen: Ja, haben wir denn noch immer nichts gelernt? Weiß man denn noch immer nicht, was die sogenannte Nazilegalität bedeutet hat, was das scheinbare Eingehen der deutschen Nationalsozialisten auf demokratische Formen für die Demokratie für eine Wirkung gehabt haben? Und fällt einem nicht die Loyalitäts-Taktik Henleins als Analogie ein?

Das sind die zwei Einwände, die mehr oder minder deutlich gefaßt, in der Luft liegen und es scheint uns von Wichtigkeit, sich mit ihnen ganz gründlich und in aller Offenheit auseinanderzusetzen.

Beide Einwände sind falsch.

I. Der Vertrag ist — bisher wenigstens und nach den Nachrichten, die bisher bekanntgegeben worden sind, — gewiß nur formaler Natur. Er gibt die großen Gegensätze nicht auf, er löst die großen Streitfragen nicht: Disziplin, Fonds, Militarismus, Demokratie, Araberfrage, Arbeiterorganisation, jüdische Arbeit usw. Er betrifft nur die Kampfmethode, er schließt Kampfmittel aus, die „jenseits der Grenzen politischer und ideologischer Erörterung liegen und mit den sittlichen Grundsätzen des Zionismus und zivilisierten Verhaltens unvereinbar sind." Er verbietet Terror und Gewaltakte, Verleumdung, Verunglimpfung, Beschimpfung, Verbreitung falscher Nachrichten, Denunziation, Störung gegnerischer Versammlungen und setzt innerpolitische Sanktionen für die Verletzung dieser Verbote fest.

Das bedeutet: In den Prinzipien geht der Kampf weiter. Noch immer stehen die politischen Meinungen, ja Weltanschauungen und Wertmaßstabe, ja sogar Charakterbeurteilungen schroff einander gegenüber. Gewiß gibt es auch meritorische Friedensschlüsse. Es gibt auch Kompromisse in wesentlich sachlichen Kampffragen, es gibt vor allem produktive Synthesen, die einen neuen Weg finden, der die Gegensätze schöpferisch überwindet — das ist etwa die Vorstellung, welche die allgemeinen Zionisten von einem gemeinsamen zionistischen Weg haben, aber dieser Weg ist bisher von beiden Seiten nicht allzu freundlich angesehen worden. E i n e s o l c h e B e f r i e d u n g i s t b i s h e r n i c h t e r f o l g t. Und es wäre verderbliche Scholemmacherei, dies übersehen zu wollen. Aber, was geschehen ist, ist nicht weniger wichtig. Ja, es scheint uns durchaus das allerwichtigste zu sein. Es ist eine Vereinbarung über die Methoden des Kampfes getroffen worden, es ist eine feierliche Ablehnung aller unmenschlichen, gemeinen, unzionistischen Kampfmittel zustande gekommen.

Wir glauben, daß man die Wichtigkeit einer solchen Vereinbarung gar nicht überschätzen kann; ein Blick auf den Fluch eines jeden sich selbst überlassenen Kampfes lehrt uns, den Segen dieses Friedens zu erkennen.

Es gibt in einem Kampf, den man sich selbst zügellos entwickeln läßt, zwei fürchterliche schiefe Ebenen. Es gibt zwei teuflische Entwicklungen, in welche jeder Kampf, jeder Krieg hineingerät, wenn man nicht beizeiten Vorsorge trifft:

Die eine möchte ich den

teuflischen Pendelausschlag

nennen. Eine jede Kampfhandlung ruft von der andern Seite eine scharfe, heftige, bösartige Gegenhandlung vor. Und es dauert nicht lange, so hat einer dieser Pendelausschläge die Grenzen überschritten, welche menschliche Würde und zionistische Gesinnung vorschreiben; und dann wird der Pendelausschlag ohne weitere Rücksicht immer größer. Bald wird das eigentliche Kampfziel ganz beiseite geschoben; man sieht nur noch die nächste Kampfhandlung und hat nur noch den einen Zweck, den Gegner noch schmerzhafter und noch vernichtender zu treffen. Es kommt nicht mehr auf Idee und Ziel des Strebens an, in dessen Dienst der Kampf begann, sondern nur noch auf Herabsetzung und Verleumdung, auf Rache und Haß.

Die zweite Richtung der bösen Entwicklung ist

die teuflische Anziehungskraft niedriger Kampfmethoden für niedrige Menschentypen.

Kaum kat jener Pendelausschlag die Grenzen der Menschlichkeit überschritten — und schon stehen jene Menschentypen bereit, die sich in diesen Atmosphären wohlfühlen, und rücken stürmisch in ihre Plätze ein. Mit einer unheimlichen Schnelligkeit stehen die Sadisten dort wo es zu prügeln und zu martern gibt, die Mörder dort, wo die Möglichkeit zu Attentaten ist, die Verleumder und Ehrabschneider dort, wo solche Ware gebraucht wird, die Narren und die Schreier und die Hysteriker dort, wo sie sich politisch betätigen können. Kaum ist die Türe zu Terror und Gemeinheit nur ein wenig geöffnet worden, so stürmen diese Menschentypen vor.

Die Unterwelt steht immer bereit.

So ist vieles Unerklärliche zu erklären. So läßt sich verstehen, was in jeder Revolution geschieht, was im Kolumbiahaus in Berlin geschieht, warum der Antisemitismus jederzeit mit vollster Kraft herbeigepfiffen werden kann, und wer unser Werk in Palästina zu zerstören bereit ist. Und das ist der Hauptgrund, warum eine Vereinbarung über die Methoden zwischen Gegnern, mögen sie sachlich noch so weit auseinander sein, v o n e i n f a c h e n t s c h e i d e n d e r u n d w i r k l i c h a l l e s r e t t e n d e r B e d e u t u n g s e i n k a n n. Man versucht einfach den teuflischen Pendelausschlag zu hemmen und die teuflische Anziehungskraft zu vernichten. Und darum ist ein solcher Friedensschluß wichtiger als alle nur möglichen sachlichen Vereinbarungen.

II. Und nun der zweite Einwand: Das Mißtrauen oder der Verdacht auf Unehrlichkeit. Ein jeder Friedensschluß, ja eine jede Vereinbarung, welche ohne gehörige Sanktionen erfolgt, braucht zu ihrer Verwirklichung Vertrauen. Es geht nicht anders. Gewiß, Vertrauen kann enttäuscht werden; aber, w e n n e s n i c h t h ä t t e e n t t ä u s c h t w e r d e n k ö n n e n, w ä r e e s j a n i c h t V e r t r a u e n g e w e s e n; wo nicht die Möglichkeit der Enttäuschung vorliegt, braucht man ja kein Vertrauen! Vertrauen ist Risiko; erfordert Kühnheit; und

es gibt keinen schöneren und echteren Mut, als den Mut dessen, der vertraut, auch wenn er gut weiß, wie leicht es möglich ist, daß sein Vertrauen enttäuscht wird.

Gewiß soll man aus der Geschichte lernen; aber man soll n i c h t m e c h a n i s c h lernen; die Geschichte wäre eine miserable Lehrmeisterin, wenn wir nur von ihr lernen würden, nicht zu vertrauen, weil in ähnlichen Situationen das Vertrauen schon oft getäuscht worden ist. Vertrauen ist ein Sprung ins Ungewisse; aber nur wenn er gewagt wird, kann er gelingen. Wird er nicht gewagt, dann kann er auch nicht gelingen; dann ist der Friedensschluß überhaupt nicht möglich. Der Erfolg, der durch die Hemmung des teuflischen Pendelausschlages und durch die Ausschaltung der teuflischen Anziehungskraft des Bösen erreicht werden kann, ist so unendlich groß, daß ein jeder, daß eine jede Partei, der an unserm im letzten Sinne gemeinsamen Ziele gelegen ist, dieses schönste Risiko, das es gibt, das Risiko des Vertrauens, auf sich nehmen muß.

F. W.

Man darf nicht 3 Millionen Menschen der Vernichtung preisgeben

Abg. Dr. Thon im polnischen Sejm

Warschau. (JTA.) In der Generaldebatte nach dem bei der Wiedereröffnung des polnischen Parlaments erstatteten Exposé des Finanzministers hielt der Vorsitzende des Klubs der jüdischen Abgeordneten im polnischen Sejm, Rabbiner Dr. Osias T h o n, e i n e g r o ß e R e d e, in der er bittere Klage darüber führte, daß die Regierung in ihrer Finanzpolitik die städtische, zum großen Teil jüdische Bevölkerung zugunsten der Landbevölkerung aufs schwerste benachteilige.

Diese Politik, erklärte Abgeordneter Thon, gehe scheinbar von der Furcht vor einer sogenannten „jüdischen Hochflut" aus. In Wahrheit aber s e i e n e s d i e J u d e n, ü b e r d i e d i e F l u t e n d e s W i r t s c h a f t s l e b e n s h i n w e g g e h e n. Die jüdische Not in Polen wachse von Tag zu Tag. Es sei unmöglich und unzulässig, eine Bevölkerung von drei Millionen Seelen der Vernichtung preiszugeben. Die Regierung aber trage nicht nur nichts dazu bei, die Hilfsarbeit für die Juden zu erleichtern, sondern behindere sogar systematisch die von den jüdischen Organisationen ausgehende Initiative.

Dr. Thon wandte sich sodann der Außenpolitik der polnischen Regierung zu und sagte: Unbeschadet unseres Prinzips, die Außenpolitik unserer Regierung nicht zu berühren, habe ich das Gefühl, daß hier Schweigen ein Verbrechen wäre. Die F r e u n d s c h a f t P o l e n s m i t d e m h e u t i g e n D e u t s c h l a n d s c h a f f t P o l e n v i e l e F e i n d e auf der anderen Seite. Nicht nur als

Fortsetzung Seite 2, Spalte 1

Wollen Sie gratis nach Palästina reisen?

Ihre Aufgabe

Sie werben einen Abonnenten und senden uns seine Adresse ein. Fordern Sie ihn überdies auf, uns den Abonnementsbetrag von Kč 90·— für ein Jahr einzusenden

Ihr Gewinn

Über **80 wertvolle Preise** *werden unter alle jene verlost, die einen neuen Abonnenten geworben haben. Für diejenigen, die mehrere Abonnenten werben, gelangen zur Verteilung*

weitere drei wertvolle Preise

1. **Eine Palästina-Reise**
   Prag—Haifa und retour mit Hatajar
2. **Eine Klubgarnitur,**
   bestehend aus einem Sofa und zwei Fauteuils (Wert Kč 3000·—) von der Fa. A. Novotný, Týniště n./Orl.
3. **Ein schönes Opernglas**
   von Fa. S. Beinhacker, Optiker, Prag

Die erste Prämie erhält, wer die größte Zahl von Abonnenten wirbt; die 2. u. 3., die ihm am nächsten kommen. Für 1. u. 2. müssen mindestens 5 Abonnenten geworben werden

83 schöne Prämien für Ihre Werbe-Arbeit

Die Rede Dr. Thons

Schluß von Seite 1

Juden, sondern als polnischem Bürger tut es mir weh, unsere Regierung in dieser Gesellschaft zu sehen. Man spricht von der Notwendigkeit einer gesunden und würdigen Politik. Ist es „gesund", sich mit der ganzen Welt zu verfeinden wegen eines nichtigen Bundes, der kaum eine ernste Probe wird bestehen können? Und ist eine solche Politik „würdig"? Warum muß es gerade Polen sein, das das Deutschland Hitlers vor der vollkommenen Isolierung rettet? Unser Außenminister hat mit Recht auf gewisse Fehler Frankreichs gegenüber Polen reagiert. Aber reagieren bedeutet noch nicht, ins andere Lager überzugehen. Wir legen uns mit gesundem Körper ins kranke Bett. Unser Ort ist dort, wo Zivilisation, Recht und Gerechtigkeit herrschen, nicht dort, wo die Hölle wütet. Noch ist es nicht zu spät, den rechten Weg zu finden.

Der Prozeß um die „Protokolle"

Bern. (J. T. A.) Der von den Angeklagten im Prozeß um die „Protokolle der Weisen von Zion" genannte Sachverständige, Oberstleutnant a. D. Fleischhauer aus Erfurt, Herausgeber einiger von Alfred Rosenberg gegründeter und aus Reichsmitteln subventionierter Schundkorrespondenzen und Schundschriften, darunter der „Service Mondial", der „Semi-Kürschner" und der „Sigilla veri", hat dem Gerichtspräsidenten Meyer mitgeteilt, daß er das ihm anvertraute Mandat annimmt.

Wie aus Berlin telegraphiert wird, hat der Reichserziehungsminister Rust in seiner Eigenschaft als preußischer Kultusminister ein Verzeichnis der Lehrmittel bekanntgegeben, die im Schulunterricht Verwendung finden sollen. An erster Stelle steht Hitlers Buch „Mein Kampf". Empfohlen wird ferner Alfred Rosenbergs „Mythos des 20. Jahrhunderts". Ferner wird empfohlen Chamberlains „Rasse und Persönlichkeit". Zum Schulunterricht über die Judenfrage werden folgende Schriften als Grundlage angeführt: Rosenberg: „Die Protokolle der Weisen von Zion und die jüdische Weltpolitik", Günthers „Rassenkunde des jüdischen Volkes" und ein Buch von T. H. Fritsch „Handbuch der Judenfrage". Bei all den genannten Schriften handelt es sich um Schundliteratur der übelsten Sorte.

Unterredung zwischen Wauchope und Ben Gurion

London. Der High Commissioner für Palästina, Sir Arthur Wauchope, der am 9. November mittels Flugzeugs nach Palästina zurückkehrte, empfing am 8. November das Mitglied der Palästina-Exekutive der Jewish Agency David Ben Gurion. In der Unterredung wurden Fragen der Palästina-Einwanderung und Probleme allgemein politischen Charakters erörtert. Ben Gurion tritt die Rückreise nach Palästina im Laufe der kommenden Woche an.

Čsl. Palästina-Handelskammer in Tel Awiw und Haifa

Laut Mitteilung der Tschechoslowakisch-Palästinensischen Handelskammer in Prag fanden kürzlich konstituierende Generalversammlungen der Ortsgruppen der Tschechoslowakischen Handelskammer in Tel Awiw und Haifa, beide unter großer Teilnahme führender Persönlichkeiten des palästinensischen Wirtschaftslebens, statt. In beiden Versammlungen wurden aufrichtige Sympathien für die Tschechoslowakei und für ihren Präsidenten Masaryk kundgegeben. In Tel Awiw, wo sich gleichzeitig das Kammersekretariat befindet, wurde zum Präsidenten Eliahu Levontin, Direktor der Anglo-Palestine Bank, gewählt; in das Kammerpräsidium wurden Dr. Victor Grünwald, Konsul der Tschechoslowakischen Republik, Friedrich Sonnenfeld, Direktor der Continental Steel Trading Co. (Schwestergesellschaft der Kontinentalen Eisenhandels-Gesellschaft Kern & Co.), sowie S. Tolkovsky, Generaldirektor des Verbandes der palästinensischen Citrus-Exporteure, gewählt. (Ita)

Weitere Hafenarbeiter aus Saloniki für Palästina

Saloniki. Im Auftrage der Histadruth Haowdim von Haifa ist deren Vorstandsmitglied Aba Houchi in Saloniki eingetroffen, um 100 bis 150 jüdische Hafenarbeiter zwecks sofortiger Uebersiedlung nach Palästina auszusuchen. Diese Hafenarbeiter werden hauptsächlich im Haifaer, zum Teil aber auch im Jaffaer Hafen Dienst tun. In Palästina leben bereits 300 jüdische Hafenarbeiterfamilien aus Saloniki.

Eine Jemeniten-Kolonie in Wadi Hawarith

Jerusalem. Im Gebiet von Wadi Hawarith (Emek Chepher) fand die Gründungsfeier für eine neue, auf Nationalfondsboden errichtete Jemeniten-Kolonie, die den Namen „Elischuw" trägt, in Anwesenheit einer Reihe jemenitischer Führer statt. Gleichzeitig wurde der Grundstein zu einer Synagoge und Talmud-Thora-Schule, dem ersten festen Gebäude der Kolonie, gelegt. Die Siedler sind erfahrene Landarbeiter, die die Arbeiten im Rahmen des Kolonisationsplans des Keren Hajessod ausführen sollen. (Ita)

Grünhuts Essig
stark und gut
kaufen gerne Christ und Jud.
Essigfabrik Grünhut, Prag-Karlin, č. p. 102, Tel. 211-02

Parteitag der Jüdischen Partei
zum 31. Dezember und 1. Jänner einberufen

In Durchführung des Beschlusses der Tagung des Zentralausschusses in Proßnitz am 7. Oktober d. J. hat die Exekutive der Jüdischen Partei in ihrer Sitzung vom 12. d. M. die Einberufung des Parteitages nach Mährisch-Ostrau für Montag, den 31. Dezember 1934, ab 2 Uhr nachmittags, und Dienstag, den 1. Jänner 1935, beschlossen.

Die Tagesordnung des Parteitages und die Ausschreibung der Delegiertenwahlen zu dieser Tagung werden durch das Generalsekretariat der Partei in den nächsten Tagen an die Kreisleitungen herausgegeben.

Einwanderung im Oktober: 6000
Eine Rekordzahl in der bisherigen Palästina-Einwanderung

Jerusalem. (Palcor.) Nach provisorischen Berechnungen hat die jüdische Einwanderung nach Palästina im Laufe des Monats Oktober annähernd 6000 Personen betragen. Ferner haben etwa 300 Touristen die Erlaubnis erhalten, legal im Lande zu bleiben.

Mit dieser Ziffer von 6000 Einwanderern ist der Monat Oktober der Monat der bisher größten jüdischen Einwanderung nach Palästina. Im Monat September d. J. betrug die Zahl der Einwanderer etwa 4000. Der bisherige Rekordmonat der jüdischen Einwanderung war der Monat Oktober 1933, in dem 4393 Juden nach Palästina kamen. Der diesjährige Monat Oktober hat also den bisherigen Rekordmonat um 1600 Personen übertroffen.

Die Schattenseite der illegalen Einwanderung
Wie die Einwanderer durch die Organisatoren der illegalen Einwanderung ausgebeutet und betrogen werden — Beraubung und Auslieferung an die Polizei

Jerusalem. (Palcor.) Ueber das Schicksal und die schweren Leiden der illegalen jüdischen Einwanderer, die in den letzten Monaten auf verschiedenen Wegen nach Palästina zu kommen versucht haben, berichtet man uns aus Beyrouth:

Der größte Teil der Einwanderer, die durch Syrien nach Palästina zu kommen versucht haben, stammt aus den osteuropäischen Ländern, aus Deutschland und Oesterreich, ein geringerer Teil sind Juden aus Persien und Kleinasien. Mit dem Schmuggel dieser Einwanderer über die palästinensischen Grenzen beschäftigen sich verschiedene dunkle Existenzen. In Beyrouth besteht eine organisierte Gruppe von Juden, Christen und Arabern, die sich mit dem Schmuggel von Einwanderern über die palästinensische Grenze befassen. Die gewerbsmäßigen Schmuggler nutzen die Einwanderer erbarmungslos aus und pressen aus ihnen den letzten Pfennig heraus. Nicht selten sind die Fälle, in denen die Schmuggler selbst die Einwanderer, nachdem sie ihnen ihr Geld und ihre Wertsachen abgenommen haben, gegen eine besondere Belohnung in die Hände der palästinensischen Polizei ausliefern.

Große Aufregung rief vor einiger Zeit in der jüdischen Oeffentlichkeit die Verhaftung und Verurteilung von 33 jüdischen Frauen aus Polen hervor, die vom Gericht zu Landesverweisung verurteilt wurden. Die Exekution dieses Urteils stieß jedoch auf Schwierigkeiten, weil der größte Teil dieser Frauen keinerlei Dokumente bei sich hatte und nicht aussagen wollte, woher sie gekommen seien. Die Regierung wußte daher nicht, wohin sie sie zurücksenden sollte. Da aber trat der Führer dieser Gruppe, einer der Organisatoren der illegalen Einwanderung in Polen, ein gewisser Münz aus Warschau, auf, der der Regierung die Dokumente der Frauen überreichte und so ihre Rücksendung nach Polen ermöglichte. Nach dieser „Leistung" entließ die Polizei Münz aus dem Gefängnis und erlaubte ihm, das Land zu verlassen.

Es gab auch Fälle, in denen die Schmuggler das ganze Gepäck der Einwanderer, das man ihnen zum Transport nach Palästina anvertraut hatte, unterschlagen haben. Der größte Teil der illegalen Einwanderer fällt in die Hände der Polizei und wird ins Gefängnis geworfen oder bestenfalls zurückgeschickt.

Noch größer sind die Leiden der illegalen Einwanderer, die auf dem Seewege nach Palästina zu kommen versuchen. Diese Einwanderer sind meistens während der Reise schrecklichen Schikanen und Peinigungen seitens der Schiffsbesitzer und Matrosen ausgesetzt, die es auf sich nehmen, sie nach Palästina zu bringen. Man berichtet von Fällen, in denen diese Einwanderer unterwegs terrorisiert und unter der Drohung, ins Meer geworfen zu werden, gezwungen werden, ihr ganzes Geld und alle Wertsachen, die sie bei sich haben, herauszugeben. Es sind auch Fälle vorgekommen, in denen Einwanderer im Augenblick ihrer Ausbootung ins Wasser gefallen und ertrunken sind. Man weiß ferner von Vergewaltigungen von Frauen durch Araber, die es übernommen haben, sie nach Palästina zu bringen, zu berichten.

Heute befinden sich in den palästinensischen Gefängnissen eine größere Anzahl illegaler jüdischer Einwanderer, die in die Hände der Polizei gefallen sind. Allein in der Festung Akko sitzen wegen illegaler Einwanderung 130 Juden und warten auf ihre Deportation. Hierbei ist zu bemerken, daß nach den Einwanderungsvorschriften eine Person, die auf Grund eines Gerichtsbeschlusses deportiert worden ist, ein ganzes Jahr lang, selbst auf Grund eines Zertifikates, nicht nach Palästina hineingelassen werden darf.

Kultusgemeinde Mähr. Ostrau für das hebr. Gymnasium in Mukačevo und gegen Rabbiner Spiro

In der Sitzung des Kultusrates in Mähr.-Ostrau am 8. November, bei der ein Subventionsansuchen des hebräischen Gymnasiums zur Verlesung gelangte, in welchem auch der Kampf der Clique Rabbiner Spiros gegen das hebräische Gymnasium dargestellt wird, beantragte Dr. Kahn, der seine Ansprache hebräisch begann, als Sprecher der Zionisten die weiter angeführte Resolution, die er eingehend begründete. Er brandmarkte das Verhalten Spiros und forderte zum Zeichen der Sympathie über die bereits bewilligte Subvention für das hebräische Schulwerk einen besonderen Beitrag. Die einstimmig angenommene Resolution hat folgenden Wortlaut:

„Der Kultusrat der israelitischen Kultusgemeinde Mähr.-Ostrau drückt sein Bedauern über den mit verwerflichen Mitteln von gewissen jüdischen Kreisen in Karpathorußland unter Anführung des Rabbiners Spiro geführten Kampf gegen das hebräische Gymnasium in Mukačevo aus.

Zum Zeichen seiner Sympathie für das hebräische Schulwerk in Karpathorußland beschließt der Kultusrat, dem hebräischen Gymnasium in Mukačevo eine Spende von 500 Kč zu übergeben."

Es ist zu wünschen, daß das Beispiel der Mähr.-Ostrauer Kultusgemeinde Nachahmung findet, damit auch die maßgebenden Regierungsstellen sich von den wahren Wünschen der jüdischen Bevölkerung überzeugen, die sehr unwillig die Schmach der mittelalterlichen, undemokratischen Verhältnisse der jüdischen religiösen Gemeinschaft in Karpathorußland trägt.

Ein Jude im neuen französischen Kabinett

Paris. (I. T. A.) Dem von Flandin gebildeten neuen französischen Kabinett gehört Georges Mandel als Postminister an. Mandel, der im 50. Lebensjahr steht, ist Jude. Seit 1919 vertritt er die Gironde im französischen Parlament, seit 1932 ist er Vorsitzender der Unabhängigen Gruppe in der Kammer. Im einstigen Kabinett Clemenceau, dessen intimer Freund und Vertrauter er war, fungierte Georges Mandel als Chef des Ministerrats-Büros.

Bildung des Legislative Council auf ein halbes Jahr vertagt?

Jerusalem. (Palcor.) In den der Regierung nahestehenden arabischen Kreisen versichert man, daß die Bildung des Legislative Council auf mindestens ein halbes Jahr vertagt worden ist. Während man in den Kreisen der Palästinaregierung bisher damit gerechnet hat — so berichtet man aus derselben arabischen Quelle —, daß die notwendigen konkreten Schritte für die Bildung des Legislative Council bereits in diesem Winter werden unternommen werden können, hat man sich jetzt davon überzeugt, daß die Vorbereitungen viel länger dauern und daß noch der ganze Winter und das nächste Frühjahr vergehen werden, bis man den Legislative Council wird ins Leben rufen können.

Wunderkräfte im Wasser!

Kostbare Geschenke der Natur sind die Qualitätsmineralwässer. Besonders „Mattoni's Gießhübler" enthält in natürlicher Bindung große Mengen von freier und gebundener Kohlensäure, Kieselsäure, Natrium, Magnesium und Kalium. Seine Wirkung erstreckt sich nicht bloß auf ein erkranktes Organ, sondern beeinflußt in günstiger Weise den gesamten Organismus. 7234.

Der „Jude" Bafa

Der „Westdeutsche Beobachter", Köln, veröffentlichte am 6. November in seiner Rubrik „Haben Sie schon gehört?" die Nachricht:

„. . . daß der tschechische Schuhjude Bafa neuerdings sein ‚Wirkungsfeld' in die Mandschurei verlegen will. In den nächsten Wochen sollen in Charbin, Dairen, Tschintschin und in Mukden große Fabriken des Bafa-Konzerns errichtet werden. Bafa hat wohl eingesehen, daß mit europäischen Staaten kein ‚Rebbach' mehr zu machen ist und versucht jetzt die Ostasiaten zu begaunern."

Bafa ist ein reiner Arier und war noch niemals von irgendeiner Seite für jüdisch gehalten worden.

5000 Pfund für jüdische Kinder aus Deutschland

London. An einem zugunsten jüdischer Kinder aus Deutschland unter dem Vorsitz der Marquise of Reading im Londoner Savoyhotel veranstalteten Lunch nahmen der südafrikanische Justizminister und ehemalige Ministerpräsident General Smuts und Lady Astor als Ehrengäste teil. General Smuts sprach mit Anerkennung von den Leistungen deutscher Juden auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet und hob die seelische Not der jüdischen Kinder und Jugendlichen infolge der letzten Entwicklungen hervor. Lady Astor betonte die Notwendigkeit, den jüdischen Kindern das Aufwachsen unter für sie günstigen Bedingungen zu ermöglichen. Bei dem Frühstück wurden 5000 Pfund für das Kinderhilfswerk gezeichnet.

Vor der Landeskonferenz der Allgem. Zionisten Palästinas

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Landeskonferenz der Allgemeinen Zionisten Palästinas haben die einzelnen Richtungen unter den Allgemeinen Zionisten des Landes damit begonnen, eine lebhafte Agitation zu entfalten. Eine besonders energische Tätigkeit entwickelt die Gruppe der fortschrittlichen Zionisten „Kidmah", die den größten Teil der deutschen Zionisten umfaßt. In den letzten Tagen hat auch die Gruppe Suprasky, die den rechten Flügel des Allgemeinen Zionismus repräsentiert, begonnen, eine Agitation gegen die fortschrittlichen Tendenzen in der Organisation der Allgemeinen Zionisten zu führen. Man rechnet damit, daß zur Konferenz nicht weniger als drei Kandidatenlisten aufgestellt werden werden, und zwar von der fortschrittlichen Gruppe, von der Gruppe Suprasky und vom Zentrum, das auf dem Boden der Beschlüsse der Weltkonferenz des Allgemeinen Zionismus in Krakau steht und von Dr. Mossinsohn geführt wird.

Hitlers „Mein Kampf" als Mädchenbuch in die Tschechoslowakei eingeschmuggelt. Die tschechoslowakische Postverwaltung hat eine Anzahl von Fällen von Schmuggel verbotener reichsdeutscher Zeitschriften und Bücher nach der Tschechoslowakei festgestellt. Das Verbot der Postbeförderung wird in der Weise umgangen, daß die verbotenen Schriften mit einem Bildumschlag anderer nicht verbotener Bücher versehen und unverdächtigen Sendungen beigelegt, gegebenenfalls mit dem Kopf nach innen unter Kreuzband verschickt, werden. Auch wird manchmal ein Umschlag mit der Bezeichnung inländischer Verleger oder Buchhändler verwendet. So wurden u. a. „Mein Kampf" von Hitler mit Umschlägen harmloser Mädchenromane, wie „Marion", „Suse" usw., aufgefangen. Die Postämter wurden seitens der Postverwaltung auf diese Art der Umgehung des Verbots der Postbeförderung aufmerksam gemacht und zur erhöhten Aufmerksamkeit aufgefordert.

Ein Rabbiner im Konzentrationslager. Demnächst erscheint bei allen Kolporteuren, in allen Buchhandlungen und in der Druck- und Verlagsanstalt Teplitz-Schönau G. m. b. H. zum Preise von Kč 5.— erhältlich das Buch: Juda verrecke (Ein Rabbiner im Konzentrationslager) von Max Abraham, Prediger der jüdischen Gemeinde Berlin-Lichterfelde. Wir machen unsere Leser auf dieses Buch aufmerksam. Das Vorwort hiezu schrieb Dr. K. L. Reiner, Vorsitzender der Liga gegen den Antisemitismus.

Goldfüllfedern
mit Lebensgarantie
Karl Kellner
Prag, Dlouhá 17 * Václavské 61

S. BEINHACKER
Václavské nám. 23 Politika - Passage
TRAGEN SIE SCHON MEINE KLEMMERBRILLE?
Foot — Kopieren — Vergrößern raschest und billig

Zionistische Jugend manifestiert

Die letzte Chance

Zionistische Jugendliche aller politischen Schattierungen — mit Ausnahme der Revisionisten — füllten am vergangenen Sonntag die Räume des zionistischen Jugendheimes in Brünn; sie berieten mit viel Ernst, Eifer und Liebe über Methodik und Erweiterung einer Arbeit, die ihnen allen gemeinsam ist, deren Rhythmus sie zusammenführt und eint: die Sammel- und Aufbautätigkeit unseres zionistischen Bodenfonds, des Keren Kajemeth Leisrael. In einer großen Kundgebung vor Hunderten jüdischen Jungen und Mädchen und in der ganztägigen Arbeitskonferenz ihrer Führer erhoben sie mit allem Nachdruck die Forderung nach vervielfachter Arbeit für den KKL. Eine Forderung an sich selbst und an die zionistische Bewegung.

✤

„Wunderbare Menschen lernte ich kennen", meinte ein an Jahren älterer Teilnehmer der Tagung, „ein schönes Erlebnis, ihr jugendlicher Ernst und Schwung, aber verbunden mit einem tragischen Beigeschmack: für uns war der KKL. ein edles Symbol und Instrument zionistischer Verwirklichung, für sie ist er zugleich die letzte Chance."

Stimmt, und man sollte es lauter und öfter wiederholen. Wer kennt die junge Generation unserer Tage, weiß von ihrem Werden und Wollen? Wie wurden die Menschen geformt, die heute eifernd die zionistische Bewegung nach vorne treiben und morgen ihre Träger sein sollen? Als sie Kinder waren und Sprechen und Verstehen lernten, klang fürs erste und dann dauernd meist Not und Schmerz und Entsetzen an ihr Ohr. Da war wenig von jener Sonne zu verspüren, die die Kindheit früherer Generationen durchleuchtet und erwärmt hatte. Und als sie dann in jenes Alter kamen, wo sich aus tausenderlei Eindrücken Ansichten und Anschauungen zu bilden beginnen, brach in der Welt der Erwachsenen ein ganzes Jahrhundert mit seinen so unerschütterlich geschienenen Begriffsgebäuden zusammen und begrub unter seinen Trümmern gar viele Orientierungsmöglichkeiten. Die jungen Menschen mußten, ganz auf sich gewiesen, tastend und suchend nach einem Halt in dieser wankenden Zeit schauen. Und sie kamen ins Alter, wo es sich auf eigene Füße zu stellen ließ. Da zerbrach der Boden unter ihnen. Frühere Generationen mußten sich bloß einordnen, hatten nur die „Qual" der Berufswahl. War diese Frage einmal beantwortet, dann ließ es sich für weitere Jahrzehnte nach einem ziemlich absehbaren Plan leben, dann gab es eine scharf umrissene nähere und eine in ihren Konturen angedeutete fernere Zukunft. Es gab einen Weg zu deutlich sichtbaren Zielen. In dem jungen Menschen zwischen zwanzig und dreißig zitterten noch die Jahre des Wachsens und Werdens nach, aber er konnte sich bereits mit beiden Füßen in diese Welt stellen. Das gab ein Gefühl der Ruhe und Sicherheit. Was weiß die Generation von heute davon? Sie hat noch ein ganzes Leben vor sich und sieht nicht zehn Schritte weit ihren Weg. Der Gang durch die Gegenwart führt von Hürde zu Hürde, zu einer den Blick verschließenden Mauer. Dahinter liegt die Zukunft. Unsichtbar, unvorstellbar, undeutbar. Ein Mensch dieser Generation, Klaus Mann, läßt in seinem neuen Roman „Flucht in den Norden" einen jungen Menschen sprechen: „Es gibt jetzt Augenblicke, wo mir alles so sinnlos vorkommt — so irrsinnig sinnlos . . . Ich denke dann: warum bist du eigentlich hier? . . . Ich habe dann ein Gefühl, als stürzte ich — als stürzte ich ununterbrochen. Es ist grauenhaft, weißt du . . . Und, paß auf, jetzt passiert bald etwas ganz Fürchterliches — für uns alle. Wir sind ihm ausgeliefert — es kommt."

Vielleicht gibt es auch unter der heutigen Jugend solche, die noch in alten Schemen und Kategorien leben, unbeschwert von Sorge und Schauer dieser Zeit — der großen Masse ist dieser Zustand fremd. Für die jüdische Jugend gibt es noch eine Reihe zusätzlicher schwieriger Probleme. Für sie ist jene Mauer womöglich noch höher aufgetürmt. An einer Stelle jedoch wurde sie durchbrochen, und durch diese Lücke dringt zu ihr Licht und Helle. Dort, wo der Zionismus fragend und fordernd in den jüdischen Lebensbereich eingedrungen ist. Es ist noch unabsehbar, was alles der neuzeitliche Zionismus für das jüdische Volk bedeutet. Spätere Geschichtsschreiber werden von ihm als Wehr gegen die Flut der Auflösungstendenzen, kulturellen und schöpferischen Erneuerer, Sammler und Einiger, Erbauer einer neuartigen und weitreichenden Solidarität und eines festigenden Selbstbewußtseins usw. sprechen. Eins ist sicher: Für die jüdische Jugend unserer Tage bedeutet er noch ein Wesentliches mehr: er ist die einzige gestaltende und richtungweisende Kraft in ihrem Leben. Die Berührung mit ihm führt zu einem Aufgabenkreis, der Aktivität und Bewährung fordert und dem eigenen Schaffen das Signum der Fragwürdigkeit nimmt. Das Aufbauwerk in Palästina verlangt unaufhörlich nach jungen Menschen, die sich mit dem ganzen Einsatz ihrer Kraft auf den Boden dieser Realität zu stellen gewillt sind. Und zieht jene in seinen Bann, die sich in allen Winkeln der Diaspora mit ihm verbunden fühlen. Hier ist Aufgabe und Sinn beisammen, der junge Jude sieht ein Licht in dem ihn umgebenden Grau.

✤

Gab der Zionismus seinen Anhängern die Chance, Idee zur Tat werden zu lassen, so spürte seine Jugend recht bald und deutlich, daß sich die zionistische Idee auf dem Gang in die Wirklichkeit nicht allein durchsetzen, sondern ebenfalls bewähren mußte. Die Möglichkeit dazu bot der KKL., der den Zionismus aus der Sphäre der bloßen Uebersiedlung jüdischer Massen heraushob und unausgesetzt die Frage nach dem Um- und Neubau der jüdischen Gesellschaft in Palästina stellte. Es handelte sich bei dem permanenten Ruf des KKL. aber noch um mehr: um die Sorge für einen genügend großen jüdischen Lebensraum in Palästina. Es galt rechtzeitig und in entsprechender Menge Boden für die beginnende und immer stärker werdende jüdische Einwanderung bereitzustellen. In einigen Epochen des Aufbauwerkes ist dies dem KKL. gelungen: als die dritte Alijah einsetzte, konnte er über den Emek Jezreel verfügen, zu Beginn der letzten Einwanderungswelle hatte er die Haifa-Bay und den Emek Chefer. Was aber nun, bei dem heutigen Einwanderungstempo? Diese Frage wurde mit allem Nachdruck von der Jugend in Brünn gestellt. In den letzten drei Jahren ist der jüdische Bevölkerungsanteil in Palästina von 17 auf 25 Prozent um 8 Prozent gestiegen, der jüdische Bodenanteil jedoch nur um 0.6 Prozent! Das Mißverhältnis dieser Proportion gellt in unseren Ohren. Es nützt nichts: die heutige Alijah bringt viel Menschen und sehr viel Kapital ins Land, die Beachtliches leisten und das jüdische Palästina um ein gewaltiges Stück nach vorne tragen. Auf dem Gebiete des Bodenerwerbes hat sie jedoch versagt. Es wurden die Bodenpreise in die Höhe gejagt und Spekulanten die Existenz ermöglicht — aber wenig neue Bodenflächen in den jüdischen Besitz übergeführt.

Mit banger Sorge wurde diese Situation von der Jugend in Brünn aufgezeigt. Weil der verwirklichende Zionismus so unendlich viel für sie bedeutet, wird sie sich einer solchen Entwicklung mit aller Leidenschaft und dem letzten Einsatze entgegenstemmen.

✤

Die zionistischen Jugendbünde haben in Brünn eine Organisation geschaffen, die das Arbeitsfeld der Jugend für den KKL. vergrößern, ihr Arbeitstempo beschleunigen soll. Ihre Arbeit soll in einem Ausmaße und einer Intensität geleistet werden, deren Fluidum auch die älteren Generationen zu erreichen und mitzureißen im Stande ist. Denn es geht um die letzte Chance einer Generation, die der Zeit und Umwelt zum Trotz, einen Funken Lebenslust in sich spürt.

Hans Lichtwitz

Große KKL-Kundgebung in Brünn

Das Meeting

Als Auftakt zur Jugendkonferenz fand am 10. ds. im großen Schubertbund-Saal ein Meeting der zionistischen Jugend statt. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt von den Mitgliedern aller zionistischen Brünner Jugendorganisationen. Der Saal war mit blau-weißen und Staatsfahnen geschmückt, von zahlreichen an den Wänden angebrachten großen Transparenten sprachen die Forderungen des KKL. zu der freudig und zugleich ernst gestimmten Masse Jugendlicher. Im Präsidium nahmen die Vertreter aller Zionistischen Jugendorganisationen Platz. Die Kundgebung wurde von Ch. Elsner (Makabi Hazair) geleitet. Eingangs hielt Rabb. Glaser einen hebräischen Nachruf für Baron Rothschild und Ing. Kremenetzky. In bunter Reihenfolge sprachen alsdann die Redner (Ing. Oskar Aschermann, Paul Neumann, Dow Bigun, MUC. Kummermann und Dr. Oskar Neumann) über die heutige Lage des Zionismus und die besondere Situation des KKL. In allen Reden kam die Freude über den gewaltigen Fortschritt des Aufbauwerkes in Palästina zum Ausdruck, verbunden jedoch mit der tiefen Sorge um das weitere Schicksal der jüdischen Kolonisationsarbeit, die nur bei verstärkter KKL.-Arbeit in aller Welt in den erforderlichen Ausmaßen fortgeführt werden kann. Die Forderung, daß von der Jugend die Initiative zu einer neuen Offensive des KKL. ausgehen sollte, wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Der Abend, der von Sprechchoraufführungen des Techeleth Lawan umrahmt war, wurde mit dem Absingen von Bialiks Techsakna und der Hatikwah geschlossen. In feierlicher Form wurde von allen Anwesenden die folgenden Proklamation angenommen, die eine persönlicher Verpflichtung der zionistischen Jugend zu intensivster KKL.-Arbeit bedeutet.

Ein Bekenntnis der Jugend

„Wir jugendlichen Zionisten aller auf dieser Proklamation unterzeichneten zionistischen Hochschüler und Studentenvereinigungen, Jugendbünde und Jugendorganisationen in Brünn geben hiemit im Rahmen des am 10. November 1934 hier abgehaltenen großen Keren Kajemeth-Jugendmeetings, welches den Auftakt für eine am 11. November stattfindende, gesamtstaatliche KKL.-Jugendkonferenz und die Schaffung einer eigenen KKL.-Jugendabteilung bei der Landessammelstelle in Prag bilden soll, nachstehende feierliche Erklärung ab:

Wir anerkennen mit Begeisterung die grundlegende, und gerade in diesen Zeiten eines unerhörten Bodenwuchers und einer gewaltig angewachsenen Bodenspekulation in Erez Israel, besonders klar und scharf zu Tage tretende Bedeutung des Keren Kajemeth Leisrael für die Sicherung des nationalen Aufbaues und der nationalen Kontrolle. Wir sehen in ihm vor allem die unerläßliche Voraussetzung für die planmäßige berufliche Umschichtung des jüdischen Jugendlichen und auch des jüdischen Mittelständlers, für die feste Verwurzelung des arbeitenden Menschen mit der Heimatscholle und die wahre Voraussetzung nicht nur für die physische und soziale, sondern auch für die seelisch-menschliche Neuwerdung und Umgestaltung des jüdischen Menschen.

Darum stellen wir uns geeint und geschlossen, von einem unerschütterlichen gemeinsamen Arbeitswillen getragen, in die Dienste der heiligen Arbeit für Geulath Haarez und erklären, daß wir bereit sind, im Dienste diese Ideals unsere jungen Kräfte zu verdoppeln und zu vervielfachen, den Gedanken von Geulath Haarez in immer weitere Kreise zu tragen und in einer Zeit, in welcher der Geist der Chaluziuth bedroht war wie noch nie, durch die Tat zu beweisen, daß dieser reine und erhabene Chaluzgeist noch immer in der zionistischen Jugend lebendig ist und nach Verwirklichung drängt.

Wir, die zionistische Jugend einer Stadt, die ihre besondere Ehre daransetzt, vorbildliche Keren-Kajemeth-Arbeit zu leisten, ruft von dieser Stelle aus, die gesamte zionistisch-konstruktive Jugend unserer Republik ohne Unterschied der Parteirichtung auf, alle Kräfte für dieses Werk der Aufklärung, der Erziehung der breiten Massen, der stetigen Steigerung der Arbeit für Geulath Haarez zusammenzuschließen und in die Arbeitsfront zu treten.

Wir begrüßen daher, als verheißungsvollen Weg zu einer solchen Konzentrierung aller produktiven Arbeitskräfte der Jugend mit Begeisterung die Errichtung eines eigenen Keren Kajemeth-Jugendkekretariats bei der KKL.-Landessammelstelle in Prag, sowie die Schaffung einer KKL.-Jugendexekutive und geben der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß es durch diese Heranziehung der Jugend nicht nur zur Mitarbeit, sondern auch zur Mitverantwortung tatsächlich gelingen wird, die zionistische Jugend unseres Landes noch fester und inniger mit dem KKL. zu verbinden, ihr Wissen um die Fragen und Probleme des Aufbaues zu vertiefen und ihre Arbeitskräfte zu steigern.

Wir, die Jugend, sind bereit, das Unsrige beizutragen."

Die Konferenz

Sonntag vormittag wurde die Konferenz vom Obmann des KKL. in der Tschechoslowakei, Dr. Moritz Singer, eröffnet. Zahlreiche Begrüßungsschreiben aus allen Teilen der Republik waren eingelangt. Das Hauptbureau des KKL. in Jerusalem hatte das folgende Telegramm gesandt: „Zwischen KKL. und der jüdischen Jugend wurde ein Schicksalsbund geschlossen. Ein Bund, gemeinsamer Tat und Idee. Möge Eure Arbeit Pionierarbeit einer organisierten Tätigkeit der Jugend in den westeuropäischen Ländern für den KKL. sein." Am Vormittag erstattete Ch. Knöpfelmacher (Haschomer Hazair) ein Referat über den KKL. als erzieherischen Faktor der Jugendarbeit. F. Bernfeld (Makabi Hazair) referierte über die zu schaffende organisatorische Basis der gemeinsamen KKL.-Jugendarbeit. Dr. Oskar Neumann berührte in seinem Referate die Frage der besonderen Stellung der Jugend- und der gesamten KKL.-Arbeit. An die drei gründlichen und auch inhaltlich gut aufgebauten Referate schloß sich eine eingehende Diskussion an, an der sich die Vertreter der Techeleth Lawan, Zeire Misrachi, Hechaluz, Akiba, Makabi Hazair, Studenten, Jung-Wizo u. a. beteiligten. Auch die Mitarbeiter aus dem Kreise der KKL.-Kommissionen (Ing. Feldmann, Brünn; Ing. Aschermann, Dr. Lichtwitz, Dr. Singer, Dow Bigun, Prag, Dr. O. Neumann, Bratislava) beteiligten sich an der Aussprache. Als hauptsächliches Ergebnis dieser Aussprache ist die Schaffung einer Jugendzentrale in Prag zu verzeichnen, die fortab die erzieherische und sammelnde Tätigkeit des KKL. unter der gesamten jüdischen Jugend in der Tschechoslowakei initiativ leiten wird. Es wurde eine Moaza Arzit geschaffen, die aus je zwei Vertretern der angeschlossenen Jugendorganisationen und je zwei Vertretern der Studentenschaft der Universitätsstädte Prag, Brünn und Bratislava besteht. Am Sitze der Landeskommision in Prag wird ein Waad Hapoel geschaffen, dessen Mitglieder besonders befähigte KKL.-Arbeiter der einzelnen in Prag vorhandenen Jugendorganisationen sein sollen. Mit der Leitung der Jugendarbeit wurde Dow Bigun betraut. In einer Reihe von Resolutionen wurde der Aufgabenkreis für die nächste Zukunft genau umschrieben. Im Mittelpunkt der Diskussion stand u. a. auch die Einführung eines KKL.-Passes für alle jugendlichen Zionisten, in den ihre Leistungen für den KKL. eingetragen werden sollen. Dieser Paß soll die Grundlage für die Bewertung der zionistischen Jugendarbeit werden. Rechte, die Jugendliche für sich in Anspruch nehmen (Einteilung in Haschcharah, Zertifikatserteilung usw.), sollen an den Besitz eines Passes gebunden werden, der eine qualitativ gute Leistung seines Besitzers bestätigt. Die durchwegs auf hohem Niveau stehende Tagung wurde in den Abendstunden geschlossen.

Wer wagt — gewinnt!

KKL-LOTTERIE, Ziehung 20. Dezember
KKL-LOTTERIE, Ziehung 20. Dezember
KKL-LOTTERIE, Ziehung 20. Dezember
KKL-LOTTERIE, Ziehung 20. Dezember
KKL-LOTTERIE, Ziehung 20. Dezember
KKL-LOTTERIE, Ziehung 20. Dezember
KKL-LOTTERIE, Ziehung 20. Dezember

Haupttreffer = Kč 100.000·—

außerdem:
eine Palästinareise,
oder ein Personenauto,
oder eine Wohnungseinrichtung,
oder eine Klubeinrichtung,
oder ein Radioapparat.

Zwei Lose Kč 10·—

Brief aus Mukačevo

Gemeindewahlen

Die Stadt Mukačevo hat 12.000 jüdische Seelen. Davon sind 700 Mitglieder der Gemeinde, und zwar jene, welche dem Rabbiner Spira gefallen und das sind wiederum jene, die ihm bedingungslos ergeben sind. — Der Leser wird erstaunt fragen, aus welchen Quellen der Gemeinde das Budget, welches bekanntlich in Millionen geht, bei der geringen Mitgliederanzahl zufließt? — Diese Einnahmen bezieht die Gemeinde aus der sogenannten „Gabella", das ist die Steuer, welche auf koschere Waren zugeschlagen und der Gemeindekassa abgeführt wird. Diese Steuer nun, welche sehr beträchtlich ist, muß jeder Jude, ob reich oder arm, ob Freund oder Feind des Rabbiners, bezahlen, wenn er darauf Wert legt, koschere Waren zu beziehen. Und das tun nahezu alle 12.000 Juden in Mukačevo. Auf diese Weise besteuert die Gemeinde alle Juden, ohne daß sie ihre Mitglieder wären und das Recht hätten, in Gemeindeangelegenheiten hereinzureden. Gegen diese Verhältnisse kämpfen jahrelang die aufgeklärten Juden und Zionisten in Mukačevo vergebens. Vergeblich sind ihre Proteste und Eingaben beim Landesamt, denn die Aemter arbeiten genau nach den Weisungen der Reaktionäre, mit Rabbi Spira an der Spitze und die Spiraanhänger lachen einfach über die Bemühungen der aufgeklärten Elemente um Demokratie und Recht in der jüdischen Gemeinde.

So hat nun das Provisorium, welches die Gemeinde verwaltet, gestützt auf das Wohlwollen der Aemter, für Anfang Dezember in Mukačevo Gemeindewahlen ausgeschrieben. Proteste der jüdischen Revölkerung Mukačevos hatten keine Wirkung. Das Landesamt arbeitet auch diesmal wie auf Befehl Spiras und seiner Clique. Die Wahlliste wurde genau nach den Wünschen Spiras zusammengestellt. — Tote sind aufgenommen worden und Lebende, welche dem Rabbiner gefährlich sein könnten, sind gestrichen. Leute, welche seit Jahren keine Steuer gezahlt haben, aber treue Anhänger des Rabbiners sind, sind in die Listen aufgenommen. Menschen, die keinen Heller Steuerrückstände, es aber letztens gewagt haben, den Rabbiner und die Gemeinde zu kritisieren, sind ausgeblieben. Und so wird Mukačevo weiter beherrscht von dem Wunderrabbi Spira und das nicht deswegen, weil die Juden in Mukačevo nicht aufgeklärt wären, sondern weil die Aemter trotz der Einstellung eines großen Teiles der Juden gegen den Rabbiner, den Rabbiner in seiner Position stützen und fördern. — Die politischen Hintergründe sind jedem klar, welcher auch nur oberflächlich in die Verhältnisse in Karpathorußland eingeweiht ist.

140 Olim aus Karpathorußland nach Palästina

Am 7. ds. wanderten aus Karpathorußland 140 Juden nach Palästina aus. Es ist das erste Mal, daß aus Karpathorußland nach Palästina eine Massenauswanderung erfolgt. Vor einem Jahre, als der Arbeiterführer Berl Katznelson Karpathorußland besuchte und die Lage der Juden hier studierte, versprach er den hiesigen Juden, sich in Palästina dafür einzusetzen, daß diesem jüdischen arbeitsamen Element die Möglichkeit gegeben wird, nach Palästina auszuwandern. Seiner Initiative hat die Jewish Agency 35 Familienzertifikate als Anfang für Karpathorußland bewilligt. Auf diese 35 Zertifikate werden insgesamt 140 Leute verschifft, die in den nächsten Tagen Palästina erreichen werden. An allen Stationen hat man ihnen herzliche Grüße nach Palästina mitgegeben. Hunderte von Leuten haben sie überall begleitet mit der Bitte, auch die Ueberbliebenen nicht zu vergessen und ihnen zur Auswanderung zu verhelfen.

Ruthenische Bauern gegen jüdische Lehrer

Es ist wohl eine Tatsache, daß in den Dörfern Karpathorußlands tschechische Schulen für jüdische Kinder errichtet worden sind. Diese Schulen werden zu 90 bis

GNÄDIGSTE!

Wir empfehlen uns Ihnen als langjährige Fachleute auf dem Gebiete der Haar- und Schönheitspflege. Vertrauen auch Sie uns Ihre Schönheit an. Wir erwarten Ihren gesch. Besuch in unseren erstklassigen und modernst eingerichteten Salons in **Ulice 28. října 15,** *die mit den neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Haarpflege und Kosmetik ausgestattet sind.*

Oto Podborský - Rudolf Volf **Praha I, Ulice 28. října 15** *Mezzanin - Telefonnummer 35233*

Besichtigen Sie

eine kompl. 2-Zimmereinrichtung
Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küche, Vorzimmer, in erstklassigster „TRIUMF"-Ausführung, für nur Kč 12.245·—

Verkaufsstellen: Praha II, Spálená ul. č. 49; Aussig a. E., Große Wallstr. 52; Bratislava, Uhrská 54; Žilina, Štefanikovo nám. 1; Báňská Bystrice, Dlhá 19; Spišská Nová Ves, Wilsonov riadok 56.

95 Prozent von jüdischen Kindern besucht und erwecken die Unzufriedenheit der ruthenischen Bevölkerung. An diesen Schulen, wo die Schüler Juden sind, sind ausschließlich tschechische Lehrer. Dagegen sind in mehreren ruthenischen Schulen in Karpathorußland jüdische Lehrer. In der letzten Zeit kommen Fälle vor, daß die ruthenische Bevölkerung dagegen protestiert, daß ihre Kinder von den jüdischen Lehrern unterrichtet werden, während die Juden ihre Kinder in die tschechischen Schulen schicken. In der letzten Zeit ereignete sich in Majdan, daß man gegen den jüdischen Lehrer aufgetreten ist und man die Kinder zu ihm nicht schicken wollte. Deputationen der Bauern sind zum Inspektor gegangen und wehren sich dagegen, daß die Juden nicht ihre Kinder, wohl aber ihre Lehrer, in die ruthenischen Schulen schicken wollen. Sie wollen durch diese Lehrer ihre Kinder nicht unterrichten lassen. Es ist eine Warnung und eine ernste Warnung!

Die Sitzung des Zionistischen Landeskomitees

vom 28. Oktober 1934 in Prag

Die unter dem Vorsitze der Präsidialmitglieder Edelstein und Dr. Kohner abgehaltene, gut besuchte Landeskomitee-Sitzung, über die wir bereits kurz berichtet haben, beschäftigte sich vor allem mit der Vorbereitung des kommenden Zionistentages. Den nach Palästina übersiedelten Mitgliedern des LK., bzw. des GA., Mila Musil, Erich Moller, Zippor Vogel, Ing. Fuchs, die aus diesem Grunde sowie Dr. Neumann, der ebenfalls sein Mandat im LK. niedergelegt hatte, wurde der Dank für ihre Tätigkeit im Landeskomitee ausgesprochen. N. Adler wurde aus Gesundheitsgründen von der Leitung des Präsidiums des LK. auf unbestimmte Zeit beurlaubt. Als neue LK.-Mitglieder wurden kooptiert: Willy Feuerstein, Peter Hoffmann, Dov Biegun, Dr. Felix Seidemann. Es wurde eine Organisationskommission gebildet (Dr. Kohner, Dr. Gottlieb, Dr. Singer, Paul Vodička, Dr. Heinz Guttenstein, Ing. Oskar Aschermann, Edelstein und ein Vertreter des GA.), die Vorschläge zu Organisationsmaßnahmen beraten und im Falle einer rechtzeitigen Beendigung ihrer Arbeit dem nächsten Zionistentag erstatten solle. Vorschläge der obersten Vertrauenskommission an den Zionistentag betreffend die Wählbarkeit zionistischer Mandatare wurden gebilligt. Nach diesen Vorschlägen soll automatisch überprüft werden, ob die zionistischen Mandatare ihrer Keren-Hajessod-Pflicht Genüge getan und somit das Anrecht auf ihre passive Wählbarkeit erworben haben. Das LK. war einig in der Auffassung, daß die Bemühungen um die Schaffung eines Territorialverbandes fortgesetzt werden sollten. Das LK. nahm mit Dank zur Kenntnis, daß die zur Schaffung einer tschechoslowakisch-palästinensischen Handelskammer gebildete Kommission ihre Aufgabe erfüllt hat. Ein großer Teil der Nachmittagssitzung war der Diskussion über die vom GA. veröffentlichte Erklärung über die Unzulässigkeit der Zugehörigkeit von Mitgliedern des zion. Zentralverbandes zu Kultusgemeindeparteien in solchen Gemeinden gewidmet, in denen die Zionistische Organisation mit einer eigenen Liste auftritt. Das LK. billigte die Erklärung und faßte dazu interne Beschlüsse. Referent zu dieser Frage war Dr. Gottlieb. Dr. Margulies gab sodann im Namen der radikalen Zionisten, die sich bis dahin an der LK.-Sitzung nicht beteiligt hatten, die Erklärung ab, daß sich die Vertrauensmänner der Kongreßwahlliste Doktor Margulies als eine „Gemeinschaft politischer Zionisten" zusammengeschlossen und die Fraktion der radikalen Zionisten im Landesverband aufgelöst haben. Sämtliche Mitglieder der ehemaligen radikalen Fraktion legen die ihnen für ihre Gruppe im Landesverband zugeteilten Aemter nieder und sie werden sich als Gruppe vorderhand an Bewerbungen um zentrale Stellen im tschechosl. Landesverband nicht beteiligen. Um keine Unterbrechung in den Arbeiten der politischen Reichskommission eintreten zu lassen, die nur einen Vorsitzenden in der Person des Dr. Margulies, jedoch keinen Stellvertreter gewählt hatte, beschließt das LK., provisorisch Dr. März mit der technischen Geschäftsführung der Kommission bis zum Zionistentage zu betrauen. Das LK. nimmt sodann Stellung zu dem Kampfe gegen das hebräische Schulwerk in Karpathorußland und beschließt folgende Resolutionen:

„Das Zionistische Landeskomitee für die ČSR. spricht dem hebräischen Schulvereine in Karpathorußland und den Lehrern des hebräischen Gymnasiums in Mukačevo seine Anerkennung für die unerschrockene und feste Haltung im Kampfe um den Bestand des hebräischen Gymnasiums in Mukačevo aus. Das Landeskomitee lenkt die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf die verhetzende Tätigkeit gewisser orthodoxer Kreise der karpathorussischen Judenheit unter Anführung des Rabbiners Spiro in Mukačevo, die vor keinem Mittel zurückschrekken, um ihre reaktionären und volksfeindlichen Ziele durchsetzen, in dem Bestreben, sich an der Macht zu erhalten, die sich auf eine undemokratische, in den öffentlichen Körperschaften des čsl. Staates ungewohnte und mit seinen Grundsätzen unvereinbare Verfassung der Kultusgemeinde stützt.

Die Zionisten erklären ihren Protest gegen dieses System und seine schädlichen Auswirkungen, von denen der kulturfeindliche Kampf gegen die hebräischen Schulen nur einen besonderen krassen Fall darstellt. Die Zionisten fordern erneut die Einführung einer demokratischen Kultusgemeindeverfassung und die rigorose Handhabung der staatlichen Autorität zur Wahrung und zum Schutze der Rechte der durch die gesetzwidrigen Handlungen dieser orthodoxen jüdischen Kreise bedrohten Personen und Institutionen.

Das Landeskomitee ersucht die Jüdische Partei, die geeigneten Mittel zur Erfüllung dieser Forderungen zu ergreifen.

Das Landeskomitee dankt allen Freunden des hebräischen Schulwerkes und ersucht sie, ihre Arbeit zu verstärken, die jüdische Bevölkerung aufzuklären und den Mitgliederstand der Tarbuthorganisation zu vergrößern."

Auf eine Anfrage über das Verhältnis der Zionistischen Organisation zu dem Verein „Jawne" in Užhorod erklärt der geschäftsführende Ausschuß, daß er diese Institution weder unterstützen noch empfehlen könne, da sie sich seinerzeit Ratschlägen des LK. und der Jüdischen Partei, insbesondere wegen finanzieller Sicherheiten verschlossen hätte. Jedenfalls müsse vorher das Einverständnis mit der bereits bestehenden und für Karpathorußland ausreichenden Organisation des hebräischen Schulvereines in Mukačevo hergestellt werden. Das Landeskomitee nimmt den Bericht über die Hachscharahplätze für 30 Lehrlinge in den Witkowitzer Werken zur Kenntnis und spricht seine Genugtuung über das bewiesene Verständnis und Entgegenkommen der Generaldirektion der Witkowitzer Werke aus. Nach Erledigung einiger weniger wichtigen Angelegenheiten wird die Sitzung geschlossen. An den Diskussionen und Referaten beteiligten sich die Gg.: Edelstein, Dr. Kohner, Dr. Birnbaum, Dr. Zidor, Dr. Singer, Otto Kohn, Dr. Eckstein, Dr. Rezek, Dr. Goldstein, Dr. Rufeisen, Dr. Sonnenmark, Dr. Bergmann, Ing. Aschermann, Dr. Lichtwitz, Dr. Kahn, Ing. Bauer, Kletter, Dr. Meißner (Olmütz), Karpe, Dr. Birnbaum, Dr. Gottlieb, Ing. Stapler, Biegun, Frau Klein, Hoffmann.

Freie zionistische Tribüne

Die Nationalitätenfrage in Sowjetrußland

Die Sowjetunion wurde heuer das Modereiseland der Tschechoslowakischen Republik und jeder, der dieser Modekrankheit unterlegen ist, nämlich in Rußland war, fühlt sich nun verpflichtet, sein Gutachten als „Experte" über sowjetrussische Fragen abzugeben. Interessant ist aber, daß die Lösung des nationalen Problems der Anlaß zu den erbittertsten und heftigsten Diskussionen aller Rußlandfahrer wird. Ich finde nun in der letzten Nummer Ihrer Zeitschrift eine Auseinandersetzung zwischen Ihrem M.-B.-Mitarbeiter und Herrn Dr. Schreier. Herr Dr. Schreier vertritt in seiner Antwort auf den Artikel M. B.'s den Standpunkt, daß die Sprache ein Verständigungsmittel sei und auch als solches von der Sowjetunion bei der Lösung des nationalen Problems gewertet wird, während Herr M. B. eine Zwiespältigkeit in der Beurteilung der nationalen Frage durch die Russen darin sieht, daß in Rußland der Unterricht und die Pflege des Hebräischen nicht gestattet ist. Diese Behauptung des Herrn M. B. kann sicherlich nicht stimmen. Daß die Sprache nur als Verständigungsmittel gewertet wird, geht aus dem Umstand hervor, daß die Sowjetbehörden es den Angehörigen der vielen, vielen Sprachgemeinden ermöglichten, ihre Kinder in ihrer Muttersprache zu erziehen und mit den öffentlichen Aemtern in ihrer Muttersprache zu verkehren. Da viele der russischen Sprachen weder eine Grammatik noch ein Alphabet besaßen, war es notwendig, daß diesen Sprachen ein Alphabet, eine Grammatik gegeben wird. Es handelt sich aber nicht, wie Ihr M.-B.-Mitarbeiter irrtümlich anzunehmen scheint, um eine „Erweckung" der betreffenden Nationen, sondern ganz einfach um eine **Verwendbarmachung** der Sprache und nichts weiter.

Auch die Auslegung des Stalinzitates über den sozialen Inhalt und die nationale Form der Literatur in Sowjetrußland durch Herrn M. B. scheint mir unrichtig. Stalin wollte damit sicher nur sagen, daß er es für falsch hielte, wenn eine bestimmte Sprache, z. B. das Großrussische die Vorherrschaft in der sowjetrussischen Literatur bekäme und er verlangt von den Schriftstellern, daß sie jeder in ihrer Muttersprache schreiben. Stalin wollte also sicher das Gegenteil dessen sagen, was Herr M. B. verstanden hat. In Rußland existierte das Hebräische, weder das sephardische, noch das askenasische Hebräisch je als Verständigungsmittel. Wo sich die russischen Juden einer speziellen Sprache als Umgangssprache bedienten, war es immer die russische Mundart des Jargons, des Jiddischen. Hebräisch war den Russen, also auch den russischen kommunistischen Juden immer nur als Sprache des israelitischen Gottesdienstes bekannt. Das sowjetrussische Regime ist antireligiös. Es gestattet daher die Verbreitung der Hebräischen Sprache nicht, da es sich um keine „lebende Sprache" für Rußland handelt, sondern der Druck hebräischer Bücher, der Verbreitung religiöser Schriften gleichkäme, der Unterricht der hebräischen Sprache einer Art Religionsunterricht gleichkäme. Die Juden sind ein Volk, das es durch Jahrhunderte gewöhnt war, in Unterdrückung zu leben, sie sind daher in der „illegalen" Ausübung ihrer religiösen Pflichten weitaus geschulter und geschickter als der russische Mužik. Dessen sind sich die Russen bewußt und es ist daher kein Wunder, wenn ein Staat jene schärfer und genauer kontrolliert, von denen er weiß, daß sie seine Gesetze geschickter zu umgehen verstehen als die anderen. (Ausübung des Gottesdienstes als solcher, ist ja in Rußland nicht verboten, verboten ist es nur, andere Personen aufzufordern, am Gottesdienst teilzunehmen, resp. sie unter irgend einen moralischen Druck zu stellen.)

Das Jiddische als Umgangssprache und Verständigungsmittel der Juden wird gepflegt, wie jede andere Sprache der Sowjetunion. Ich habe in meinem Leben noch nie mit so viel Würde und Selbstverständlichkeit Jiddisch reden hören, wie in Rußland. In Kiew hörten wir eine Gruppe von Intellektuellen und Rotarmisten miteinander jiddisch debattieren. Der Intouristführer unserer Gruppe, der Russe war (Nichtjude) erzählte uns, er lerne an der Universität von Kiew neben Deutsch auch Jiddisch. Im Garten der Kultur und Erholung von Moskau hörten wir Jiddische Volkslieder vor einem mehr als 10.000köpfigen Publikum singen. Der berühmte russische Bassist, der den Ehrentitel „Volkssänger" hat und Mitglied der Leningrader Akademie der Kunst und Wissenschaft ist, Fredkoff, antwortete mir in Gegenwart von etwa 10 bis 15 Russen auf meine Frage, ob er vielleicht deutsch spreche: „Ich bin doch a Jid, ich kann Jiddisch." Im Programm der Bühnenfestspiele von Moskau war eine der Hauptattraktionen das berühmte Kiewer Jiddische Theater, und daß, es eine Unmasse Jiddischer Zeitungen gibt, ist eine auch in Europa bekannte Tatsache. Das Jiddische Nationalbewußtsein, und darauf kommt es ja schließlich an, wird also in der Sowjetunion keineswegs unterdrückt, sondern von Staats wegen gepflegt. Die unterdrückteste Judenschaft der Welt, Deutschland, brachte einen Mann wie Naumann hervor, eine Figur, die in Rußland praktisch unvorstellbar ist.

Litwinow ist Jude. Es gab und gibt in der Welt keinen jüdischen Staatsmann, dem von seinem Volk ein so verantwortungsvoller Posten anvertraut wurde wie Litwinow. Wenn man Stalin nach seiner Nationalität fragt, wird er antworten: Ich bin Georgier und wenn man Litwinow fragen wird, wird er sagen, ich bin Jude. Disraeli, der in seiner Kindheit getauft wurde und mit dem Judentum praktisch nichts zu tun hatte, dem es aber immer im politischen Kampfe vorgehalten wurde, bekannte sich zur englischen Nation. Diese Betrachtung bezieht sich natürlich nur auf die nationale Frage, keineswegs auf die religiöse. Religiös sind die Juden in Rußland ebenso sehr oder so wenig unterdückt wie jede andere Religionsgemeinschaft und haben daher kein Spezialschicksal.

Lisl Frankl.

Erwiderung

Das abgrundtiefe Unverständnis für jüdische Probleme, das in den Kreisen jüdischer Kommunisten herrscht, kann nicht eindrucksvoller beleuchtet werden als durch die vorstehenden Zeilen. Ganz im Stile unserer liberal-jüdischen Väter freut sich die Schreiberin, daß in Rußland ein Jude (Litwinow) ein hohes Staatsamt bekleidet. Als ob das irgendwie zur Lösung der jüdischen Frage beitrüge! Die Zionisten (auch wir sozialistisch orientierten Zionisten) wünschen nicht Vorzugsposten für **einzelne** Juden, sondern Gerechtigkeit für das jüdische **Volk als Ganzes**, als Volk unter den Völkern. Das ist das Neue, das der Zionismus gegenüber den Aspirationen der vorigen Generation gebracht hat. Und nur auf diese Art (durch Palästina plus Minoritätenschutz in den Ländern der Diaspora) kann die nationale Seite der brennenden Judentumsfrage (es ist nicht ihre einzige Seite) gelöst werden. Juden, die als Einzelne, nicht als Repräsentanten des jüdischen Volkes an führende Stellen einer nichtjüdischen Gemeinschaft gelangen, betrachten wir Zionisten nicht als Schicksalsgunst und Fortschritt, sondern im Gegenteil als Gefahr. Solche Juden müssen, wenn sie gewissenhaft sind und die Interessen einer nicht-jüdischen Gemeinschaft vertreten wollen, die Fäden mit dem Judentum zerschneiden; sie werden nie für jüdische Interessen eintreten, können es nicht, dürfen es nicht. Ihre allfälligen Fehler aber werden uns angerechnet werden (Beispiel: Rathenau, denn Litwinows Stellung ist durchaus nicht so ohne alles Vorbild, wie Frau Frankl meint).

Es ist trostlos, daß man alle diese Diskussionen, die wir mit unseren liberalen Vätern hatten, nun mit den jüdischen Kommunisten rekapitulieren soll, nur weil sie nichts von den Problemen der jüdischen Geschichte wissen, nichts gelernt haben. Von ebenso trostloser Unkenntnis der Sachverhalte zeugen die Aeußerungen von Frau Frankl über Religion und Hebräisch. Wie unsicher sie sich selbst fühlt, zeigt schon die Stilwendung, daß „der Unterricht der hebräischen Sprache **einer Art** Religionsunterricht gleichkääme". Einer Art? Also doch nicht völlig dem Religionsunterricht? Frau Frankl scheint nicht zu ahnen, daß es eine ungeheure **weltliche** Literatur in hebräischer Sprache gibt. Daß ferner die religiöse Ueberlieferung der Juden, weit weniger dogmatisch als die anderer Religionen, die wissenschaftliche **Geschichtsquelle** für das jüdische Volk darstellt. In Palästina wird in vielen Schulen die alte hebräische und aramäische Literatur, die Bibel, der Talmud, **geschichtskritisch** gelesen. Ich sage nicht, daß das **richtig** ist. Es birgt noch viele andere, sehr schwierige Probleme in sich. Aber es beweist jedenfalls, daß ein Unterricht des Hebräischen, der alten und der neuen hebräischen Literatur, ganz jenseits aller Religion, mit modernen wissenschaftlichen Methoden **möglich** ist. Diese Möglichkeit bestünde natürlich auch in Rußland und könnte den nicht-jüdischen Volkskommissären gewiß klargemacht werden; wenn nicht gerade die jüdischen Kommunisten in ihrem Uebereifer, nur ja als eifrige Revolutionäre zu erscheinen (teilweise auch in Verfolgung des historischen Konflikts Jiddisch contra Hebräisch und vice versa), eine oberflächliche Identifikation der Pflege des Hebräischen und der jüdischen Geschichtstradition mit einer vagen „Art Religionsunterricht" in den Vordergrund stellten. Da die jüdischen Kommunisten in Rußland und mehr noch die entjudeten außerhalb Rußlands ihr eigenes Problem so falsch, so seicht, so phrasenhaft aufstellen, kann man von den kommunistischen Nicht-Juden vorläufig kein besseres Verständnis erwarten. Doch bin ich überzeugt, daß sich diese ganze unnatürliche Situation bald ändern wird. Und eine solche Aenderung läge ja ebenso im Vorteil des allgemeinen sowjetistischen Fortschritts wie des Judentums. Wer eine solche Klärung der Fronten verhindert, handelt nicht im Interesse des Sowjetstaats.

Schließlich wird man auch auf kommunistischer Seite zweierlei einsehen müssen: 1. daß es abgeschmackt und sinnlos ist, die Religion mit Waffen zu bekämpfen, die aus dem verstaubten Arsenal des Haeckelschen Monismus stammen. Die Wissenschaft hält heute längst ganz anderswo. Die Probleme sind anders gestellt, es geht um andere Dinge. Für Propagandareden mag es ausreichen, Konfession und Theologie und Deismus und Mystik und allgemeine Religiosität und Volkstradition in einen Topf zu werfen. In der Realität wird eine so hahnebüchene Theorie, die alles verwechselt, immer zu Fehlern der Praxis führen und der Sache der Revolution Schädigungen zufügen, die bei richtiger Distinktion der Grundbegriffe vermeidbar gewesen wären. 2. Man wird ferner einsehen, daß der Kampf gegen die zaristische Staatskirche und ihre politischen Einflüsse nicht ohneweiters auf jüdischem Gebiet als „Kampf gegen die jüdische Religion" imitiert werden kann. Es handelt sich da um grundverschiedene Dinge. Aus der jüdischen Religion, die sozial fortschrittlichen Gedanken, etwa im Anschluß an die Bodenreform von Moses (laut Damaschke) zu entwickeln, wäre an sich viel naheliegender und natürlicher, als der jüdischen Religion eine reaktionäre Tendenz, ein Quasi-Popentum zu unterschieben, das ihr ganz fremd ist. Aber hier hat die Liebedienerei jüdischer Kommunisten eine ebenso bequeme wie sachlich unberechtigte Parallele hergestellt. Ganz genau so, wie sich ehemals die jüdischen Liberalen aller Nationen als besonders hitzige Patrioten hervortaten, glauben die jüdischen Kommunisten in radikaler Antitradition machen zu müssen. Heute sehen wir bereits, wie **nicht-jüdische Kommunisten die Tradition ihres Volkes** liebevoll zu betrachten, aus dieser Tradition das revolutionär Brauchbare zu sichten beginnen (in diesem Sinn hörte ich neulich Johannes R. Becher über alte deutsche Lyrik, deutsche Landschaft, Hölderlin sprechen) — nur die jüdischen Kommunisten finden ihr Behagen darin, die eigene jüdische Tradition, die sich größtenteils in **religiösem Gewand** zeigt, in Bausch und Bogen zu verwerfen, ohne sich erst die Mühe zu nehmen, innerhalb der heimischen Schatzkammern Sozial-Zukunftweisendes von Reaktionärem zu sondern. Ja, schon der Zugang zu diesen Schatzkammern, die hebräische Sprache, wird als reaktionär verschrien. — Es ist schwer, für die Nicht-Juden, auch die wohlmeinendsten, sich in diesem Wust und dieser Verwirrung zurechtzufinden, die wir in unseren eigenen Angelegenheiten anrichten.

Und selbstverständlich werden auch die jüdischen Kommunisten die Sprache flach-national für ein „bloßes Verständigungsmittel", eine Art Esperanto halten, während die russischen Kommunisten mit Selbstverständlichkeit die Schönheit russischer Lyrik, russischen Theaters pflegen und auch alle andern kleinen und großen Völker der Sowjets ihre Sprachen nicht bloß zu amtlichen Eingaben und Alltagsgesprächen benützen, sondern auch als Träger der Schönheit, der geschichtlichen Entwicklung und des Geschichtsbewußtseins empfinden. — Die Pflege des Jiddischen in Rußland ist natürlich ein (von uns bereits oft genug hervorgehobenes) Positivum; sie kann sogar von uns Zionisten besser verstanden und gewürdigt werden als von den nicht in Rußland lebenden jüdischen Kommunisten, die Sprache „nur als Verständigungsmittel" ansehen. Würden sie in Rußland, mitten im noch lebendigen jüdischen Volkstum leben, so würden sie bald erkennen, daß auch die jiddische Sprache wie jede Kultursprache über die primitive Funktion als Verständigungsmittel hinweg notwendig zu andern, höheren Funktionen der Sprache drängt. Praktisch entwickelt sie sich auch so, mag man es theoretisch noch so sehr ablehnen. Wie will man denn (beispielsweise) die jiddische Sprache pflegen, wenn man das Studium der hebräischen Elemente und Sprachstämme, auf denen sie zu einem sehr erheblichen Teil beruht, vernachlässigt oder gar verbietet? So komme ich auch hier, im Detail, auf meine Grundthese, von der ich im Anschluß an Lom ausgegangen bin: Die lebendige Praxis der Sowjetunion ist besser als die von jüdischen Kommunisten, namentlich denen außerhalb Rußlands, dargelegte Theorie der Entnationalisierung.

M. B.

AUTOSCHULE
PRAG, CELETNA 29
Tel. 655-12
unterrichtet schnell, billig und gewissenhaft.
Tages- und Abendkurse. Verlanget Prospekt.

Schütze Deine Familie
durch den
FAMILIENHORT
Verein für Familienfürsorge
PRAG II, Lützowova 7/II
Tel. 212-71,
Information und Prospekt gratis!

Große Tage des Haschomer Hazair

Die 20-Jahr-Feier in Košice.

Vom 1. bis 4. ds. M. fand in Košice die Landesfeier des Haschomer Hazair statt. Ueber 500 Schomrim kamen aus allen Gebieten der Republik zu dem zwanzigjährigen Jubiläumstag der Welt-Jugendbewegung. Die interne Eröffnung der Tagung fand im Freien statt. Im Lichte brennender Fackeln eröffneten die Mitglieder der Hanhagah die Jubiläumsfeierlichkeiten. Nachher marschierten alle Schomrim in geschlossenen Zügen singend durch die Stadt zum eigentlichen Eröffnungsorte, dem größten Saale von Košice, im Hotel Schalkház. Der große Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Es begrüßten: für die Weltbewegung des Haschomer Hazair Modechaj Ornstein, für die Histadruth Haowdim Willi Feuerstein, für den geschäftsführenden Ausschuß des zionistischen Zentralverbandes für die ČSR. Dr. Franz Kahn, für die Landessammelstelle des KKL. Dr. Oskar Neumann, ferner Vertreter des Hechaluz, der Wizo, der zionistischen Kreisleitung und verschiedener anderer Organisationen sowie ein besonderer Vertreter des Svaz skautov. Am nächsten Tage referierte vor den Aelteren der Bewegung Willi Feuerstein über „Unsere kibbuzistische Auffassung". Diesem Referate schloß sich eine lebhafte Debatte an. Zu gleicher Zeit hielt Esriel Altmann einen Vortrag im Kreise der Zophim (Mittlernschaft) über „Unsere Stellung und Auffassung der Jugendbewegung". Nachmittags stattete bei den Aelteren M. Ornstein ein Referat über „Unsere Stellung zur Lage im Zionismus" ab. Am Abend des gleichen Tages fand eine interne Feier statt.

Am zweiten Tage fand bei den Zofim ein Referat Chajim Knöpfelmachers über „Unsere zionistische Auffassung" statt. Gleichzeitig sprach Dr. Oskar Neumann bei den Aelteren über die Lage des KKL. und seine besondere Bedeutung im gegenwärtigen Augenblick. Der Nachmittag war der ersten Sitzung des Ordens Brith Ivrim gewidmet. Im Anschluß daran wurde das Referat von Jizchak Hammermüller „Ueber unsere Stellung in der zionistischen Oeffentlichkeit" gehalten. Abends fand die große Akademie im großen Saale des Schalkház statt. Ueber tausend Menschen füllten den Saal und zollten den reichhaltigen Aufführungen sowie den Festreden stärksten Beifall. Der dritte Tag war diversen Sportkämpfen und dem feierlichen Abschluß gewidmet. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Jugendbewegung des Haschomer Hazair mit diesem Kinus einen großen Schritt in ihrer Entwicklung getan hat. Es waren nicht nur Festtage dieser Jugendbewegung, sondern zweifellos auch Freudentage für die gesamte jüdische Jugend und der zionistischen Oeffentlichkeit in diesem Staate.

Hz.

Verhandlungen zwischen Zionistischer Exekutive, Misrachi und Judenstaatspartei. Wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, werden die Einigungsverhandlungen zwischen Zionistischer Exekutive einerseits und Misrachi und Judenstaatspartei andererseits, durch die die innerzionistische Befriedung herbeigeführt werden soll, nicht, wie ursprünglich geplant, in London, sondern in Jerusalem stattfinden. Die Verhandlungen werden noch im Monat November aufgenommen. (Ita.)

„PIDON" behebt sofort jeden Schmerz.
In Apotheken erhältlich. Preis 1 Kč.

Mit Hatajar anläßlich der II. Makabiah nach Palästina!

Große, billige u. bequeme Gesellschaftsreise über Konstantza.

III. Klasse . . . . Kč 1975.-
II. Klasse . . . . Kč 2500.-

Im Preise ist inbegriffen.

1. Fahrt Prag—Konstantza und retour 3. Kl. Schnellzug.
2. Fahrt Konstantza—Haifa und retour in den entsprechenden Schiffsklasse
3. Volle, ausgezeichnete auf Wunsch rituelle Verpflegung auf dem Schiffe
4. Alle Hafengebühren

Keine Anmeldungsgebühren!

Anmeldungen zu diesen Preisen werden bis längstens 30. November 1934 angenommen Zu der Anmeldung ist eine Anzahlung von Kč 300.— beizulegen, welche vom Fahrpreis abgerechnet wird. Mit Rücksicht auf den zu erwartenden großen Andrang empfehlen wir baldigst Anmeldung.

Informationen erteilt gegen Rückporto:

HATAJAR
einziges konzessioniertes čechoslovakisch-palästinensisches Touristenbureau
PRAG I, Příkopy 37

Beiblatt der „Selbstwehr“
Redaktion u. Administration: Prag I., Dlouhá 41

VIII. Jahrg. – Nr. 14 – 16. XI. 1934
Telefon 62630 • Erscheint zweimal im Monat

BLÄTTER FÜR
DIE JÜDISCHE FRAU

VERBANDSORGAN DER LANDESORGANISATIONEN JÜDISCHER FRAUEN IN DER ČSR • WIZO

Die wahre Hachscharah der Wizo

Ada Fishman, welche als Delegierte der Wizo und des paläst. Arbeiterinnenrates eine Studienreise durch Mittel- und Osteuropa unternimmt, hielt anläßlich ihrer Anwesenheit in Prag verschiedene Besprechungen mit der Exekutive der tschechosl. Wizo und der Zentrale des Chaluzverbandes ab. Als Ergebnis dieser Beratungen wurde eine Abteilung für Ausbildung der Chaluzoth in der Tschechoslowakischen Republik im Rahmen des Chaluzverbandes unter Mitarbeit der Wizo geschaffen. Der Wizo wird in dieser Abteilung eine paritätisch entsprechende Mitarbeit zugesichert. Die Aufgaben der Abteilung sind unter anderem a) Suche von geeigneten Arbeitsplätzen, die den Bedingungen einer solchen fachlichen Ausbildung entsprechen, b) Auswahl der Chaluzoth für Palästina durch die Abteilung, c) Sorge um die notwendige, wirtschaftliche Sicherstellung dieser Hachscharah. Einer der Hauptgründe zur Schaffung dieser Abteilung für eine ernste fachliche Ausbildung der Mädchen sind die Mängel, die heute mehr als je zuvor bei der verstärkten Mädcheneinwanderung in Palästina zu Tage treten. Mit der letzteren wird das Problem der selbständig schaffenden Frau in Palästina neu gestellt. Die rasche, wirtschaftliche Entwicklung Palästinas eröffnet eine ganze Reihe neuer Frauenberufe, die eine fachliche Ausbildung voraussetzen. Der Aufbau einer rationellen Landwirtschaft macht die Existenz der Lehrfarmen für Frauen zu einer unumstrittenen Notwendigkeit. Diese Lehrfarmen, eine Schöpfung der Arbeiterinnen Palästinas und der zionist. Frauenweltorganisation, gelangen allerdings erst dann zu voller Bedeutung, wenn sie den direkten Zusammenhang zur Berufsumschichtung der Mädchen im Galuth erhalten. Dieser Zusammenhang hat bisher gefehlt. Der Einfluß der palästinensischen Arbeiterinnenorganisation und der Wizo auf die Chaluzverbände der Diaspora bestand so gut wie überhaupt nicht, obgleich in manchen Ländern und auch in der Tschechoslowakei die Wizo an deren finanzieller Erhaltung stark mitgearbeitet hat. Es ist notwendig, die Kenntnis der produktiven Berufsmöglichkeiten in der Mädchenhachscharah anzuwenden, wenn nicht die Alijah zu Fehlschlägen führen soll. Es ist wichtig, daß die Institutionen der Wizo und Moazeth Hapoaloth einen Schülerinnenstand aus dem Galuth erhalten, der für die Ausbildung von Lehrkräften taugt. Es ist dringend geboten, daß die Vorbereitung der Mädchen für Palästina in der Diaspora nach einem System vorgenommen wird, welches außer chaluzischen Zielen Ziele der Frauenbewegung umfaßt. Das, was die Anregung zur Bildung dieses besonderen Wirkungskreises der Wizo gab, ist nicht neu. Waren schon seit Beginn der zionistischen Frauenbewegung die Impulse vorhanden, so haben sie bei der letzten Wizokonferenz die Debatten über die „eigene Hachscharah der Wizo“ entfesselt. Die Warschauer Wizo konnte sogar auf eine derartige Tätigkeit hinweisen, welche die Mitarbeit des Chaluzvbd. ausschloß und dadurch Angriffsfläche für einen politischen Kampf bot.

Die Form, welche in Prag für die fachliche Ausbildung der Mädchen getroffen wurde, unterscheidet sich im wesentlichen von jener, da sie im Rahmen des Chaluzverbandes stattfindet, wobei die Chaluzoth, welche unter die Obsorge dieser Abteilung fallen, nicht verpflichtet werden können, Mitglieder des Chaluzverbandes zu werden. Es ist klar, daß der Vorteil der eben skizzierten Arbeit auf allen Seiten der Beteiligten vorhanden ist. Der Chaluzverband erfährt eine Verstärkung fachlich vertiefter Hachscharah, die Frauenbewegung Palästinas gewinnt an Einflußnahme auf das alltägliche Leben der Frauen außerhalb Palästinas, die Wizo im Galuth, die sich seit ihrer Gründung darum bemüht, die jüdischen Frauen im Galuth zum Bewußtsein ihrer Volksaufgabe zu bringen, eröffnet einen Wirkungskreis, welcher direkt die Haltung der jüdischen Frauen zu den Fragen der Erziehung, Berufsschichtung und Gesellschaft bestimmt. An der praktischen Erfahrung mit diesen Problemen wird sich endlich die Volkszugehörigkeit der Wizofrauen und ihre Verantwortung bewähren können.

H. St.

Die Frau in der Umschichtung

Hauswirtschaftliche Instruktion

In allen Kibbuzim gibt es ständig einen großen Prozentsatz von Erholungsbedürftigen, Ueberarbeiteten, Diätbedürftigen, die eine bessere und gewähltere Kost erhalten müssen. Die Mittel hierfür werden vielfach in der Weise aufgebracht, daß die Kranken auf Kosten der Gesunden genährt werden, d. h. daß der Mehrverbrauch, den die Krankenkost verschlingt, durch Ersparungen an der ohnehin aufs Knappste bemessenen Kost der Gesunden ausgeglichen wird. Das Ergebnis dieser Methode ist, daß die Zahl der Unterernährten und Anfälligen nur vergrößert wird und die Kwuzah sich in einem circulus vitiosus gefangen sieht. In diesem Sommer mit seinen ungewöhnlich hohen Krankenziffern wurde die Situation bedrohlich. Die Zahlungen an die Erholungsheime der Kupath Cholim, der Arbeiterkrankenkasse (17½ pro Tag) stiegen ins Unerschwingliche. Da verfielen einige Kibbuzim auf den Ausweg, sich selbst in ihrer Mitte kleine Erholungsstationen zu schaffen.

Im Kibbuz Herzlia gab die WIZO-Instruktorin die Anregung dazu. Sie bewog die Kibbuzleitung, ihr ein Sonderbudget von 10 Piastern für jeden Erholungsbedürftigen zu bewilligen, also das Doppelte des regulären Ernährungsbudgets, das 4—5 Piaster im Tag beträgt. Auch eine besondere Barracke wurde ihr für Liegekuren usw. zur Verfügung gestellt. Ein Mädchen aus der Küche wurde zum besonderen Dienst in der Erholungsstation bestimmt und eine halbwöchentliche Beurlaubung der Erholungsbedürftigen durchgesetzt.

Im Laufe von 6 Wochen sind so über 50 Personen zu neuen Kräften gekommen. Der Leiterin gelang es, das Budget pro Person mit nur 8½ Piastern zu bestreiten.

Arbeiterinnenlehrfarm bei Ness Zionah

Die zwei neuen Wohnhäuser, die je 30 Schülerinnen beherbergen werden und deren jedes mit einer eigenen, zum Teil elektrischen Küche eingerichtet ist, um nach den Ideen der Schöpferin und Leiterin, Ada Fischmann, die Schülerinnen in kleineren Einheiten zusammenzufassen und den Hauswirtschaftsunterricht rationell zu gestalten, sind zum September beendet und bezogen worden.

Die gärtnerische Erziehung

Infolge des Wachstums von Tel Awiw und damit auch seiner Schulen und Schulgärten hat sich die gärtnerische Instruktionsarbeit der palästinensischen WIZO von Jahr zu Jahr vergrößert. In diesem Jahr würde sie ein Budget von 230 PL. verlangen. Die WIZO hat sich bereit erklärt, 50 PL. zu dem Budget dieser Arbeit beizutragen, die durch sie initiiert und auf den heutigen vorbildlichen Stand gebracht worden ist. Sie verlangte aber, daß die Stadt die übrigen 180 PL. beisteuere. Trotzdem die Stadtverwaltung die Bedeutung und Wichtigkeit dieses Arbeitsgebietes einsieht und dies auch durch jährlich steigende Zuschüsse anerkannt hat — im Vorjahr betrug ihr Beitrag 89 PL. — lehnte sie es ab, die geforderte Mehrsumme von 100 PL. zu bewilligen. Sollte sie dabei beharren, so wird die WIZO sich gezwungen sehen, ihre nun seit sechs Jahren geleistete gärtnerische Erziehungsarbeit an den Tel-Awiwer Schulen, die Zehntausenden von städtischen Schulkindern eine lebendige und innige Beziehung zur Natur und zur Pflanzungsarbeit vermittelt hat, einzustellen, und ihr dafür bestimmtes Budget für Instruktion an die Kibbuzim und die neue Ansiedlung zu investieren, die unmittelbaren Aufbau leisten und auf die Anleitung durch die WIZO angewiesen sind, die in diesem Jahre im Wadi Chefer (Chavarith), in Pardess Chana, im Scharon, in Judaea und in einigen neuen Siedlungen an der Peripherie von Tel Awiw den Einsatz von beträchtlichen Kräften von ihr verlangen.

Ada Fishman:

Eine Bemerkung zu „Rettet das Galuth“

(Siehe Nr. 13/1934 „Blätter für die jüd. Frau“.)

Ich sehe mich veranlaßt, zu dem Leitartikel in den „Blättern für die jüdische Frau“, eine Bemerkung hinzuzufügen, weil ich der Ansicht bin, es könnte der Titel den Inhalt jenes Artikels mißverständlich verdrängen.

In allen Zeitläufen des aufbauenden Erez Israels und der Entwicklung der hebräischen Sprache war Palästina die Mitte des Judentums — nie eine Insel. Seit je hat es seine schöpferischen Kräfte aus zwei Quellen geschöpft, dem Galuth und dem eigenen Werden; nie haben die Aufbauer der neuen Heimat die beiden Begriffe einzeln gesehen. In gegenseitiger Beeinflussung entstand die Wiedergeburt. Wir wußten es immer: Wenn Erez Israel die Heimat werden soll, dann brauchen wir alle Teile der jüdischen Diaspora. Wir brauchen das volksbewußte Galuth.

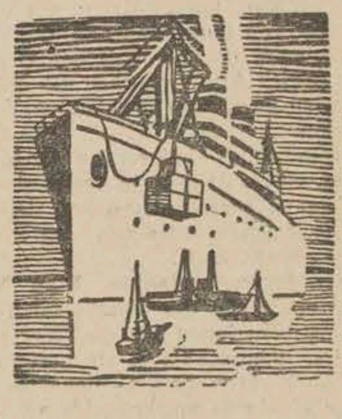
Erez Israel ist die Grundlage für die nationale Anerkennung des jüdischen Galuth. Es sammelt die schöpferischen Werte der Regeneration, deren Einfluß sich über seine Grenzen hinweg in das Galuth erstrecken. Andererseits sind die gegenseitigen Beziehungen des bereits befreiten schaffenden Volkes und der Volksteile in der Zerstreuung unvermeidlich und stets wirksam. In der jetzigen Zeit, wo der Antisemitismus immer mehr an Ausdehnung zunimmt, nötigt uns das eigene Ehrgefühl zum Bekenntnis unseres Volksbewußtseins. Es zwingt uns mehr als je zuvor, unser Schicksal selbst zu bestimmen. Die Parole, welche die „Jüdische Rundschau“ am 1. April 1933 am Tage des Judenboykotts in Deutschland dem Judentum zurief, „Tragt ihn mit Stolz, den gelben Fleck“, wird zum Leitmotiv für diese Zeit. Die Selbstbestimmung unseres Schicksals gilt ebenso für das Galuth wie sie für Erez Israel gilt. Ich sehe den Aufbau Erez Israels zu einem jüdischen Heim und die Erstarkung und Anerkennung unseres Volkes im Galuth als eine einzige untrennbare Sache an.

Aber auch die Terminologie des Feminismus als Ausdruck jener Richtung, welche die jüdischen Frauen zu produktiver Arbeit führt, verstehe ich nur im nationalen, zionistischen Sinn. Um unsere jüdischen Söhne und Töchter in dieser Zeit an den richtigen Platz in der Mitte ihres Volkes zu setzen, genügt es nicht, sich mit jener Vorbereitung zu begnügen, die wir als „Hachscharah“ im landläufigen Sinne bezeichnen und die nur ein kleiner Ausschnitt im Rahmen der großen Umschichtungsarbeit für unsere Wiedergeburt ist. Es gehört dazu alles, was imstande ist, die jüdische Frau von Grund auf zu einer arbeitenden, schaffenden, schöpferischen Persönlichkeit zu wandeln.

Für mich ist es ganz klar, daß die nationale Anerkennung im Galuth mit der Stärke der aufbauenden Arbeit für Erez Israel eng miteinander verbunden, ja untrennbar sind; der Feminismus, welcher die Selbständigkeit der Frau anstrebt, ist mir gleichzeitig Mittel und Zweck für die Umschichtung der Frau im Galuth und in Erez Israel. Die Verbreitung und Vertiefung dieser Befreiungsbewegung vertieft die Wurzeln, die in unseren Heimatboden dringen und stärkt im selben Maße die nationale Bewegung im Galuth. Die Entwicklung der Persönlichkeit und die Befreiung der schöpferischen Werte der jüdischen Frau sind nicht nur in Erez Israel möglich, sondern überall dort, wo diese Umschichtungsarbeit bewußt getan wird. In diesem Punkte sind Erez Israel und Galuth ein Wirkungskreis.

So habe ich den Inhalt des Leitartikels „Rettet das Galuth“ verstanden, dessen Titel mich nicht beirren kann.

(Originalübersetzung aus dem Hebräischen.)



MEINL-TEE
DIREKTER IMPORT

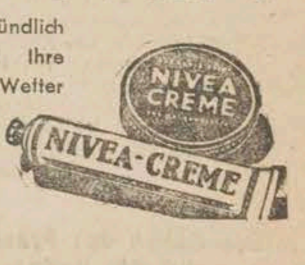
Abschied für Frau Weizmann in London

Zu Ehren von Frau Dr. Weizmann, die für längere Zeit England verläßt und beabsichtigt, mit Dr. Weizmann von nun ab mehrere Monate des Jahres ihren Wohnsitz in Palästina zu nehmen, fand am 10. Oktober im Londoner Trocadero ein Luncheon statt. Der Einladung der Exekutive der WIZO in Verbindung mit Exekutive und Council der Federation of Women Zionists of Great Britain and Ireland waren etwa 300 Gäste gefolgt. Nach Verlesung der Begrüßungsschreiben der leider aus zwingenden Gründen am Erscheinen verhinderten Viscountess Snowden, Prof. Selig Brodetsky und Doktor Chaim Weizmann, verlas die Vorsitzende Frau I. M. Sieff einen längeren Brief von Lady (Herbert) Samuel, der Ehrenpräsidentin der WIZO, die ursprünglich den Vorsitz übernehmen wollte, im letzten Augenblick aber zu ihrem größten Bedauern fern bleiben mußte, und in ihrem Schreiben ihrer hohen Anerken-

Wollspezial-Großhaus
LEO FISCHL
Modelle und Anleitungen gratis!
PRAG I., Josefovská 11. Mezzanin



Nass · Kalt
jetzt NIVEA
Vorbeugen! Allabendlich Gesicht und Hände gründlich mit Nivea-Creme einreiben. Das genügt! Ihre Haut wird widerstandsfähig gegen Wind und Wetter und bleibt dann auch bei rauher Witterung sammetweich und geschmeidig. Denken Sie gleich heute abend daran!
Creme Kč 3.— bis Kč 13.—



Tschechoslowakisches Erzeugnis

Eiernudeln
Eierspaghetti
Eiermaccaroni
nur von Propper
diesen Marken
Star
Verlangen Sie bitte ausdrücklich diese Marken.
ERSTE TEPLITZER EIERTEIGWARENFABRIK EDUARD PROPPER, TURN-TEPLITZ.
den Zeichen der feinen Qualität.

Zahnpasta 32 THYMOLIN
bewährte Zahnpflege

nung für Frau Weizmanns Arbeit Ausdruck verlieh.

Frau Sieff, führte aus, daß in einer so unruhigen und bewegten Zeit wie der heutigen, in der auch das jüdische Leben Palästinas unter den Zwistigkeiten der verschiedenen Parteien leidet, es eine besondere und eine der wichtigsten Frauenaufgaben sei, Frieden herbeizuführen. Unter diesem Gesichtspunkt ist die Arbeit der WIZO für die Ansiedlung deutscher Juden in Palästina zu werten, einer Arbeit, an der Frau Dr. Weizmann einen führenden Anteil hat.

Frau Goodman bemerkte, daß Frau Dr. Weizmann zwar ihr Arbeitsfeld für einen erheblichen Teil des Jahres nach Palästina verlegt, jedoch in demselben Maße, in dem sie hier von allen vermißt werden wird, wird ihre Mitarbeit in Palästina, wo sie auch ihren Gatten bei seiner großen Aufgabe unterstützen wird, begrüßt werden und von unschätzbarem Wert sein.

Als Vertreter der Zionistischen Organisation und der Jewish Agency sprach das Mitglied der zionistischen Exekutive in Palästina, Herr David Ben Gurion.

Frau Irwell führte in ihrer Ansprache aus, daß sie in den vielen Jahren, in denen sie mit Frau Dr. Weizmann zusammenarbeitet, deren staatsmännische Klarheit in Sachen der Finanz, bewundern gelernt habe.

In ihrer Antwort dankte Frau Weizmann, sichtlich ergriffen, der Vorsitzenden und den übrigen Sprecherinnen für die Worte der Anerkennung. Scherzend hob sie hervor, wie gut es sei, einmal fortzugehen, denn sie habe nie gewußt, daß sie so volkstümlich sei. Sie hofft, in ihrer zu gründenden „Heimstätte in Palästina" Freunde und Mitarbeiter oft bei sich sehen zu können und durch den Aufenthalt im Lande sich auf das Werk zu Gunsten des jüdischen Volkes noch mehr als bisher konzentrieren zu können. In der gerade für uns Juden so besonders schwierigen und trostlosen Zeit stellt Palästina den einzigen Lichtblick dar. Die wachsende Bedeutung de Landes im Leben des jüdischen Volkes zeigte Frau Dr. Weizmann an Hand der von Jahr zu Jahr steigenden Einwanderungsziffer und des sich ständig erhöhenden Kapitals, das ins Land gebracht wird. Trotzdem herrscht ein empfindlicher Arbeitermangel, der zur Folge hat, daß landwirtschaftliche Arbeiter ihre Plätze verlassen, um in den Städten zu arbeiten, wo sehr viel höhere Löhne gezahlt werden, und daß fernerhin sehr viel Waren eingeführt werden müssen, die mit Leichtigkeit im Lande selbst produziert werden könnten, wenn die Arbeitskräfte dazu ausreichen würden. Frau Weizmann hofft, daß es allmählich möglich werden wird, einen dahingehenden Einfluß auszuüben, daß mehr Arbeiter, speziell für die Landwirtschaft, einwandern können. Sie appellierte an die Frauen, dabei zu helfen, Einigkeit unter den jüdischen Frauen herbeizuführen.

Echtfärbige und dauerhafte Waschstoffe

SOCHOR

Jos. SOCHOR, Textilwerke, Königinhof a/E.

Bukarest

Die Landeskonferenz des der Wizo angeschlossenen Jüdischen Frauenkulturverbandes (Asociatia culturala a femeilor evree) wurde mit einer Festsitzung eröffnet. Die Vorsitzende, Frau Margulies, gab in ihrer Begrüßungsansprache einen kurzen Rückblick auf vierzehn Jahre fruchtbare Arbeit der zionistischen Frauen Rumäniens. Die A. C. F. E., die 32 Ortsgruppen in allen größeren Städten Altrumäniens besitzt, zählt an 5000 Mitglieder, 18 Kindergärten unterhält sie im Lande. Die bedeutendste Schöpfung der A. C. F. E. ist die Landwirtschaftsschule für Mädchen „Neß Ziona" bei Tel Awiw. Lebhaft ist ihre Aktivität für die zionistischen Fonds.

Die beiden Großrabbiner Dr. Niemirower und S. Djaen dankten der A. C. F. E. für die Arbeit, die sie bisher zum besten der jüdischen Frau und des jüdischen Kindes geleistet haben. Namens der Gemeinde sprachen ihren Dank aus: der Präsident der Gemeinde, Senator Birman, und der Leiter der Kultursektion, Dr. Baruch. Zwei Kindergärten werden hier von der A. C. F. E. betreut, außerdem arbeitet sie aktiv in der Kultur- und in der Wohlfahrtssektion der Gemeinde mit. Grüße aus Palästina überbrachte die Delegierte des Keren Kajemeth, Frau Dr. Klompus. Dr. Helfman spricht für den Keren Hajessod.

Die interne Arbeitstagung hatte zum Gegenstande: Ausbau der Organisation, Aktivierung der Arbeit für die zionistischen Fonds, Projekt einer Haushaltungsschule zur Ausbildung der arbeitenden Jugend.

Die Gattin des Präsidenten Roosevelt auf der Hadassah-Konferenz

Die in Washington abgehaltene Konferenz der zionistischen Frauen Amerikas „Hadassah" protestierte gegen Errichtung des Legislative Council in Palästina und forderte erhöhte Chaluz-Einwanderung. Es wurde ein Budget von 260.000 Dollar beschlossen, von dem 35.000 Dollar an den Jüdischen Nationalfonds gehen. Zur Präsidentin wurde Frau Jacobs, New York, gewählt. In der Schlußsitzung hielt die Gattin des Präsidenten Roosevelt eine Ansprache.

Palästinabriefe

Ueber die deutsche Alija

Wenn man die anhaltende Immigration aus Deutschland beobachtet, sieht man die Entstehung immer neuer Probleme. Es gibt ein Allgemeinproblem des äußeren Einlebens, das, was alle durchmachen. Dazu gehört Wohnung, auf die man wartet, Sprache, die man nicht beherrscht und mühsam zu erlernen sucht, Unterbringung der Kinder in Schulen und das Gewöhnen ans Klima. Das Arbeits- und Umstellungsproblem zähle ich zum Persönlichen, weil es meist rein persönlich davon abhängt, wie man sich umstellt und was für Arbeit man statt der früheren zu tun bereit ist. Es gibt wenig Glückliche, die ihren früheren Beruf hier erfolgreich ausüben können, weil er noch gar nicht oder nicht genug vertreten war. Die meisten Einwanderer stehen vor der Notwendigkeit, vom allgemeinen erschwert, sich in die neue Arbeit einleben zu müssen. Auch dabei hängt alles von der Einstellung, dem Alter und vom guten Willen ab.

Nimmt man den besten Fall an, daß die Familie Verdienst, Wohnung und Unterbringung der Kinder hat — so stehen wir vor einem anderen Problem. Die betreffenden, die ehrlich froh sind, hier zu sein, denn nur von diesem spreche ich, sind häufig innerlich enttäuscht, unzufrieden, ja unglücklich. Die Gründe scheinen zum Teil in der sozialen Schichtung dieser sehr homogenen Alija zu liegen. Sie ist nicht zu vergleichen mit den früheren Alijot in Palästina. Sie ist auch nicht zu vergleichen mit der russischen Immigration in Berlin, mit der sie die soziale Schichtung gemeinsam hat. Die Russen kamen als Fremde nach Deutschland, fühlten sich als solche, erwarteten nichts, sie konnten somit nicht enttäuscht werden. Die früheren palästinensischen Alijot (abgesehen von Pionieren) hatten eine sehr positives Verhältnis zum Judentum, auch kamen sie — abgesehen von Pionieren — meist aus einem zivilisatorisch nicht so hochstehendem Milieu wie Deutschland, somit fiel ihnen das Einleben viel leichter. Die Eigenart der deutschen Zionisten ist, daß sie wohl gedanklich mit Palästina durchaus verwachsen sind, es als Heimat empfinden. Als sie aber herkamen, sahen sie, daß diese Heimat ihnen fremd, ja unheimlich ist. Daß die mitgebrachten Brocken des Hebräischen hier in der fließenden Rede ersticken, und daß sie ebenso fremd und einsam sind wie die Russen in Berlin. Die Gründe sind zunächst vielleicht die Reaktion auf die Ereignisse. Die tieferen Gründe liegen wohl in der zu romantischen Auffassung des deutschen Zionismus über Palästina, einer zu geringen Kenntnis der hiesigen Wirklichkeiten und einer zu schwachen Bindung an das Judentum. Einerseits wollen die Neuangekommenen sich sozusagen in 24 Stunden einleben, was absolut unmöglich ist. Andererseits weigern sie sich, die Konsequenzen aus dem zionistischen Ideal zu ziehen und aufs Land zu gehen. Der Kampf zwischen Illusion und Wirklichkeit fällt meist zugunsten der mitgebrachten Lebensgewohnheiten aus, man bleibt in der Stadt. Daß aber alle diese inneren Kämpfe Unzufriedenheit und Enttäuschung hervorrufen, ist begreiflich. Helfen kann hier nur die Zeit. Das Gewöhnen an die Umgebung bringt ein größeres Verständnis, die mitgebrachten, übertriebenen Vorstellungen werden durch wirkliche Lebensumstände ersetzt und aus der theoretischen Heimat wird eine wirkliche. Die Kinder, hier erzogen und hier verwurzelt, binden die Eltern mehr an das Land als die rosigsten Illusionen. Die normale Entwicklung des Einlebens setzt eine gewisse größere Zeitspanne voraus. Wer sich dieser Einsicht beim Herkommen unterwirft, wird einer peinvollen Zeit aus dem Wege gehen.

Maria Ostrovski.

Am jüdischen Meer

Beim Eingang in die Badekabinen ein Gedränge. Die Leute warten bis sie an die Reihe kommen. Denn am Schabbath werden keine Eintrittskarten an der Kassa verkauft, sondern man legt das Geld in die ausgestreckte Hand des Badedieners. Das sind Lebensnotwendigkeiten, ohne die es einfach nicht geht. Kann man z. B. diesem stämmigen jüdischen Strandwächter verbieten, am Schabbath zu tuten? Er muß doch auch an diesem Tage die tollkühnen Schwimmer warnen, die sich zu weit ins Meer hinauswagen. Und wer soll aufpassen, daß die Männer sich nicht in die Frauenabteilung hinüberstehlen, wenn nicht der jüdische Schutzmann? Soll denn der Mutwille des männlichen Geschlechtes und die Anziehungskraft des weiblichen am Schabbath kleiner sein als an den Wochentagen? Soll vielleicht die Badeverwaltung sich am Schabbath arabische Wächter und Polizisten aus Jaffa leihen?

Ueber dieses Problem des jüdischen Schabbesgoi zerbricht man sich hier keineswegs die Köpfe. Niemand denkt daran, weder die Massen der Jugend, die mit ihren nackten Leibern den heißen Strandsand bedecken, noch diese kleinen Kinder, die hier Gruben graben, sie mit Wasser füllen und dann in ihrem eigenen Meere lustig herumschwimmen. Auch nicht jene Frechlinge, die ungeachtet des wachen Auges des Gesetzes in die Frauenabteilung eingedrungen sind, im Kampf mit den Wellen einen lustigen Reigen als „Schabbathhorra" tanzen und dabei laut und weitschallend singen: mi jirne Hagalil, Hagalila, Hagalil!"

Pünktlich um 6 Uhr abends wird die Badeanstalt geschlossen und die erfrischte und ausgehungerte Menge sucht in den nahegelegenen Kaffeehäusern Stärkung. Diese Kaffeehäuser haben den Vorzug, daß in Bezug auf sie das Gesetz über Schabbathruhe nicht angewendet wird und von ihren Terrassen sich der schönste Ausblick auf das ins Meer hineinragende steinerne Jaffa bietet. Weit draußen breitet sich Europa entgegen, das Mittelmeer, ausgespannt wie eine Stahlbrücke zwischen Erez Israel und dem Galuth.

Am asiatischen Ufer dieser Brücke bewegt sich ununterbrochen eine bunte Menschenmenge. Ein Chaluz führt die Auserwählte seines Herzens unter dem Arm, schwer rollt im Sande ein Kinderwagen, in dem ein Exemplar von „Tozereth Haarez" seligen Schlaf genießt. Jemeniten spazieren in ganzen Familien, hie und da leuchtet der rote Fez eines sephardischen Juden auf.

Viele Leute, vom Galuth her gewöhnt, bei Ausflügen im Gras zu kampieren, schlagen ihre Familienlager im Sande auf, sie verzehren gemeinsam die traditionelle „Chala" und das harte Ei des Feiertags. Wäre nicht das rauschende Meer da und Züge einhöckiger Kamele, die von Zeit zu Zeit gruppenweise vorbeiziehen, sich rhythmisch auf ihren hohen Füßen wiegend — man könnte sich irgendwo in Europa, in einem Vorstadtkaffee glauben.

Schon beginnt das Kaffeehausorchester sein Schabbathkonzert — obwohl — unter uns gesagt, es noch weit bis zur „Hawdalah" ist. Noch schwebt schwer und einsam die glühende Sonnenkugel über dem Wasserspiegel. Und obwohl sie hier mit unglaublicher Schnelligkeit sinkt, wird noch eine halbe Stunde vergehen, bis sie ins Meer taucht und der Abenddunst, der aus der Berührung der glühenden Sonnenstrahlen mit dem kalten Meerwasser entsteht, sich im rosig-grauen Band am Horizont entfalten wird. Dann endlich entzünden sich über dem Grabe der Sonnenkugel die goldenen Lichter des Abends.

Regina Zimmermann.

Die Wizo empfiehlt ihren Mitglieder „Stomasan"

Oneg Schabbat, eine Neuerung der Veranstaltungen

Chajim Nachman Bialik, der verstorbene und viel betrauerte jüdische Nationaldichter, war nicht nur Schöpfer und Meister der hebräischen Sprache, sondern Schöpfer neuer Lebenskultur auf den Grundlagen des jüdischen Wissens und jüdischer Tradition. Eines seiner erhabendsten Ziele war, der Feier des Sabbats in Erez Israel einen endgültigen Rahmen echter Lebensfreude zu schaffen. Die Forderung der alten Tradition nach dem „Oneg Schabbat" (Sabbatfreude) mit der Forderung der neujüdischen geistigen Betätigung am Sabbat in Palästina schöpferisch zu verbinden, galt ihm als Ausdruck dafür. Der „Oneg Schabbat" in Tel Awiw wurde zum Mittelpunkte des geistigen Lebens und der Geselligkeit.

In verschiedener Art suchen in der Diaspora nationaljüdische Körperschaften nach einer Gestaltung ihrer kulturellen Betätigung. Auch die Wizo hat sich seit ihrer Gründung um solche Gestaltung bemüht. Trotz vieler Erfolge ist es bisher nicht gelungen, einen einheitlichen Rahmen eigener Kulturarbeit zu finden.

Nun soll Bialiks Weisung vom „Oneg Schabbat" richtunggebend werden. An jedem Sabbatnachmittag wird die Prager Ortsgruppe in ihrem neuen, großen Heim (Železná 7, Eingang Kamzíková 3, 2. Stock) Zusammenkünfte abhalten. Geistige Betätigung und echte Geselligkeit sollen in mannigfaltigster Form gepflogen werden. Nicht nur die Erstattung von Referaten, sondern auch allgemeine Aussprache über die Themen, die lebendige Teilnahme aller ist Zweck der Zusammenkünfte, die durch Musik und andere künstlerische Darbietungen entsprechend ausgestaltet sein werden. Sie sollen nach dem Vorbilde des Tel-Awiwer Oneg Schabbat Gelegenheit geben, die aktuellen Ereignisse der Woche zur Erörterung zu bringen. Sie sollen, indem sie die um die Erneuerung der jüdischen Lebensformen bemühten Frauen- und Männervereinen, Selbstzweck jüdischer Lebensfreude sein.

Jüdischer Frauenverein Prag, kooperiert mit der Wizo

Nach langen Verhandlungen ist die Kooperation des jüdischen Frauenvereines mit der Wizo gelungen. Der jüdische Frauenverein, der älteste zionistische Frauenverein Böhmens überhaupt, hat der Wizo eine finanzielle Unterstützung zugesagt und eine Vertretung im Landesverband der böhm. Ortsgruppen mit Sitz und Stimme erhalten. Im Frauenzentralkomitee der tschsl. Föderation wurde dem Verein beratende Stimmberechtigung zugesichert.

Abteilung für Fachausbildung der Mädchen

In die gemeinsame Abteilung Hechaluz-Wizo wurden gewählt: Dr. Mirjam Scheuer-Goldes, Marie Schmolka, Hanna Steiner, Jakob Edelstein, Willi Feuerstein, Oskar Karpe.



INLAND

Ortsgruppentagung d. Kreises Südmähren

dieser am 28. Oktober d. J. in den schönen Räumen der neuen Wärmestube abgehaltenen Tagung hatten diesmal die meisten Gruppen Vertreterinnen entsandt, und auch die Exekutive war durch die Frauen Minna Arje und Irma Pollak vertreten. Fr. Berta Schnabl begrüßte die Anwesenden, speziell die Delegierten der neuorganisierten Brünner Gruppe, und gedachte des Staatsfeiertages, worauf die Absendung eines Telegrammes an Präsidenten Masaryk beschlossen wurde. Fr. Irma Pollak brachte Grüße der Exekutive. Es folgten Berichte der Ortsgruppen Prostějov (Fr. Dr. Steinschneider), Olmütz (Fr. Rabb. Oppenheim), Břeclav (Fr. Jellinek), Hodonin (Fr. Rabb. Schulsinger), Mißlitz (Fr. Grünbaum), Kroměříž (Fr. Fuchs), Uh. Hradiště (Fr. Jellinek), Uher. Brod (Fr. Maier), Znaim (Fr. Prof. Kahan), Brünn (Fr. Schreiber) und Nikolsburg (bloß verlesen). Aus allen Berichten ging hervor, daß zionistisch, bsonders auch für den KKL., starke Arbeit geleistet und hebräisch eifrig gepflegt wurde. Natürlich ist jede Gruppe auch die Trägerin des kulturellen und gesellschaftlichen jüdischen Lebens in der Provinz nud betätigt sich auch rege in der sozialen Fürsorge. In den kleineren Orten hat sie alle Frauen erfaßt. Aus dem Berichte von Brünn war zu entnehmen, daß die neuorganisierte Gruppe die Tätigkeit der Wizo intensiviert und möglichst viele Mitarbeiterinnen heranzieht. Es wird eine starke Werbetätigkeit entfaltet und ist bereits eine Zunahme von 50 Mitgliedern zu verzeichnen. Es folgte weiters ein Referat der Kreisleitung von Fr. Paula Steiner. Sie betonte die Aufgaben der Wizo im Galuth neben jener für Erez, die Wichtigkeit der Pflege des Hebräischen und der Teilnahme am nächsten Wizo-Kongreß in Palästina. Nun erstattete Fr. Minna Arje ihr Referat über das erweiterte Programm der tschechoslowakischen Föderation, das sich auf bestimmte Leitsätze stützt. Sie hob schließlich hervor, daß die Wizo einen Teil der Zionistischen Organisation bilde, kein politischer Verband sei und nur Fraueninteressen vertrete. Fr. Irma Pollak erläuterte hierauf einzelne Punkte der Leitsätze. In der nunmehr folgenden Debatte über die Finanzen wurde ein erhöhtes Budget für fünfzigtausend Kronen einstimmig angenommen. Während der Mittagspause besichtigten die auswärtigen Gäste die im Hause untergebrachten sozialen Institutionen, und zwar Waisenheim, Freitisch und Volksküche. Nachmittags wurde die Debatte über die einzelnen Punkte des Programms fortgesetzt. Hierauf berichtete Fr. Arje über die Palästinareise anläßlich der Wizokonferenz im Jahre 1935 und forderte zur Teilnahme auf. Ferner empfahl sie das Abonnement der Fernkurse der jüdischen Volkshochschule Prag. Fr. Pollak bat, den Tarbuth zu unterstützen. Die Vertreterinnen der Ortsgruppen Olmütz, Prostějov und Kroměříž brachten einen Antrag über eine zu gründende Haushaltungsschule in der ČSR ein, und wurde dieser der Exekutive zur Prüfung und Stellungnahme überwiesen. Frau Pollak dankte den drei Gruppen für ihr ausgezeichnetes Elaborat und verlas zum Schluß der sehr anregend verlaufenen Tagung nachstehende, einstimmig angenommene Resolutionen.

***

Noch am selben Abend hielt Fr. Irma Pollak einen Vortrag in tschechischer Sprache über „Die jüdische Frau im Dienste ihres Volkes", in welchem sie in tiefsinniger Weise die historische Entwicklung der jüdischen Frau



KOSMETIK
der neuzeitliche Frauenberuf!
Ausbildung als Schönheitspflegerin auch Teilkurse. Gesichtspflege, Atemgymnastik, Haarbehandl. Manikure. Herstell. v. kosmet. Präparaten. Näheres „BARBETTE", Verwaltung dieses Blattes.

Versuchen Sie einmal etwas Besseres.
Shampoon Carmilo

von der Bibel bis zur Gegenwart aufrollte und bei dem großen Werke der Wizo endete. Sie fand begeisterten Anklang und zeigte sich das Interesse für die erörterten Fragen in der darauffolgenden lebhaften Debatte. P. St.

Tagung des Kreises Nordmähren u: Schlesien

Bei der letzten Ortsgruppentagung in Mähr.-Ostrau wurde beschlossen, Zusammenkünfte der Vertreterinnen der benachbarten Gruppen einzuführen, bei denen gemeinsam über die WIZO-Arbeit beraten wird. — Montag, den 29. Oktober fand die erste Beratung im neuen Arbeitsjahre statt. Es waren anwesend die Frauen: Zanker, Tyras und Traub für Bohumín, Aufricht und Löw für Frýdek-Místek, Tauber für Freistadt, Beermann für Neu-Titschein, Löwy und Kohn für Witkowitz und die Organisationskommission in Mähr.-Ostrau. Jägerndorf, Troppau und Teschen waren diesmal nicht vertreten. (In Troppau hat Frau Hanna Steiner und in Teschen Frau Waldstein mit den Ortsgruppen direkt alle Angelegenheiten behandelt.) — Unter dem Vorsitz von Frau Marta Berger wurden die Beratungen speziell der Verbesserung der Zukunftsarbeit der WIZO und des KKL. gewidmet und alle Arbeitszweige konnten eingehend besprochen werden. Wir hoffen, daß die Zusammenkünfte viel Nutzen der gemeinsamen Arbeit bringen werden.

Tagung des böhmischen Kreises.

Sonntag, den 18. November, um 10 Uhr vormittags, in Prag, Café Aschermann, Goldener Saal.

Werbearbeit

Boskowitz

Am 29. Oktober besuchte Frau Irma Pollak mit Frau Schnabel Boskowitz zwecks Gründung einer Ortsgruppe und hielt einen mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag. Die gründende Versammlung wurde festgesetzt.

Marienbad

Ueber Initiative von Frau Mina Arje und unter außerordentlicher Mitwirkung Herrn Dr. Sterns wurde hier eine vorbereitende Versammlung der Wizo abgehalten. Frau Fini Brada, Prag, hielt aus diesem Anlasse einen Vortrag am 28. Oktober über „Demokratie und Judentum". An den Vortrag, welcher mit großem Beifall aufgenommen wurde, schloß sich eine Ansprache. Zum Schlusse bildete sich ein Frauenkomitee, welches nunmehr die Vorbereitungen bis zur gründenden Versammlung führt.

Pardubitz

Hier sprach als Gast der Ortsgruppe am 12. Oktober Frau Marie Schmolka, Prag, über die wichtigsten Fragen der nationalen Arbeit im Galuth. Frau Schmolka, deren Ausführungen einen starken Widerhall fanden, wurde zur Beantwortung einer Reihe von Fragen veranlaßt, die sie in einer gleich fesselnden und klaren Form zum Ausdrucke brachte.

Pilsen

Frau Irma Pollak besuchte die Ortsgruppe und hielt einen ausgezeichneten Vortrag über die aktuellsten Fragen der jüdischen Frauenbewegung. Die Gruppe besprach mit der Referentin ausführlich die laufende und insbesondere die für Pilsen wichtige Frage der Pilsner Kibuz.

ORTSGRUPPEN

Prag

In einer Feststellung über die Tätigkeit der Ortsgruppe muß vor allem nochmals auf die letzten, hervorragenden Veranstaltungen hingewiesen werden, über welche in der „Selbstwehr" bereits berichtet wurde. Es sind dies der Vortrag Heinz Politzers über „Sinn und Art deutschjüdischer Dichtung" unter Mitwirkung des Schauspielers Fritz Valk, und der Vortrag Dr. Josef Kasteins über „Neuorientierung des Judentums". Die Generalversammlung der Ortsgruppe, welche im letzten Monat stattfand, wurde in Form einer „lebenden Zeitung" dargestellt und veranschaulichte die Berichte der Arbeit, das Programm, die neuen Pläne und die Kassagebarung. Die Versammlung erhielt durch die Teilnahme Ada Fischmanns eine besondere Bedeutung. Die Leitung mit der verdienstvollen Vorsitzenden, Frau Mina Arje, wurde wiedergewählt.

Brünn

Erster Werbeabend der Wizo-Ortsgruppe. Dem Rufe der Leitung der neuorganisierten Gruppe zu ihrem ersten Abend am 23. Oktober d. J. folgten sehr viele Damen. Nach Begrüßung der Erschienenen durch Fr. Berta Schnabl brachte Frau Lilly Gruber ein Referat, Dr. Ringwald Basel, über die Zwecke und Ziele der Wizo wirkungsvoll zur Verlesung, Fr. Ilse Donath skizzierte in ihrem trefflichen Berichte die bisherige Tätigkeit der Brünner Gruppe, solange diese nämlich mit der Kreisleitung und Frauenorganisation gemeinsam geführt wurde, und forderte zur Mitgliedschaft und regen Mitarbeit auf. Ihre Worte fielen auf fruchtbaren Boden, da sich sofort 40 Frauen anmeldeten. Sodann ergriff der liebe Gast Dr. Neumann (Bratislava) das Wort und entwarf mit dichterischer Kraft und Eindringlichkeit die Wichtigkeit der Frauenarbeit für den Aufbau von Erez Israel. Er geißelte das mangelnde Interesse und die Teilnahmslosigkeit vieler Frauen, die der Renaissancebewegung noch ferne stehen, und appellierte an alle Anwesenden, der heutigen Bedeutung des Landes und des Bodenerwerbes sich bewußt zu werden. Seine von flammender Begeisterung getragenen Worte erweckten tiefen Widerhall, was sich am besten in einer 300 Kč ergebenden Sammlung für den KKL. zeigte.

DIABETIKER NÄHRMITTEL
Diasana
JOS. SPITZER, MISSLITZ

GESUNDHEITS-UNTERKLEIDUNG
ANITA
GARANTIERT ECHT EGYPTISCH MACOGARN
IN BESSEREN GESCHÄFTEN ERHÄLTLICH.

Eine dringende Bitte für Karpathorußland

Dringlich ist sie,

weil in der Zeit der allgemeinen wirtschaftlichen Schwäche das Notstandsgebiet in Karpathorußland aus sich selbst heraus nicht helfen und aufbauen kann.

Dringlich ist sie,

weil dort Hunger und Not herrscht, weil dort der Winter mit ungeahnten Schrecknissen unsere Bevölkerung bedroht.

Dringlich ist sie,

weil Hilfe in unserer unmittelbaren Nähe und damit konstruktive Aufgaben geboten werden sollen.

Wir konnten in den letzten Jahren durch Zuweisung von Lebensmitteln Tausenden jüdischen Armen helfen. Tausende hungernde jüdische Schulkinder in der größten Kälte eine Zeitlang mit Milch und Brot versorgen.

Auch heuer wartet diese tausendköpfige Schar auf unsere Hilfe.

Auch heuer werden wir von Euch eindringlichst erbitten:

Gebet mit ganzem Herzen!
Helfet mit offenen Händen!
Seid opferbereit!

Hilfskomitee jüdischer Frauen in der Tschechoslowakei für Karpathorußland

Prag XVI., Zborovská 60.

Leitung:

Hanna Steiner, Else Engländer, Milka Wohryzek, Irma Polák, Mina Arje, Olga Bobasch, Else Deutsch, Thekla Freud, Leop. Klein, Dr. Fritzi Margulies, Ida Pollak, Marie Schmolka.

Arbeitskomitee:

Hanni Arnstein, Hermina Ballenbergerová, Berta Baumová, Irene Becková, Ida Berger, Grete Běhal, Malwine Bloch, Fini Brada, Mathilde Braun, Ottilie Doktorová, Steffi Eisner, Elly Engel, Cäc. Ehrenfeld, Vlasta Feuersteinová, Theresie Fischerová, Else Fischl, Olga Fried, Oberfinanzratsgattin, Olga Fried, Advokatensgattin, Kamilla Goldstein, Agnes Glaser, Ervina Glaserová, Vally Glaser, Irma Hermannová, Olly Heřmann, R. Hüttnerová, Wilma Hiršbergrová, Dr. Rosa Jeiteles, Ottilie Justic, Rosa Kienzl, Jenny Kirchenberger, Ottilie Kohnová, Ervina Krásová, Paula Krausová, Marie Kummermannová, Selma Lagus, Rosa Lederer, Joža Ofner, Alice Pollak, Berta Polaková, Paula Redisch, Mathilde Roubiček, Elsa Sicher, Berta Schablin, Marie Schmolka, Emilie Schönbergerová, Mela Soyka, Olga Stefansky, Kamilla Steinová, Regina Stein, Erna Steiner, Martha Tauber, Ottilie Weiner, Olga Winternitz, Rudi Zeckendorf. 14902

Geldspenden werden vom Bankhaus Petschek & Co., Postsparkassenkonto Nr. 50.439, mit Angabe „Jüdische Hilfe für PKR." entgegengenommen werden, ebenso von den oben unterschriebenen Mitarbeiterinnen.

Kleider, Wäsche, Schuhe usw. werden von folgenden Stellen entgegengenommen werden:
Prag I.: Kamilla Steinová, U obecního dvora 7; Max Epstein, Dlouhá 23.
Prag II.: Berta Baumová, Žitná 30.
Prag VII.: Rosa Kienzl, Malá Sternberková 1254.
Žižkov: Irma Herman, Chodská 6.
Karlín: Ottilie Doktorová, Vinohradská 16.
Vinohrady: Mathilde Roubiček, Nerudova 48; Theresie Fischerová, Hooverova 10; Ottilie Weinerová, Sázavská 5.
Strašnice: Rosa Lederer, Na výsluní 742.
Smíchov: Berta Pollaková, V lesíčku 1; Joža Ofner, Nádražní 23; Thekla Freud, Holečkova 69.
Střešovice: Greta Běhal, Pevnostní 8.

Sämtliche Sendungen sind mit der Bezeichnung „Für PKR." zu versehen.

Letzter Termin der Sammlung 30. November

Adressen für Kleidersendungen erhältlich PRAHA XVI, Zborovská 60.

Bratislava

Am 1. November wurde, einem berechtigten Wunsche der Wizofrauen Rechnung tragend, im Heime, Venturgasse 3, ein slowakischer hebräischer Kindergarten unter Aufsicht der Wizo eröffnet. Der Zuspruch der Kinder berechtigt zu der Annahme, daß die Schaffung eines hebräischen Kindergartens eine Notwendigkeit war, und er ist neben hebräischen Sprachkursen für schulpflichtige Kinder und Erwachsene im Rahmen der Wizo aufs beste geeignet, unsere Kinder in den Geist unserer Sprache einzuführen. Die Wizo in Bratislava hat somit ihren Wirkungskreis erweitert. Hoffentlich werden die Früchte ihrer Mehrarbeit nicht ausbleiben. E. R.

Aussig

(Liederabend Engel Lund.) Ein Phänomen, diese Engel Lund! Sie ist eine reinrassige Isländerin, nachweisbar keltischer Abstammung und setzt sich in den Kopf, jüdische und hebräische Lieder zu singen. Sie singt zwar Volkslieder noch in 18 anderen Sprachen mit ebensolcher Vollkommenheit, aber ihre große Liebe gilt doch den Ostjuden, und ihren Volksliedern. Eine Sängerin wurde herangezogen, die in aller Welt für jüdische Kultur, für ostjüdisches Wesen und seine Volkslieder in liebevollster und unbestechlichster Form Propaganda macht. Durch ihren Vortrag und durch ihre geniale Gabe in alle Eigenheiten der jüdischen Volkskunst einzudringen, wirkt sie unmittelbar und hinreißend auf westliches jüdisches und nichtjüdisches Publikum. Sie wirkt aber auch gleichermaßen bezaubernd auf das sehr kritisch eingestellte ostjüdische Publikum. So wollen die ostjüdischen Kreise in London, in Paris und in der Schweiz niemals glauben, daß sie nicht jüdischer Abkunft ist. Auch in Aussig fiel es ihr nicht schwer, das sonst kühle und jüdischen Sachen skeptisch gegenüberstehende Publikum zu ungeheurer Begeisterung hinzureißen. Sie sang auch englische, französische und skandinavische Volkslieder, die jüdischen gefielen aber doch am besten. Ihr Begleiter Ferdinand Rauter, der sich durch die Bearbeitung vieler Volkslieder bereits verdient machte, versteht es, sich ganz der Eigenart dieser interessanten Sängerin anzupassen. Die zionistischen, jüdischen und nichtjüdischen Kreise waren der Wizo für diesen Abend sehr dankbar. W. K.

Eger

Spenden: S. Pergamenter Kč 20.—, Frau Dr. Schapira Kč 10.—, anl. der Geburt seiner Enkelin Hr. Richard Singer Kč 30.—, anl. der Geburt einer Tochter Hr. Karl Singer Kč 20.—.

Iglau

Als Gast der Wizo sprach am 18. Oktober Herr Herbert Buchsbaum aus Groß-Meseritsch über das Thema: „Erez Israel, seine materiellen und kulturellen Güter". Der Vortrag des Herrn Buchsbaum, der die heurige Arbeitsperiode der Wizo einleitete, zeigte in ungemein interessanter und fesselnder Weise ein lebendig gezeichnetes Bild des Aufbaues und der Entwicklung, die Palästina in den letzten Jahren genommen hat. Der Vortragende brachte viel Wissenswertes über die materiellen und kulturellen Güter Erez-Israels, besprach jedes Gebiet des palästinensischen Lebens, das dem interessierten Beobachter eine Fülle von Eindrücken bietet und appellierte an die Anwesenden der beiden wichtigsten Institutionen für den Palästina-Aufbau, Keren Hajessod und Keren Kajemeth zu gedenken, sie tatkräftigst zu unterstützen. Er verstand es, das zahlreich erschienene Publikum in die Gedanken- und Gefühlswelt des Landes einzuführen. Reichlicher und verdienter Beifall lohnte Herrn Buchsbaum für seine trefflichen Ausführungen. Die Ortsgruppe der Wizo dankt auf diesem Wege nochmals für diesen Vortrag, der allen viel gab und hofft Herrn Buchsbaum bald wieder in Iglau zu hören.

Karlsbad

Im Rahmen der regelmäßigen Klubtees hielt Herr Dr. Fritz Ullmann einen Vortrag über „Die Leistungen der jüdischen Frau im modernen Palästina" und leitete somit sinnvoll die Herbstarbeit dieser Gruppe ein. Hatte man schon seit Jahr und Tag Gelegenheit, Dr. Ullmanns besondere Kenntnis auf allen zionistischen Gebieten festzustellen, so hat sie diese Palästinareise vertieft und mit den leuchtenden Farben eigenen Erlebens untermalt. Ein aus den Quellen eigener Anschauung geschöpftes, reiches und sorgfältiges Wissen des Landes und seiner Institutionen, besonders der Wizo, ließ diesen Vortrag für alle Zuhörer zu einer Bereicherung werden.

Lipjany

Eine Veranstaltung am 7. Oktober, welche durch das Zusammenwirken vieler Mitarbeiterinnen sowohl finanziell als auch moralisch von großem Erfolge war, zeigte wiederum die lebendige Kraft der jungen Gruppe. Hervorgehoben


Sonst war sie immer verkühlt
Jedes Jahr vom Herbst bis zum Frühjahr. Kaum war eine Verkühlung vorbei, kam eine neue, trotz größter Vorsicht. Im Herbst begann ich ihr Biomalz zu geben, und dann kam ein Winter ohne Schnupfen." O. B., I. —— Der zarte Kinderkörper ist besonders empfindlich gegen Herbstnässe und Winterkälte. Zuerst ist es bloß ein Schnupfen. Es kann mehr werden. Durch Biomalz hat das Kind die richtigen Abwehrkräfte gewonnen; 1 Dose Biomalz (½ kg) enthält den Extrakt aus 14.700 Gerstenkörnern und alle Kraft der Sommersonne.
BIOMALZ
35282
Tschechoslowakisches Erzeugnis.

seien die Frauen Ella Schimmel, Rozsika Mandl, Regine Greger, Frieda Feldmann, Blanka Schwarz, Frieda Teitelbaum, Lenke Ablöser und Esti Vogel, sowie Herr Elek Bergmann aus Košice.

Mährisch-Ostrau

(Wizo-Ortsgruppe.) Das neue Arbeitsjahr hat mit der Generalversammlung begonnen, die eine genaue Uebersicht über die geleistete gute Arbeit gab. — Der Beitrag zum Wizobudget wurde voll erfüllt, KKL.-Kontingent überschritten. Außerdem wurde der Hachaluz, die Tarbuth und Jung-Wizo subventioniert. Der jüdische Kindergarten mit tschechischer Umgangssprache, der dank verschiedenen Subventionen schon einige Jahre besteht, hat sich weiter entwickelt. Die 6 hebräischen, 5 tschechischen und 2 englischen Kurse waren gut besucht. An Vorträgen und Vorlesungen sind zu verzeichnen: „Wizokonferenz" (Vally Waldstein), „Juden in der Schauspielkunst" (Dir. Zeisel), „Germanismen in der tschechischen Sprache" (Prof. Dr. Stiaßny), „Die Renaissance der hebräischen Sprache" (Dir. Dr. Kugel), „Der jüdische Witz" (Dr. Schmitz), „Die Entwicklung der tschechoslowakischen Kibuzim in Erez Israel" (Mose Zipor), „Meine Palästinareise" (Martha Berger), „Rezitationen aus dem Hohen Lied und Psalmen" (Frl. Roy). — Weiter hat die Wizo-Ortsgruppe zum Gelingen des Liederabends des jüdischen Sängerchors „Hanigun" und der Vorstellung „Ahasver" durch rege Mitarbeit beigetragen. Die obligate Chanukkahfeier, beliebte Werbe- und Bridgetees, Effektenlotterie usw. hatten gute Erfolge. Die Werbeaktion brachte 80 neue Mitglieder. — Der neugewählte Ausschuß hat sich folgendermaßen konstituiert: Vorsitzende: Anny Rufeisen, Vizevorsitzende: Vally Waldstein, Franzi Loewy, Schriftführerinnen: Selma Berger, Selma Duschnitz, Kassierin: Anda Knöpfelmacher, Revisorinnen: Olga Kahn, Mizzi Löwy. Leiterinnen der Kommissionen: Organisation: Marta Berger, Kultur: Maria Winterstein, Veranstaltungen: Käthe Mayerhof, Chaluz: Marie Wagner, Neuwerbungen: Rosa Weißlitz, Kindergarten: Dr. A. Bachrach, Bibliothek: Hertha Krieger. Referentinnen der Wizo-Ortsgruppe B und der drei Jugendgruppen der „Lea" (Jungwizo) Bertl Zaitschek, Lilly Zádor, Grete Wulkan. Weitere Ausschußmitglieder: Frauen Benesch, Frischer, Fränkl, Huppert, Kohn, Nacher, Ofner, Spitz, Spitzer, Weber, Wottitz, die in den einzelnen Kommissionen arbeiten.

Olmütz

Wohl verspätet aber nicht minder freudig sei hier nachgetragen, daß die von der Wizo veranstaltete Simchat-Thora-Feier in jeder Beziehung erfolgreich war. Angefangen von dem Prolog bis zu den Tänzen. In hervorragender Weise machten sich verdient die Frauen Else Schwoner, Ilka Donath, Neumann-Huschak und Frl. Heitler, sowie die Herren Arch. Engelmann, Dr. Josef Fried, Jan Kalab und J. H. Löw. Ihnen sei auf das Herzlichste gedankt.

Prostějov

Dieser Monat hat unserer Ortsgruppe eine Reihe Anregungen gebracht, die sich ohne Zweifel, zu positiven Resultaten, in diesem Arbeitsjahr auswirken werden.

Das Bewußtsein einem großen Verbande anzugehören, ist wesentlich gestärkt worden durch die Annäherung an unsere Nachbarortsgruppen Olmütz und Kremsier.

Anläßlich des Besuches von Frau Hanna Steiner in Olmütz säumten wir nicht an diesem Nachmittag und Abend des 14. d. M. teilzunehmen und hatten Gelegenheit zuerst in engerem Kreise wichtige Fragen vorzubringen und Richtschnur von dieser berufenen Stelle zu empfangen. Wir legen den größten Wert darauf immer im Sinne unserer Exekutive zu arbeiten, welche die wahren Ziele unserer Organisation behaltend, die Tätig-

Für die heranwachsenden Kinder
Scotts Emulsion verhilft dem Kinde zu kräftigem, gesundem Wachstum. Sie nährt und stärkt den Körper und unterstützt das Wachstum widerstandsfähiger Knochen und gesunder, weißer Zähne. Scotts Emulsion ist eines der besten Kräftigungsmittel gegen Winterkrankheiten. Versuchen Sie heute noch

Scotts Emulsion
Sie ist reich an gesundheits- und wachstumsfördernden Vitaminen.
Tschechoslowakisches Erzeugnis.

Achte Lektion

Hebräischer Fernunterricht

1. Abschnitt.

Haar = שֵׂעָר		Fleisch = בָּשָׂר		Büro = לִשְׁכָּה	
שְׂעָרֵנוּ	שְׂעָרִי	בְּשָׂרֵנוּ	בְּשָׂרִי	לִשְׁכָּתֵנוּ	לִשְׁכָּתִי
שְׂעַרְכֶם	שְׂעָרְךָ	בְּשַׂרְכֶם	בְּשָׂרְךָ	לִשְׁכַּתְכֶם	לִשְׁכָּתְךָ
שְׂעַרְכֶן	שְׂעָרֵךְ	בְּשַׂרְכֶן	בְּשָׂרֵךְ	לִשְׁכַּתְכֶן	לִשְׁכָּתֵךְ
שְׂעָרָם	שְׂעָרוֹ	בְּשָׂרָם	בְּשָׂרוֹ	לִשְׁכָּתָם	לִשְׁכָּתוֹ
שְׂעָרָן	שְׂעָרָהּ	בְּשָׂרָן	בְּשָׂרָהּ	לִשְׁכָּתָן	לִשְׁכָּתָהּ

in (mit) uns	בָּנוּ	in (mit) mir	בִּי
in (mit) euch	(m.) בָּכֶם / (w.) בָּכֶן	in (mit) dir	(m.) בְּךָ / (w.) בָּךְ
in (mit) ihnen	(m.) בָּהֶם / (w.) בָּהֶן	in (mit) ihm	בּוֹ
		in (mit) ihr	בָּהּ
uns, uns ist, wir haben	לָנוּ	mir, mir ist, ich habe	לִי
euch, euch ist, ihr habt	(m.) לָכֶם / (w.) לָכֶן	dir, dir ist, du hast	(m.) לְךָ / (w.) לָךְ
ihnen, ihnen ist, sie haben	(m.) לָהֶם / (w.) לָהֶן	ihm, ihm ist, er hat	לוֹ
		ihr, ihr ist, sie hat	לָהּ

Merke:

1. Bei der Deklination ist zu beachten:
   a) Bei Hauptwörtern, die auf ×ָה enden, verwandelt sich das ה in ein ת [לִשְׁכָּתִי nicht: לִשְׁכָּהִי].
   b) Bei Hauptwörtern mit der Betonung auf der letzten Silbe verwandeln sich die unbetonten Vokale ×ָ (Kamaz) und ×ֵ (Zére) in ein ×ְ (Sch'wa) bzw. in ein ×ֲ (Chatef-Patach), sofern die Vokalträger: א, ה, ח, ע sind [אֲרוֹנִי, בְּשָׂרִי nicht: אָרוֹנִי, בָּשָׂרִי].
   c) Vor den Personal-Suffixen ×ְכֶם und ×ְכֶן (euer, euere) verwandelt sich das ×ָ (Kamaz) der 2. Silbe immer in ein ×ַ (Patach) [לִשְׁכַּתְכֶם, בְּשַׂרְכֶם nicht: בְּשָׂרְכֶם, nicht: לִשְׁכָּתְכֶם, ebenso: שֻׁלְחַנְכֶן, גְּבִינַתְכֶן].
2. Die Personalsuffixe werden auch an Präpositionen angehängt und zeigen hier die Person an: בִּי, בְּךָ (Präposition בְּ mit Personalsuffix) bedeutet „in mir", „in dir" usw., ebenso: לִי, לְךָ (Präposition לְ mit Personalsuffix) „zu mir", „mir", „zu dir", „dir" usw. **Beachte:** Da im Hebräischen das Hilfszeitwort „haben" fehlt, werden die Formen „ich habe", „du hast" usw. durch לִי, לְךָ usw. ausgedrückt (wörtlich: „mir gehört", „mir ist", „dir gehört", „dir ist" usw.).

2. Abschnitt.

sammeln, aufnehmen	אָסַף	Arbeit	עֲבוֹדָה	Stummer	אִלֵּם
vorübergehen	עָבַר	Herr, Besitzer, Gatte	בַּעַל	Stumme	(אִלֶּמֶת)
sagen	אָמַר	Gebrechen	מוּם	Jüngling	בָּחוּר
finden	מָצָא	Krüppel	בַּעַל־מוּם	Mädchen	רִיבָה
antworten	עָנָה	gesund	בָּרִיא (בְּרִיאָה)	Mal (w.)	פַּעַם
fragen	שָׁאַל			Straße (m.)	רְחוֹב
Herr	אָדוֹן	etwa	כְּלוּם	Spende, Almosen	נְדָבָה
Dame	גְּבֶרֶת	wieder	שׁוּב	Weg, durch	דֶּרֶךְ
meine Dame	(גְּבִרְתִּי)	warum?	מַדּוּעַ	Schande	בּוּשָׁה

הָאִלֵּם

בָּחוּר בָּרִיא עוֹמֵד פַּעַם אַחַת בָּרְחוֹב וְאוֹסֵף נְדָבוֹת. עוֹבֵר אִישׁ אֶחָד דֶּרֶךְ הָרְחוֹב וְרוֹאֶה זֹאת. הָאִישׁ אוֹמֵר אֶל הַבָּחוּר:

– בּוּשָׁה! בָּחוּר בָּרִיא אוֹסֵף נְדָבוֹת בָּרְחוֹבוֹת. מַדּוּעַ אֵין אַתָּה מוֹצֵא לְךָ עֲבוֹדָה, כְּלוּם בַּעַל־מוּם אַתָּה?

– כֵּן, אֲדוֹנִי – עוֹנֶה הַבָּחוּר.

– וּמַה מּוּמְךָ? – שׁוֹאֵל הָאִישׁ שׁוּב אֶת הַבָּחוּר.

– אִלֵּם אֲנִי ... – עוֹנֶה הַבָּחוּר.

Merke:

1. אִלֵּם gleichzeitig Adjektiv [הָאִישׁ הָאִלֵּם = der stumme Mann]. **Beachte:** אִלֵּם die weibliche Form lautet: אִלְּמָה und אִלֶּמֶת; die letztere ist jedoch gebräuchlicher.
2. Das unbestimmte hinweisende Fürwort „dies" wird durch זֹאת ausgedrückt, also: רוֹאֶה זֹאת nicht: רוֹאֶה זֶה = sieht dies.
3. „nicht" wird im Präsens nicht durch לֹא, sondern durch אֵין ausgedrückt [אֵין מוֹצֵא, nicht: לֹא מוֹצֵא = findet nicht].
4. בַּעַל bedeutet: Herr, Besitzer, Inhaber [בַּעַל־בַּיִת = Hausherr und Hausbesitzer, בַּעַל־מוּם = wörtlich: Inhaber eines Gebrechens, also: Krüppel]. Die weibliche Form lautet: בַּעֲלַת־מוּם (verbundene Form von בַּעֲלָה), im Plural männl.: בַּעֲלֵי־מוּם, weibl.: בַּעֲלוֹת־מוּם.
5. **Beachte:** שׁוּב = wieder (als Verb שׁוּב = zurückkehren bereits bekannt).

Lösung der „Übersetzung" 1 (Vierte Lektion).

1. בַּחֶדֶר שֻׁלְחָן גָּדוֹל, אָרוֹן קָטָן, כִּסֵּא וְסַפָּה. 2. הַקִּיר לָבָן, גַּם הַתַּנּוּר לָבָן. 3. בַּפִּנָּה עוֹמֵד כִּסֵּא גָּדוֹל. 4. הַתַּנּוּר חַם, גַּם בַּחֶדֶר חַם. 5. בַּחֶדֶר הַחַם טוֹב. 6. הָאִשָּׁה יוֹשֶׁבֶת עַל הַסַּפָּה אֵצֶל הַחַלּוֹן. 7. הַתַּלְמִידָה הַקְּטַנָּה הוֹלֶכֶת. 8. לְאָן הוֹלֵךְ הָאִישׁ? 9. הָאִישׁ הוֹלֵךְ אֶל הַחֶדֶר. 10. בָּאָרוֹן יֵשׁ סֵפֶר, מַחְבֶּרֶת, אֲבָל אֵין תְּמוּנָה.

Merke die unregelmäßige Pluralbildung folgender Hauptwörter:

שֻׁלְחָן־שֻׁלְחָנוֹת; אָרוֹן־אֲרוֹנוֹת; כִּסֵּא־כִּסְאוֹת; חַלּוֹן־חַלּוֹנוֹת; קִיר־קִירוֹת; עוֹר־עוֹרוֹת; רְחוֹב־רְחוֹבוֹת; פֶּה־פִּיּוֹת; בֵּיצָה־בֵּיצִים; לַיְלָה־(m)לֵילוֹת; יוֹם־יָמִים; בַּיִת־בָּתִּים; דֶּלֶת־דְּלָתוֹת.

Aufgabe:

1. Dekliniere: גְּבִינָה, שֻׁלְחָן, שָׂפָה.
2. Bilde 10 Sätze unter Verwendung von לִי, לְךָ in der Bedeutung des Hilfszeitwortes „haben".
3. Lies und schreibe die Erzählung הָאִלֵּם in der weiblichen Form.

SCHOKOLADE - BONBONS
DESSERT
Sidkas
Koukol a Michera, Kutná Hora, Böhmen, Č.S.R.

keit aller Glieder zu einer Einheitsleistung zusammenfaßt. Zum Vortrage der Frau Steiner über ihre Eindrücke von der Reise und ihrem Aufenthalt in Palästina, war eine Anzahl unserer Mitglieder gekommen.

Sonntag den 21. Oktober erwiederten die Olmützer Damen unseren Besuch, die Kremsierer schlossen sich ihnen an und so hatten wir das Vergnügen eine staatliche Anzahl Genossinnen bei uns begrüßen zu können. Ein glücklicher Zufall wollte es, daß wir ihnen ebenfalls einen Vortrag über Palästina bieten konnten. Herr Dr. Fritz Ullmann, der zwei Tage vorher, über Einladung des hiesigen Parteirates, vor einem größeren Publikum, sehr beifällig aufgenommen, über Palästina gesprochen hatte und die Leistungen der Wizo für die Wohlfahrt des Landes besonders hervorhob, war über unsere Bitten zum Sonntag hier geblieben. Er schilderte lebhaft die segensvolle Auswirkung unserer Lehranstalten im Lande, deren sichtbaren Einfluß auf die heranwachsende Jugend. Daß die Auffassung über die Art unserer Arbeit die richtige ist, gehe daraus hervor, daß sie sich dem Kernpunkt ganz und voll widmet, der Erziehung der Mädchen zu tüchtigen, selbsttätigen Frauen, zu gut unterrichteten Müttern, gewandt in allen Arbeiten, die zum Nutzen eines Landes dienen können, dessen Erde ein Geschlecht entsprießen soll, das nicht nur die Kultur in buchstäblichem Sinne zu pflegen haben wird, sondern auch Träger einer neuen menschlichen Kultur, fußend auf alter sittlicher Tradition werden soll. Über alle Parteien hinweg, soll sich die Renaissance der jüdischen Nation zu reiner Religiosität vollziehen.

Vorbereiterinnen sollen wir im Galuth sein, indem wir mit mehr Sorgfalt zu Müttern der künftigen Generation, unsere Töchter erziehen.

Aus der kleinen Ortsgruppe Kremsier geht ein Impuls hervor, der weiter wirkend, eine ganz wesentliche Förderung unserer Ziele bringen kann. In vorbildlicher Weise ist die Vorsitzende der Kremsierer Gruppe Frau Fuchs mit einer Idee zu uns gekommen, die sie praktisch in eine Fassung brachte. Sie legte eine Berechnung vor, auf Grund welcher eine landwirtschaftliche Mädchen-Lehrfarm mit sehr geringen Mitteln in unserer Republik errichtet werden könnte. Dieses Projekt wurde beim Kreistag in Brünn vorgelegt. Auch dort fiel diese einfache, praktische Art einer Lösung der Erziehungsfrage unserer Töchter auf guten Boden.

Die Delegierte der Exekutive Frau Irma Pollak hat das Projekt für die Exekutive übernommen.

So werden wir denn durch unsere Zusammenarbeit mit anderen Gruppen von Zuversicht und Hoffnung erfüllt, daß unsere Tätigkeit keine leere Geschäftigkeit bedeutet, sondern Lebensinhalt und Berechtigung hat.

Reichenberg

„Die jüdische Frau in Liebe, Ehe und Gemeinschaft" war der Gegenstand des Vortrages, den Frau Prof. Ada Lessing im Rahmen der Wizo hielt. Waren auch Einzelheiten nicht ganz zutreffend, die Herr Prof. Dr. Hofmann in der Debatte klärte, so erfaßte sie das Grundsätzliche doch richtig. Frau Prof. Lessing schilderte die Situation der jüdischen Frau, deren Seele durch Orient und Ghetto gestaltet wurde. Wie sie, bedingt durch die Sehnsucht nach Mutterschaft in eine Ehe eintritt, die häufig durch Vernunftgründe und nicht durch ursprüngliche Liebe bedingt ist. Die materielle Abhängigkeit belastet sie. Frau Ada Lessing tritt für die Berufstätigkeit und für die Rechte der Frauen ein, die sie ihrem Frauen- und Muttertum nicht entfremden. Es sind dies die häuslichen Berufe, für die angeblich bei dem modernen jüdischen Mädchen wenig Verständnis vorhanden ist. Jede Arbeit, auch die niedrigste, adelt den Menschen, der sie sinnvoll ausführt. Anstatt eines Filmideals sollte wiederum das Ideal der Gemeinschaft treten, welches dazu beitragen würde, eine neue Religiosität zu schaffen. Dieses Ideal wird in Palästina verwirklicht. In diesem Sinne bejahte die Vortragende das zionistische Aufbauwerk. Mutterschaft und Gemeinschaft müsse aber die Losung für jedes Mädchen werden. Frau Prof. Hofmann dankte Frau Ada Lessing für ihre glänzenden Ausführungen. Eine Debatte, die manchmal das Wesentliche unberücksichtigt ließ, beschloß den anregenden Abend. E. M.

Šahy

Die Ortsgruppe hielt am Simchasthora ihren ersten Tanzabend ab. Der volle Erfolg ist ein Verdienst der Vorsitzenden Frau Ella Rosenberg und der mitwirkenden Damen und Herren: Ilonka Mandl, Ostrovsky, Lola Herz, Endre Adler, Bèla Büchler, Syörgy Großmann, Paul Hevesi, Istvan Sengyel.

Č.-Teschen

Am 4. Oktober fand die Generalversammlung der gemeinsamen Ortsgruppe Č.-Teschen und Cziezyn statt. Nach der üblichen Reihenfolge der Tagesordnung wurde die verdienstvolle Vorsitzende, Frau Sofie Kohn, wieder zur Präsidentin gewählt, der Ausschuß durch neue Kräfte verstärkt. Im Tätigkeitsbericht wurde besonders hervorgehoben, daß sowohl auf kulturellem als auch auf sozialem Gebiet Ersprießliches geleistet wurde. (Vorträge, Hebräischkurs, Seminar, Konzert des Bielitzer Gesangvereines.) Nach dem geschäftlichen Teil der Versammlung hielt Frau Valerie Waldstein (M.-Ostrau) einen begeisternden Vortrag über die Aufgaben der Wizo.

Trnava

Am 18. November hatten wir unseren 2. Vortragsabend, welchen Frau Elsa Rosenzweig, Bratislava, über die „Spanische Inquisition" hielt. Der ganz vorzügliche Vortrag Frau Rosenzweigs war sehr aufklärend, und fand bei den zahlreich erschienenen Zuhörern vollste Anerkennung. Wir danken unserer Wizo-Schwester auf diesem Wege für ihre Mühe und Freundlichkeit.

Znaim

Die Ortsgruppe hielt am 24. Oktober ihre erste Zusammenkunft nach einer längeren Pause als Bialik-Gedenkfeier ab. Die Leiterin Fr. Pr. Helene Kahan widmete dem Verstorbenen einen warm empfundenen Nachruf, dem sie eine kurze Biographie folgen ließ. Seine Liebe für unser Volk und seine Seelengröße veranschaulichte Frau Grete Freund in einer eindrucksvollen Vorlesung, seine tiefen seelenvollen Gedichte rezitierte Frau Trude Schwarz in vollendeter Weise. Der Feier folgte eine Diskussion in Form eines Interviews mit Frau Doktor Schön, welche aufschlußreich ihre Eindrücke auf ihrer vor kurzem stattgefundenen Palästinareise schilderte.

Zwittau

Die hiesige Wizo hat einen Vortrag des Rabbiners Dr. Engelstein über das Thema „Sinn und Wesen der jüdischen Legende" veranstaltet. Der Vortragende schilderte die Entwicklung der Legende im Judentume und wies an Hand der drei Epochen (der biblischen, rabbinischen und chassidischen) nach, wie wichtig für die Erhaltung der Art und Beständigkeit des Judentums diese waren. Er nahm auch im Verlaufe seiner Ausführungen Stellung zur methodistischen und daher reinen Auffassung, der sich um die einzelnen Persönlichkeiten entwickelnden Legenden. An Hand von Beispielen um Mose, Rabbi Akiba und des Bal Schem wies er die richtige und notwendige Verherrlichung dieser Männer auf. Der Redner verstand es, durch geschickte Einfügung solcher Legenden die Zuhörer zu fesseln. Es war ein lehrreicher Abend, für welchen der Vorsitzenden, Frau Lotte Zwicker, und insbesondere Dr. Engelstein der Dank gebührt.

Alleinstehende, berufstätige Jüdin, die plastische, ausbaufähige Lederarbeiten erzeugt, hier neu, sucht gewissenhaften, kunstsinnigen Herrn, der selbst entwerfen und geschickt organisieren kann, eventuell deutschen Emigranten, Juden, mit etwas Kapital. Heirat nicht ausgeschlossen. Unter Kennwort „Gegenseitiges Vertrauen" an die Adm. dieses Blattes.

Sidol gibt mühelos allen Metallen prachtvollen Hochglanz! Reinigt auch Fenster, Spiegel, Gläser
Zum Scheuern in Haus und Küche nur Sirax

Chanukafestspiele.

Im Selbstverlage von Siegfr. Hahn, Pohrlitz, sind zwei Festsziele abzugeben. Von jedem verkauften Stück 20 Prozent Abgabe zugunsten der Wizo. Preis 30 Kč.

Der Beruf der Kosmetikerin entspricht einem unbedingten Bedürfnis der neuzeitlichen Umstellung und den Modeansprüchen. Schönheitspflege ist längst kein Luxus mehr, sondern die unerläßliche Pflicht jeder Frau. Neue Wege zur Existenzgründung führen ins Gebiet der Haut- und Körperpflege, die durch die bewährte Methode „BARBETTE" in gewissenhaftester Individualausbildung gelehrt wird. Näheres d. d. heutige Inserat. e.

WIRTSCHAFTSDIENST DES ZIONISTISCHEN ZENTRALVERB.

Zahnpasta? natürlich nur ... Stomasan

DIE KLEIDUNG FÜR DIE KINDERLEIN KAUFT MUTTI BEI Bambino EIN

Leiterin der Redaktion: Hanna Steiner.

Herausgeber: Ein Konsortium.
Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl.

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 185080/VII—1926 bewilligt.

NOTIZEN

Satyrische Zeitung zum Weinen

In Prag erscheint seit einiger Zeit eine illustrierte satyrische Zeitschrift, die sich im Anklang an den einst angesehenen Simplizissimus „S i m p l“ nennt. Das Schicksal des Simplizissimus ist bekannt: Er hat sich mit fliegenden Pinseln und Farbentöpfen den neuen Machthabern in Deutschland in die Arme geworfen. Der Prager „Simpl“ hingegen wollte die alte Tradition fortsetzen. Sicherlich mit bestem Willen. Daß ihm dies nur zum ganz geringen Teil, meist aber überhaupt nicht gelingt, liegt daran, daß sich die Wirklichkeit, die als Zielscheibe seiner Angriffe dient, nicht zu Witz und Satyre eignet. Man kann einfach nicht über Konzentrationslager, Columbia-Haus, SA.-Exzesse, Judenentrechtungen, Menschenquälereien u. dgl. mit ruhigem Gewissen lachen. Und empfindet darum selbst die gelungensten Witze über diese Institutionen und Geschehnisse aus Streicher-Deutschland meist als peinlich und geschmacklos. Die Ansichten darüber scheinen jedoch geteilt zu sein, zumindest die Herausgeber des „Simpl“ sind noch immer der Meinung, daß ihre Produktion einen sinnvollen Beitrag zum Kampfe gegen das Dritte Reich bildet. Nun ist ihnen aber letzthin ein arger Schnitzer unterlaufen, der überdies noch die geringe Ahnung der Simpl-Zeichner von der Psyche des Durchschnittslesepublikums verrät. In einer Nummer, die „Der gleichgeschaltete Simpl“ hieß, erbrachten alle Mitarbeiter dieser Zeitung den Beweis, wie gut sie arbeiten würden, wenn sie gleichgeschaltet wären. Die antisemitischen, antirussischen usw. Karikaturen, die da gezeigt wurden, hätten getrost im „Stürmer“, in der „Brennessel“ und anderen Organen des Nachbarreiches erscheinen können. Der Sinn der Nummer war nur jenen verständlich, die aus den Ankündigungen dieser Nummer die Absicht des „Simpl“ herauszulesen verstanden: nationalsozialistische Geistesprodukte durch überspitzte Darstellungsweise und Unterfertigung nichtgleichgeschalteter Autoren ad absurdum zu führen. Und die Wirkung? Aus einigen deutschen Provinzorten in Böhmen wird uns berichtet, daß die Zeichnungen aus diesem „Simpl“ Material für antisemitische Agitation bilden, an jüdische Geschäfte geklebt und von Hand zu Hand gereicht werden. Die Wirkung dieser vergrößerten Reichweite des „Simpl“ ist eindeutig antisemitisch und keineswegs antinationalsozialistisch wie ihren Herausgebern vor Augen schwebte. Natürlich läßt sich alles mißbrauchen, aber hier lag der Mißbrauch direkt auf der Hand. Daran hätte der „Simpl“ auch denken können.

— hl —

Mißglücktes Bankett der HAPAG

Der nachstehende Bericht entstammt der englischen Presse. Ob sich das Bankett wirklich so abgespielt hat, kann man bezweifeln. Aber, daß es sich hätte so abspielen sollen, wenn die Wahrheit überall den Mutigen fände, der sie am rechten Ort auszusprechen wagte, steht außer Zweifel.

Max Warburg, der Seniorchef des gleichnamigen Bankhauses, hat gemeinsam mit Albert Ballin am Aufbau der deutschen Handelsflotte mitgearbeitet und gehört seit langen Jahren dem Aufsichtsrat der H a m b u r g - A m e r i k a - L i n i e an, die er zweimal aus eigener Kraft vor dem Zusammenbruch bewahrte. Dem Regime war der Jude Warburg an so exponierter Stellung der deutschen Schiffahrt ein Dorn im Auge und von Berlin aus wurde dekretiert, daß Warburg zu verschwinden habe.

Den bisherigen Mitarbeitern Warburgs war diese zwingende Vorschrift Berlins gewiß nicht angenehm und so suchten sie einen Ausweg, um die brüske Trennung von Warburg irgendwie zu verschleiern. Auf einem „Festbankett“ hätte die bittere Pille durch lobhudelnde Reden verzuckert werden sollen.

Das Bankett fand statt, die Spitzen der Behörden, der Wirtschaft und der Schiffahrt waren versammelt. Gleich zu Beginn erbat Warburg das Wort:

„Meine Herren! Wenn ich mich hier in diesem Kreise umsehe, so finde ich — verzeihen Sie — kein Gesicht eines Mannes, der für die deutsche Schiffahrt etwas Entscheidendes geleistet hätte. Die große und mächtige deutsche Schiffahrt ist das Werk zweier Juden. Der eine ist der verstorbene Albert Ballin, der andere ist der Mann, der die Ehre hat, vor Ihnen zu stehen. Es ist sonst nicht meine Art, von mir selber zu sprechen, aber da ich weiß, daß Sie mir etwas sagen wollen und sich vielleicht nur genieren, erlauben Sie mir, Ihnen etwas nachzuhelfen. Wenn Sie an meiner Stelle stünden und ich auf Ihrem Platze, dann würde ich folgendes sagen: Mein lieber Herr Warburg! Es fällt uns schwer, von Ihnen scheiden zu müssen, von einem Manne, der zusammen mit dem seligen Albert Ballin unsere Gesellschaft geschaffen und groß gemacht hat. Es fällt uns schwer, in Ihrer Person einen Bürger zu verlieren, der seinem Vaterland während des Krieges so große Dienste geleistet hat. Schließlich können wir auch nicht vergessen, daß nach dem Ausgang des unglücklichen Krieges Sie, und kein anderer, unsere Gesellschaft aus Trümmern wieder aufgebaut und mit Ihrem Gelde saniert haben. Und wenn wir, die neuen Leute hier, jetzt gezwungen sind, von Ihnen, dem altbewährten Mitarbeiter, uns zu trennen, so tragen wir die Schuld. Das würde ich sagen, wenn ich an Ihrer Stelle wäre. Jetzt erlauben Sie mir aber, daß ich mich von Ihnen verabschiede, bis zum Wiedersehen, das heißt bis zu jenem Tage, an dem Sie meiner wieder bedürfen werden!“

Nach dieser Ansprache verließ Warburg das zu seinen Ehren veranstaltete Bankett, über dessen weiteren Verlauf nirgends berichtet wird.

Weizmann spricht in Tel Awiw. Jerusalem. (I. T. A.) Weit mehr als 1 0 . 0 0 0 P e r s o n e n wohnten der von der Jüdischen Gemeinde Tel Awiw veranstalteten T r a u e r f e i e r f ü r B a r o n E d m o n d d e R o t h s c h i l d bei; es war dies die größte Gedenkfeier, die je in Tel Awiw abgehalten wurde. Die Gedenkreden hielten Dr. Chaim Weizmann, der in diesen Tagen in Palästina eingetroffen ist, und der Chefredakteur der Arbeitertageszeitung „Davar“ Berl Katznelson.

Schalom Asch:

Briefe an die Juden

Deutsch von Siegfried Schmitz

Eine jüdische Weltorganisation!

Seit der allgemeinen Friedenskonferenz, bei der zum erstenmal in der neueren Geschichte die jüdische Gemeinschaft als besonderer Organismus, dem ein Platz in der Völkerfamilie der Welt gebührt, anerkannt wurde, macht sich immer dringender das Bedürfnis nach einer Institution bemerkbar, die das formelle Recht hätte, im Namen des jüdischen Volkes aufzutreten. Vorläufig ist eine solche Institution zum Teil durch den amerikanisch-jüdischen Kongreß geschaffen worden, der jedoch später zerfiel und einen großen Teil seiner Autorität einbüßte. Es wird jetzt versucht, neuerlich eine solche Organisation ins Leben zu rufen; sie soll diesmal nicht bloß das amerikanische, sondern das Judentum der ganzen Welt umfassen. Es ist unbedingt höchste Zeit, daß die jüdische Gemeinschaft, von der alles spricht und die noch niemand finden konnte, eine legitimierte Adresse erhalte. Aber ich glaube, bevor man darangeht, eine Organisation ins Leben zu rufen, die die Autorität besitzt, das Judentum der ganzen Welt sowohl nach innen wie nach außen zu vertreten, müßten doch zunächst die Organisationen geschaffen werden, welche die gesamte Judenheit jedes Landes zusammenfassen und von denen dann die Weltorganisation gegründet werden soll. Denn was wird die Schaffung einer Institution nützen, die ganze Schichten oder Teile der Judenheit werden ablehnen können, deren Autorität von diesen Teilen geleugnet wird, so daß sie nicht die Macht haben wird, ihre Beschlüsse durchzuführen?

Vorläufig existieren mit Ausnahme der Zionistischen Weltorganisation, die für einen bestimmten Zweck und durchaus nicht für die Bedürfnisse der Juden in ihren Wohnländern begründet wurde, bei den Juden überhaupt keine Organisationen, die sämtliche Schichten der Judenheit in allen ihren Schattierungen umfassen würden. Etwas einer solchen Organisation entfernt Aehnliches haben bloß die englischen Juden geschaffen. Und sie ist vorläufig die einzige organisierte jüdische Körperschaft, die nach außen und nach innen (gegenüber den englischen Juden) Autorität und Bedeutung besitzt. Die größten Judensiedlungen, wie z. B. in Amerika und in Polen, sind völlig unorganisiert. Die amerikanische Judenheit empfand auch gar kein Bedürfnis nach einer Organisation. Die wenigen bestehenden Organisationen befaßten sich, wie bereits erwähnt, mit Philanthropie oder mit „Schtadlanuth“-Politik gelegentlicher vorsichtiger Interventionen und erfaßten durchaus nicht die große Masse, höchstens einige einflußreiche Führer. Die Judenheit Polens ist in Hunderte von Gruppen und Grüppchen zersplittert. Die gegenseitige Intoleranz der einzelnen Gruppen geht so weit, daß jede Gruppe, noch bevor man sich an den Beratungstisch setzt, die Forderung stellt, der „Gegner“ müsse zunächst den ganzen Gesetzeskodex der anderen Partei annehmen, sonst wird er als „trefe“ behandelt.

Aber ich bin überzeugt — Not bricht Eisen. Hitler hat gar manche unserer Fehler ausgerottet; ihm haben wir vorläufig den Brocken Einigkeit zu verdanken, der heute in aller Welt unter uns herrscht. Meiner Meinung nach ist die Zeit gekommen, in der man die Schaffung solcher Organisationen versuchen kann. Diese Organisationen sollen es vermeiden, in ihr Programm solche Punkte aufzunehmen, welche die Interessen einzelner jüdischer Gruppen, Parteien oder Schichten berühren, wie Religion, Zionismus, Sozialismus, Sprachenfragen (diese Dinge sollen den einzelnen Gruppen überlassen bleiben, die ihre besonderen Programmforderungen zu vertreten hätten). Vorläufig sollen sich die Organisationen bloß mit einer einzigen Aufgabe beschäftigen: der Verteidigung der jüdischen Rechte, vornehmlich in ihren eigenen Wohnländern. Und die einzelnen Organisationen sollen in der Weltorganisation vertreten sein, welche die Aufgabe hat, die Rechte der Juden überall dort, wo sie angegriffen werden, zu verteidigen.

Zunächst ist es wichtig, daß eine solche Organisation feststellt, wer ein Jude ist, und jene Elemente, die man unserem Konto zuschreiben will, von uns abschüttelt. Die jüdische Religion ist nicht mehr der einzige Begriff, unter den der Jude fällt. Hitler hat die Grenzen erweitert. Uns werden auch solche Elemente zugeschrieben, die längst zum Judentum keinerlei Beziehung mehr haben. Es ist eine bekannte Tatsache, daß 90 Prozent (vielleicht sogar mehr) des jüdischen Kapitals in der zweiten, spätestens in der dritten Generation vom Judentum abfallen. Aber für jede Gemeinheit irgendeines getauften Kapitalisten wird das Judentum verantwortlich gemacht!

Vor einiger Zeit gab es in Frankreich den Stawisky-Skandal, und jeder Jude zitterte vor Angst, man könnte Stawisky dem Judentum zurechnen. Tatsächlich haben auch einige französische Blätter dies mit viel Eifer versucht, obwohl erwiesen ist, daß bereits Stawiskys Vater getauft war und unter einem Kreuz begraben liegt sowie daß Stawisky selbst Hitler-Blätter in Paris subventioniert hat. Nur dank dem tiefeingewurzelten Empfinden für Toleranz und dem traditionellen Respekt vor den Menschenrechten, der dem französischen Wesen eigen ist, wurde die Stawisky-Affäre in Frankreich nicht zu einer jüdischen, wie es in anderen Ländern mit weniger Toleranz sicher geschehen wäre.

Wie vogelfrei der Name Jude für jeden Mißbrauch ist, dafür mag folgendes Beispiel dienen: Nach der Etablierung des Dollfuß-Regimes in Oesterreich fürchteten viele abtrünnige Juden, die längst aus der Wiener Kultusgemeinde ausgetreten waren und sich als konfessionslos erklärt hatten, in Oesterreich könnte das Rassengesetz eingeführt werden. Für diesen Fall wollten sie dem Judentum angehören, um am Weltjudentum eine Stütze zu haben. Daher kehrten viele Hunderte von ihnen zum Judentum und in die Kultusgemeinde zurück. Als sie jedoch sicher waren, daß das Rassenprinzip nicht in das öffentliche Recht eingeführt werde, und merkten, daß der katholische Kurs — infolge des Einflusses der Kirche auf die neue österreichische Regierungsform — sehr stark sei, nahmen sie flugs den Katholizismus an. So handelt und schachert man mit der eigenen Konfession, und all das wird dem jüdischen Konto angelastet.

Es muß eine gewisse Basis für das Judentum festgestellt werden. Das jüdische Feld muß umzäunt werden, auf daß es nicht zum Tummelplatz für jedermann werde, der sich nach Belieben als dazugehörig oder nicht dazugehörig erklären kann. Die Zugehörigkeit zum Judentum muß mit gewissen Verpflichtungen verbunden, der Jude einer gewissen Disziplin unterworfen sein. Nur diejenigen, die der Gemeinde angehören, dürfen als Juden gerechnet werden. Das wäre der erste Grundsatz, den eine solche jüdische Organisation durchzusetzen hätte.



LITERATUR

Zur Geschichte der Juden in Mähren

„Unsere Kenntnisse über das mährisch-jüdische Mittelalter werden erst dann erweitert, recht eigentlich begründet werden, bis die im Auftrage der ‚Historischen Gesellschaft‘ von Prof. Bertholz angelegte Regestensammlung vollendet und veröffentlicht sein wird. Bis dahin müssen wir uns mit den mehr als spärlichen und keineswegs immer verläßlichen Nachrichten über diese Frühzeit begnügen“, schrieb ich vor zwei Jahren. Wohl liegt noch nicht die erwartete Regestensammlung vor (sie befindet sich im Druck), hingegen aber der erste Band (bis 1350) einer kritischen Geschichte des jüdischen Mittelalters in Mähren, der das Quellenwerk zugrunde liegt.

In dieser äußerst dankenswerten Publikation erhalten wir vor allem einen lückenlosen Überblick über die bisherige Literatur, d. h. über die Versuche zur mittelalterlichen Geschichte der mährischen Juden, die allerdings zum größten Teil alles zu wünschen übrig ließen, da die Grundpfeiler der gedruckten und ungedruckten Quellen, der Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae, die Mährische Landtafel und die Knihy pûhonné a nálezové, sowie das reiche Archivmaterial der ehemaligen königl. Städte keine Berücksichtigung fanden. Es folgt eine textkritische Untersuchung der Raffelstetter Zollordnung, der Klärung jener von Palacký, Dudík, Jireček und zuletzt von S. Steinherz aufgestellten Hypothese gewidmet, daß die Juden im X. Jahrhundert bereits im Lande waren. Bretholz kommt zu dem Schluß, daß sie erst viel später in Mähren nachweisbar sind. Aber im 12. Jahrhundert sind sie schon in einzelnen Städten anzutreffen, insbesondere in den přemyslidischen Fürstenstädten. Přemysl Otakar II. erläßt (1254) die erste allgemeine Judenordnung und wird so der Begründer ihrer rechtlichen Position; er tritt auch entschieden gegen die damals erhobenen Ritualmordbeschuldigungen auf. Das Recht, Juden ansiedeln zu dürfen, gilt im 13. und 14. Jahrhundert als Privileg, das vom Landesherrn für geleistete Dienste verliehen wird, und wird als erprobtes Mittel, Orte zu fördern, geschätzt. Um diese Zeit spielt das Leihe- und Pfandwesen eine große Rolle. Geschäfte dieser

*) Prof. Dr. B. Bretholz: Geschichte der Juden in Mähren im Mittelalter. (R. M. Rohrer-Verlag, Brünn, 1934. 163 Seiten.)

E. W. Leonhard:

Ein jüdischer „Perlenarzt“

Jüdische Handwerker hat es zu allen Zeiten gegeben. Stets war der Trieb zum Werkmäßigen im Juden lebendig, was auch gegen diese Tatsache immer gesagt oder geschrieben worden ist.

Die Legende, daß die enge Verknüpfung der Juden mit dem Handelswesen nicht nur zwangsläufig historisch bedingt sei, sondern daß sie ihren Ursprung einer ewigen Neigung des jüdischen Geistes zum „Unschöpferischen“, zum nicht Bauenden, zum nicht Handwerkenden verdanke, hat stets nur bei den Uebelwollenden Widerklang gefunden. Es gibt auch — von Palästina ganz abgesehen — zu viele Beweise, die diese oberflächliche Behauptung entkräften können. Nur einer davon ist die zu allen Zeiten vorhanden gewesene große Verbreitung des Handwerks unter den Juden.

Eine von der Jewish Colonisation Association zur Statistik der Juden im Osten unternommene Enquete ergab im Jahre 1898 die Zahl von 500.968 jüdischen Handwerkern in 15 Gouvernements Kongreßpolens. Nach dem Weltkriege hat das jüdische Handwerk im Osten Einbußen erlitten. In Amerika schätzte man unlängst die Zahl der nicht selbständigen Handwerker jüdischer Abstammung auf etwa 300.000! Unter ihnen befinden sich sehr viele, die sich mit der Verarbeitung von Edelmetallen und Edelsteinen befassen.

Ueberhaupt ist die Tatsache auffallend, daß die handwerkliche Beschäftigung und das handwerkliche Interesse der Juden in der Hauptsache stets den feineren Zweigen, den weniger groben Arten des Handwerks galt. Dies ist wohl — von historischen Momenten ganz abgesehen — schon durch die an und für sich vorhandene, durch Jahrhunderte geschulte geistige Beweglichkeit des jüdischen Menschen zu verstehen, der in der Ausübung gröberer Handwerke nicht die gleiche Befriedigung gefunden hätte. So betrieben im vierzehnten Jahrhundert die jüdischen Handwerker in Spanien ebenso wie in Südfrankreich hauptsächlich Weberei, Färberei, das Waffenschmiedehandwerk und die Juwelierkunst. Von Spanien aus kamen durch die Judenvertreibungen jüdische Feinmechaniker nach Holland. Amsterdam wurde zur Zentrale der Diamantenschleifer. Dort begründete auch der im Jahre 1874 gewählte Großrabbiner Dünner viele Jahre später die erste Vereinigung junger jüdischer Diamantenarbeiter mit dem Namen Bezalel. Eine dort zum erstenmal in der Geschichte ins Leben gerufene Vereinigung zur Förderung des Handwerks unter den Juden wurde „Schemirat Schabbath“ (Beobachtung des Sabbats) genannt.

Das palästinensische Handwerk ist ein — gewaltiges — Kapitel für sich. Von ihm soll und kann in diesem Zusammenhang nicht gesprochen werden.

Wir wollen im Rahmen dieser Zeilen, die sich ausschließlich mit den Verhältnissen im Golus befassen, noch auf einen kuriosen Zweig jüdischen Feinhandwerks hinweisen: die Veredelung, ja die „Verarztung“ von Perlen. Sinn und Vorliebe für die Perlen stammen wahrscheinlich aus dem Orient. Von den Phöniziern weiß man, daß sie als erste einen ausgedehnten Handel mit Perlen getrieben haben. Nach Rom kamen sie erst während der jugurthinischen Kriege. Erst in unseren Tagen — vor verhältnismäßig sehr kurzer Zeit — hat man die Entdeckung gemacht, daß Perlen, wie Lebewesen behandelt, von Krankheiten geheilt, verjüngt und verschönt — und damit im Werte gesteigert werden können. Es gibt nur ganz wenige, die dieses schwierigste und feinste Handwerk beherrschen, vor allem darum, weil zu seiner Ausübung Kenntnis eines Geheimnisses gehört. Und unter diesen wenigen, die sich im Besitze des Geheimnisses der Perlenbehandlung und Perlenheilung befinden, sind es — mit Ausnahme einiger Inder — fast ausschließlich Juden, die dieses Kunsthandwerk auszuüben verstehen.

Einer von ihnen ist der in Paris lebende Leonard Rosenthal, seines Zeichens der einzige, der in Frankreich dieses Handwerk beherrscht. Er wird noch übertroffen von einem Manne — nomen est omen — namens Chaim Lichtblau. Dieser jüdische Perlenarzt, ein wahrer Meister seines Handwerks, ist von Geburt Russe, lange Jahre, von 1914 ab, lebte er in Deutschland. Ihn hatte schon in der Jugend stets das geheimnisvolle Problem: wie heilt man kranke Perlen? aufs stärkste beschäftigt. Er bot Leonard Rosenthal später viele tausend Francs, um nur einen einzigen Tag in dessen Werkstatt verbringen zu dürfen; aber der sagte ihm, er habe seinem Vater auf dem Totenbett Stillschweigen über das Kunstgeheimnis versprochen; er versuchte in der Londoner Perlenklinik eingehende Studien zu machen — alles vergeblich: keiner von denen, die das Geheimnis kennen, gibt es preis, jeder hütet es. Schließlich gelang es aber Lichtblau doch, teils durch Zufall, teils durch lange und intensive Beschäftigung mit Perlen und ihren Krankheiten, durch seinen scharfen kombinatorischen Verstand und zuletzt durch die große Liebe zu seinem Gegenstand, das Problem auf eigene Weise zu lösen.

Es ist sehr interessant, ihn von seinem Kunsthandwerk erzählen zu hören. Die Perlenkrankheiten, sagt er, früher für unabwendbar und unheilbar gehalten, beruhen genau wie beim Menschen nur auf falscher „Lebensweise“ und auf — falscher Behandlung. Was für den Menschen gut, ist für die Perlen schlecht: „Hygiene“, Sauberhaltung, Waschen mit warmem Wasser und Seife wirkt auf die Perlen geradezu wie Gift. Perlen, die die rosige Farbe der Jugend, sei es durch den Einfluß der Jahre — denn Perlen altern! —, sei es durch falsche Behandlung, verloren haben, die auf der Oberfläche ihrer Haut Ränder, Flecken, „Runzeln“ besitzen, erweckt der Perlenarzt zu neuem Leben. Er verjüngt sie auch, indem er vorsichtig mit Hilfe ganz bestimmter Chemikalien und einer komplizierten Apparatur die oberste Haut abschält, unter der eine neue blühende Lebensfarbe zutage tritt. Das Einkommen des jüdischen Kunsthandwerkers und Juweliers, der die schwere Praxis der Perlenbehandlung und -verschönerung ausübt, ist recht verschieden, es richtet sich auch von Fall zu Fall danach, wieweit es ihm jeweils gelingt, den Wert einer behandelten Perle zu verbessern.

Vielleicht ist die Tatsache, daß in einem neuen, eben erst erschlossenen Zweig verfeinertsten Juwelierhandwerks einige Juden dieses Handwerks eine hervorragende Stelle einnehmen, der beste Beweis dafür, welche angesehene und große Bedeutung auch heute noch unter den europäischen Juden das gute Handwerk besitzt.

Vom KKL

Ab 14. November erhalten sämtliche Mitglieder des Prager Gdud KKL. und des Chug Keren Kajemeth Theudoth, in die ihre KKL.-Leistungen eingetragen und mit einer Dunammarke quittiert werden. Diese Legitimationen, die ursprünglich als Kontingent-Kontrollkarte gedacht waren, wurden durch die Einführung der Dunammarke zu einem Dokument ausgestaltet, dessen Besitz zu erhöhter Leistung für den Keren Kajemeth anspornt. Neben der Gdudlegitimation besitzt außerdem jedes Gdudmitglied den obligaten gesamtstaatlichen KKL.-Pinkas.

Büchsenplacierung. Der 15. November ist der Stichtag für den Beginn unserer Büchsenplacierungsaktion. Freunde des KKL.! Gebt uns Adressen bekannt, wo wir Büchsen placieren können!

November-Büchsenplacierung
November-Büchsenplacierung
November-Büchsenplacierung
November-Büchsenplacierung
November-Büchsenplacierung

KKL.-Lotterie. In der letzten Woche haben wir in Prag weitere 1850 Lose placiert. Aufgabe der nächsten Woche: 2000. Je stärker der Losverkauf, desto größer die Gewinnchance des Einzelnen und der Reingewinn des KKL. Verlanget Lose bei Eueren Gruppenkommissären!

Hast Du schon ein KKL-LOS?
ZIEHUNG ENDE DEZEMBER

Pegischah des Gdud KKL. Für Dienstag, den 4. Dezember beruft der Gdud eine Pegischah aller Aktiven und halbaktiven Mitglieder der zion. Jugendgruppen in den goldenen und roten Saal des Café Aschermann ein. Im Programm ist vorgesehen: Ansprache: Dov Biegun: Bericht über bisherige Tätigkeit der Prager Gruppen im Gdud, unsere Werbeaktion, unser Jahresprogramm und seine bisherige Verwirklichung: Dr. Koeser: Konstituierung der Arbeitsgemeinde der Büchsenleerer. Ergebnisse und Preisverteilung des 1. Leerungswettbewerbes. Anschließend Materialübergabe für die Chanukah-Leerung.

Aufruf! Donnerstag, den 13. Dezember, veranstaltet der Gdud Keren Kajemeth Prag eine groß angelegte Kundgebung, in der die zionistische Jugend die Jüdische Oeffentlichkeit auffordern wird, in weitestem Maße für das palästinensische Aufbauwerk zu arbeiten und sich in die Reihen der Mitarbeiter des Keren Kajemeth zu stellen. Chawerim des Gdud und des Chug KKL! Euere Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, daß diese Kundgebung nicht nur vor Versammlungsteilnehmern stattfindet, die bereits Zionisten sind und für die Fonds arbeiten, sondern auch vor solchen, die durch diese Manifestation zum Zionismus bekehrt werden. 13. November — 13. Dezember! Vier Wochen Werbezeit! Nützt sie, strenget Euch an, daß unsere Reihen verdoppelt und verdreifacht werden! Werbet neue Menschen für unsere — für Euere Idee!

Gdud Keren Kajemeth Leisrael, Arbeitskreis Prag.

Art werden von Juden mit Kirchen, Klöstern und Bürgern auf Dörfer, Häuser, Grundstücke und Weingärten abgeschlossen. Aber auch Adelige und Städte (Brünn) leihen bei ihnen Geld zu hohen Zinsen. Interessante topographische Details und solche über ihre Rechtsstellung, ihre Sondergerichtsbarkeit sowie die Namhaftmachung einzelner Rechts- und Kriminalfälle schließen diesen Band der wertvollen Publikation ab. Auf der letzten Seite finden wir noch die heute wieder interessante Tatsache verzeichnet, daß jüdische Emigranten aus Deutschland von Karl IV. bereitwilligst in den Städten Mährens aufgenommen wurden, wofür er allerdings von Ludwig dem Bayer arg verhöhnt wurde.

Dr. B. Heilig.

Zeitschrift „Palästina", Herausgeber und Redaktion (i. E.) Adolf Böhm, Wien. Ab Oktober erscheint diese nun im 17. Jahrgang stehende Zeitschrift monatlich und in erweitertem Umfang. Das rasche Wachstum der palästinensischen jüdischen Siedlung erforderte einen solchen Ausbau. Nr. 10, 56 Seiten stark, ist soeben erschienen. Dr. Ing. A. Werber, Sachverständiger der jugoslawischen Regierung schreibt über Bewässerung. Seine Ansicht ist abweichend von der üblichen und wird sicher Aufsehen machen. Dr. Werber ist gegen die Mode des Brunnengrabens und tritt für Stauwehren und Nutzung des Oberflächenwassers ein. Dr. Alfred Bonné steuert eine ausführliche Untersuchung über das Wohnungswesen bei, die er im Auftrage der Palestine Economic Corporation angestellt hat. Ueber die Landwirtschaft, ihre Probleme und Aussichten schreibt Dr. J. Adler, über Viehzucht Dr. Priebatsch, über Jewish Agency Spectator. Fast 30 Seiten füllen Nachrichten und Daten und Bücherbesprechungen. Administration Rudolf Langer, Wien 17, Pointengasse 15.

„Was der Vater erzählt" von Bernhardine Brunner. Kleine Geschichten für jüdische Kinder. Chanukah, Lichterfest, das Fest, das uns erinnert, welche Opfer unsere Vorfahren für unser heiligstes Gut, die Thora, zu bringen imstande waren. Wir müssen trachten, diese unsere Thora der jüngsten Kindheit nahezubringen und sie in das Herz der Jugend zu pflanzen. Ein Geschichtenbüchlein, das diesem Ziele dienen soll, ist das Werkchen von B. Brunner „Was der Vater erzählt". Es ist von reiner Gläubigkeit erfüllt und dem Verständnis der Jugend angepaßt. Es ist ein schönes Geschenkbuch für unsere Kinder.

INLAND

III. Kreistag des Ostrauer Arbeitskreises

Der III. Kreistag des Ostrauer Kreises fand unter starker Beteiligung der angeschlossenen Ortsgruppen am 3. und 4. November in Oderberg statt. Die Kreistagung wurde durch eine öffentliche Versammlung am Abend des 3. November eingeleitet, bei der Dr. Gustav Kohn, Troppau, und sodann Dr. Paul März, Mähr.-Ostrau, in Ausführungen von stärkster sachlicher Propagandawirkung die gegenwärtige Situation des Judentums und des Palästina-Aufbaues besprachen. Der Kreistag selbst, der am 4. November stattfand, brachte insoferne eine Neuerung, als er auf jeden rein demonstrativen Charakter verzichtend ausschließlich die Aufgabe hatte, als Arbeitstagung die Arbeiten und Möglichkeiten sowie die Arbeitsmethoden der Arbeitskreise im allgemeinen und des Ostrauer Kreises im besonderen ausführlich und grundsätzlich zu klären und zu besprechen.

Die Referate, die am Kreistag gehalten wurden, waren dementsprechend nach den einzelnen Arbeitsgebieten des Kreises auf die Mitglieder der Kreisleitung aufgeteilt. Es sprachen: Dr. H. B. Zádor über die politische Lage der Bewegung und die politische Arbeit im Kreise, Dr. Hugo Brauner über Organisations- und Propagandaprobleme, Dr. Leo Zelmanowits über Kulturarbeit und Hebräisierung und schließlich Dr. Siegfried Schmitz über die Fondsarbeit. In der Nachmittagssitzung erstatteten sodann sämtliche Vertreter der Ortsgruppen einen Bericht über die bisherige Arbeit sowie über ihre Pläne für das neue Arbeitsjahr und in der anschließenden Generaldebatte wurden sowohl die Referate als auch diese Berichte ausführlich besprochen. Die Tagung war von einem überaus erfreulichen Geist der Einheit und des sachlichen Arbeitswillens getragen, was auch darin zum Ausdrucke kam, daß sämtliche Beschlüsse einstimmig angenommen wurden. Es wurde u. a. beschlossen, den Inhalt der Referate in einer kurz gefaßten Broschüre den Ortsgruppen zur Verfügung zu stellen, ferner wurde das Budget der Kreisleitung für das kommende Arbeitsjahr bestimmt und verschiedene Resolutionen bezüglich der weiteren Arbeit gefaßt. Die bisherige Kreisleitung wurde auf die Dauer eines weiteren Jahres einstimmig wiedergewählt. Die Tagung war dank der tatkräftigen Mithilfe der zionistischen Ortsgruppe Oderberg sowie des Vereines „Jüdisches Haus" sehr gut organisiert, und dürfte allen Teilnehmern einen starken Impuls für die weitere Arbeit gegeben haben.

V. Kreistag der westslowak. zionistischen Ortsgruppen in Bratislawa

Am 18. November d. J. findet im Heime des Ahawath Zion in Bratislava der 5. Kreistag des „Westslowakischen zionistischen Arbeitskreises" statt. Als Gäste und Redner nehmen teil die Herren Dr. Paul März, Dr. H. B. Zádor und Dr. Franz Friedmann. Der Kreistag steht im Zeichen des Zionistentages, dessen Probleme hier behandelt werden. Den Hauptbericht des Kreises hält Ch. Jizchak Rosenberg.

✦

„Unterwegs zu einem neuen Zionismus", unter dieser Devise veranstalten die Gruppen Ahavath Zion, Makkabi und Chug Hamakkabi am Vorabend des Kreistages ein großes Meeting, an dem Doktor Franz Friedmann, Dr. März, Dr. Zádor und Dr. Füredy sprechen werden.

Vom böhmischen Distriktskomitee

Sonntag, den 11. d. M., fand eine sehr wichtige Tagung des Zionistischen Distriktskomitee für Böhmen und der zionistischen Vertreter aus den tschechischen Gebieten in den Räumen des Zionistischen Distriktskomitees für Böhmen statt. Es waren Vertreter der Gruppen Beroun, Hradec Královė, Jindřichův Hradec, Pardubice und Plzeň anwesend. Die einstimmige Ueberzeugung herrschte, daß unter Führung des Zionistischen Distriktskomitees die Zusammenarbeit der tschechischen Ortsgruppen auf den Gebieten der Presse, Bücherredition, Kultusgemeindeangelegenheiten usw. auf das äußerste intensiviert werden muß. Zu diesem Zwecke soll wenigstens alle sechs Wochen eine gemeinsame Beratung aller dieser Ortsgruppen mit dem Zionistischen Distriktskomitee für Böhmen stattfinden.

Ein genauer Bericht über diese wichtige Tagung wird allen zionistischen Ortsgruppen mit tschechischer Verkehrssprache zugehen. Alle Gruppen, die diesen Bericht nicht erhalten sollten, mögen denselben beim Zionistischen Distriktskomitee für Böhmen, Prag I., Dlouhá 41, urgieren.

Der böhmische Landtag des Techeleth-Lawan. Der diesjährige Herbst-Landtag fand vom 2. bis 4. November in Velemin statt. Gegen 100. Chawerim, vor allem der Aelternschaft, nahmen an dieser trefflich verlaufenen Tagung teil, eine stärkere Beteiligung der Jüngerngruppen ließ das trübe Herbstwetter nicht zu. Alle Kreise hatten zu dieser Veranstaltung ihre Vertreter entsandt, denn wichtige Fragen organisatorischer und ideolog. Natur sowie auch die Vorbereitungen der kommenden Winterlager standen auf der Tagesordnung. Eröffnet wurde der Landtag Freitag, den 3. November, abends, mit einer Eröffnungsansprache des Mitglieds der Bundesleitung, Otto Sinek, woran sich Sang und Horrah anschloß. Eingeleitet wurde der nächste Vormittag mit einer literarischen Stunde, gewidmet dem ostjüdischein Kulturkreis. Das sich anschließende Hauptreferat der Tagung „Die Situation der Weltbewegung des Nezach" hielt Otto Sinek. Der Nachmittag galt der Beratung der Lage der Aelteren, die sehr fruchtbare Ergebnisse zeitigte. Die große Abendfeier galt der Bedeutung und der Schönheit der hebräischen Sprache unter besonderer Berücksichtigung der spanisch-hebräischen Lyriker Halevy und Gabirol. Der nächste Tag erbrachte eine Aussprache über die „Probleme auf Hachscharah", der wiederum eine literarische Halbstunde voranging. Auch der Bedeutung des kommenden Zionistentages und der Situation in der zionistischen Welt wurde in einer besonderen Sichah gedacht. W.

Tschechische Ausgabe der „Protokolle der Weisen von Zion" beschlagnahmt. Das Pressegericht in Prag hat die tschechische Ausgabe der Broschüre „Protokolle der Weisen von Zion" beschlagnahmt und ihre Weiterverbreitung verboten.

Jiddische Volkslieder im Radio. Am 14. d. M. gab es im tschechosl. Radio Mähr.-Ostrau, dem auch Prag angeschlossen war, ein Konzert jiddischer Volkslieder. Interpret war der Tenor Segel-Rosenbach, der sich dieses Zweiges jüdischer Volksmusik mit Wärme annimmt. Er sang die Lieder mit Zartheit und fast weiblicher Lyrik, welche dem Stil dieser Volkskunst wohl angepaßt ist. Die tschechische Einleitung und Interpretation der Lieder war sympathisch und verständnisvoll. Das Radiojournal hat mit diesem Konzert seinen zahlreichen jüdischen Abonnenten eine große Freude bereitet, aber sicherlich auch das lebhafteste Interesse aller übrigen Radiohörer gefunden. W.

In einer Blindenanstalt sind zwei Freiplätze zu vergeben. Eltern und Vormünder, die sich für dieselben interessieren, wollen sich Mittwoch zwischen 10 und 11 Uhr an die Jüd. Fürsorgezentrale, Maislova 18, Abteilung Jugendfürsorge, wenden.

Für Chanukkah-Aufführungen können bei G. G. Siegried Hahn, Pohrlitz (Mähren) zwei Theaterstücke für Jugendliche von 6 bis 16 Jahren bestellt werden. 30 Kč per Stück. Deutsch und tschechisch. 1. Die Josefs-Geschichte; 2. Der Sieg der Makabäer. Reingewinn zum Teile KKL. und Ozar Hamakabi. 7612

Vom Verband zionistischer Akademiker. „Der jüdische Werkstudent" betitelt sich der Stellennachweis des V. Z. A. Meldet freie Stellen! — Studentenarbeiten jeder Art vermittelt „Der jüdische Werkstudent". Stellennachweis des V. Z. A. Anfragen zu richten: V. Z. A. per Adresse M. Goldenzeil, Prag I, Dušni 13. — In den Ausschuß des V. Z. A. wurde Kol. Alex Kraus kooptiert.

TARBUTH

Mikraahalef, hebr. Lehrbuch für Kinder mit Bildern und Schriftspielen 15 Kč.

Iton chaj im milon chaj (hebr. gesprochene Zeitung mit lebendem Wörterbuch) am Samstag, dem 17. ds. um 8 Uhr abends im Café Aschermann, Goldener Saal. Ausführende: Abiturienten des hebr. Gymnasiums, Redaktion und lebendes Wörterbuch Dow Bigun. Freier Eintritt allen Hebräisch Lernenden.

Gedenket der Not
der mittellosen Kranken!
Spendet
Geld, Kleider, Wäsche
(auch reparaturbedürftige)
JÜDISCHE KRANKENFÜRSORGE
Tel. 34865 Postsp. 38545
Kleider und Wäsche werden abgeholt!

BRIEFKASTEN

R. Ln., Teplitz-Schönau. Jeder, der auch nur einen Abonnenten der „Selbstwehr" wirbt, wird in die Reihe derer eingereiht, die an unserem großen Prämien-Wettbewerbe teilnehmen. Der Werber muß uns nur die Adresse des neugeworbenen Abonnenten angeben und diesen ersuchen, die Abonnementsgebühr von 90 Kč für ein Jahr einzusenden.

TURNEN — SPORT

Kandidaten für das čsl. Makabiah-Leichtathletikteam. Die Moazah technith arzith hat auf Grund der heuer von čsl. Makabi-Athleten erzielten Leistungen alle jene Leichtathleten, die die von der MOTO festgesetzten Leistungslimiten erreichten, für das čsl. Team in Betracht gezogen. Es sind dies (in Klammer erz. Leist.): Weil: 100 m (11.1), Petschau: 100 m (11.3), Zehnkampf, Freund G.: 100 m (11.4), Lustig: 100 m (11.4), Goldschmiedt: 400 m (53.0), 800 m (2:00.9), 1500 m (4:16), Hekš: 5000 m (16:14), Marathon (2:46.48.2), Wasser: Hochsprung (175), Weitsprung (659), Dr. Franz: Hochsprung (172), Freund P.: Kugel (12.61), Diskus (40.54), Weiß: Kugel (12.80), Speer (48.45), Diskus (40.50), Hammer (35.85), Schipper: Stabhochsprung (310). Die Staffelaufstellung wird später bekanntgegeben. Die genannten Athleten haben sofort ihren Urlaub so einzurichten, daß sie an der Makabiah teilnehmen können, bzw. wenn das nicht möglich ist, es der MOTA bekanntzugeben. Das Wintertraining ist sofort aufzunehmen. Die MOTA muß von dem Training der Kandidaten allmonatlich unterrichtet werden.

II. Makabiah 1935. Die Exekutive des Makabiweltverbandes hat zu Propagandazwecken einige ihrer Mitglieder in verschiedene Landeskreise geschickt. So besuchte Dr. Jakobowitz im September und Oktober die Tschechoslowakei, Frankreich, Holland und Belgien, sodann Deutschland, Litauen und Lettland. Dr. Rosenfeld setzte seine Arbeit in Südafrika erfolgreich fort, wo er aus führenden Persönlichkeiten einen Makabiah-Rat bildete. In Pretoria, Durban, Port Elisabeth und Rhodesia wurden Makabiah-Komitees gegründet. In Kapstadt hat der bekannte Sportsmann Shaksnovis die Leitung der Vorbereitungen übernommen. Die Vereinigten Staaten bereist Matalon, der in kurzer Zeit außerordentliche Erfolge erzielte. Der jüdische Sport in Amerika wurde dadurch weitgehend zentralisiert, daß sich die Young Judea Central Organisation und die Bnai Brith Junior Organisation dem Makabi angeschlossen haben.

II. Dr.-Ludwig-Singer-Memorial. Diesen Sonntag veranstalt der JSK. Hagibor im Axabad am Poříč, seinen größten alljährlichen Wettbewerb, das Dr.-Ludwig-Singer-Memorial. Wir wollen heute nur kurz auf das technische Programm hinweisen. An dem Pokal um den Dr.-Singer-Memorial nehmen sämtliche Prager, weiters auch Gablonzer und Bodenbacher Vereine teil, es können in allen Bewerben die härtesten Kämpfe erwartet werden und überdies die Verbesserungen von einigen Staatsrekorden. Vier Bewerbe: 4×100 frei, 4×100 Brust, 8×100 Lagen und 10×50 frei sind am Programm und wer hier die meisten Punkte erringt, wird Pokalsieger. Gleichzeitig werden auch Zöglingskämpfe der beiden besten jüdischen Schwimmvereine der Republik, des Hagibor Prag und der Bar Kochba Preßburg ausgetragen werden, deren Sieger den Pokal des „Sport Favorit" erhalten wird. Wir werden hier am Start die hoffnungsvollen Schwimmer Freimuth, Hajek, Baderle, Furcht, Stein, Körpner usw. sehen, die gewiß das Erbe Dr. Steiners und Getreuers antreten werden. Ueberdies sind am Programm eine Reihe von Zöglingsbewerben, aus Preßburg kommen auch die Damen Magyar und Keppich, von denen letztere im 100-m-Rückenschwimmen einen Angriff auf den Staatsrekord unternehmen wird. — Im Wasserballspiel stehen einander vorerst die Zöglingsmannschaften von Hagibor Prag und Bar Kochba Preßburg gegenüber. Die Prager haben ihre Niederlage in Preßburg wettzumachen. Im Pokalwasserballspiel zwischen A. P. K. und Hagibor wird Hagibor erstmalig seine neuen Spieler Beck und Rainer vorstellen, mit denen die Mannschaft wesentlich an Schnelligkeit und Schußvermögen gewinnen dürfte. Da Fischers Sperre vom Verband noch läuft, dürfte Dr. Pick das Tor hüten. Die Mannschaft wird in der Aufstellung: Dr. Pick, Wollner, Polakov II, Getreuer, Beck, Schulz, Rainer (Rado, Sabudko) spielen. Das Meeting beginnt um 8 Uhr und wird gewiß einen großen Besuch aufzuweisen haben. Restliche Karten sind im Vorverkaufe bei Optiker Beinhacker in der Passage Politika am Václ. nám. erhältlich.

Das Jüdische Jugend- und Sportheim am Keilberg hat die Wintersportsaison bereits seit Beginn des Monates November eröffnet. An den beiden letzten Sonntagen herrschte auf den Skihängen um das Heim lebhafter Sportbetrieb. Der Schnee lag am Sonntag, den 11. November über ½ m hoch. Infolge der großen Schneemassen im Erzgebirge mußte der Schneepflug eingesetzt werden, der die Straße von Schlackenwert über Joachimsthal zum Heim für den Autoverkehr fahrbar erhält. Auf dieser Strecke kann das Heim den ganzen Winter hindurch mit dem Auto jederzeit erreicht werden. Mit Rücksicht auf die guten Sportverhältnisse und den staatlichen Feiertag am 8. Dezember dürfte die an diesem Tage abends im Heime stattfindende Chanukah-Feier besonders stark besucht sein. Platzbestellungen sind sofort an das Heim, Stolzenhain bei Schmiedeberg im Erzgebirge Nr. 166 erbeten. Sonntagsrückfahrkarten gültig von Freitag bis Montag.

Leichtathletik. Baumgartenlauf. Hagibor hatte heuer, wie vorauszusehen war, wenig Erfolg. Baß, der bei den Zöglingen sich hätte durchsetzen können, irrte von der Strecke ab und gab auf, Birnholz belegte den verhältnismäßig guten 19. und Fuchs den 28. Platz. — Jugoslawien. Tauber, Makabi Agram, gewann bei einem Propagandameeting des HASK den 100-m-Lauf in 11.1. Die Makabistaffel siegte in 45.5. Den Zöglingshochsprung gewann Ungar mit 160 cm. — Makabi Agram gegen HASK 55 : 80 P. Tauber gewann die 200 m in 23.5 und den Weitsprung mit 625 cm. Zweite Plätze belegten Bloch im 800-m-Lauf (2:08.7) und Glücks im Dreisprung (12.40 m). — Ritoff früher SCC, ist dem Bar Kochba Berlin beigetreten und bereitet sich bereits fleißig auf den Makabiah-Marathonlauf vor.

Fußball. Hagibor gegen Sportbrüder 4 : 0. Die Deutschen glaubten, auch mit mehreren Ersatzleuten gegen Hagibor bestehen zu können. — Makabäa Bratislava gegen Pezinok 1 : 0. Makabäa befindet sich gegenwärtig mit 11 Punkten an 3. Stelle der westslowakischen Meisterschaft. — Makabi Bielsko gegen Czarni 3 : 1. Meisterschaft der A-Klasse. — Makabi Agram gewann sein erstes Meisterschaftsspiel in der IB-Klasse gegen Ferraria 7 : 2. Auch Makabi Sarajewo ist in die IB-Klasse aufgestiegen. — Makabi Kowno gegen Makabi Schaulen 5 : 1. — Makabi Paris I gegen A. C. Fontenay 4 : 3, Reserven 0 : 1. — Makabi London II gegen Makabi Portsmouth 3 : 5. Makabi London gegen Makabi Manchester 8 : 0.

Hockey. Schreyer, früher WAC Wien und Hamilton London, der in Wien unter Dr. Watsons Leitung trainierte, wird in der beginnenden Eishockey-Saison das Hagibor-Tor hüten. — Makabi London gegen Makabi Manchester 3 : 3. — Hakoah Wien steht in der Meisterschaft I. Klasse an erster, in der Reserve- und Damenmeisterschaft an zweiter Stelle.

Makabi Brno gegen Brünner SK. 8 : 6. Makabi feierte in der ersten Runde der Brünner Tisch-Tennis-Meisterschaft einen schönen Sieg über den vorjährigen Gaumeister.

Ostmährischer Makabigau. Am 28. Oktober hielt der Gau in Uh. Hradiště seine 1. Vorturnerstunde 5695 ab, zu der sich 21 Vorturner und Vorturnerinnen aus den Vereinen Uh. Brod (4), Hodonin (3), Prostějov (3), Kroměříž, Olomouc, Bzenec je 1 und Uh. Hradiště (8) einfanden. Stražnice nicht erschienen und nicht entschuldigt. Gauturnwart Eisinger nahm einen Teil der deutschen Turnsprache und anstatt Ch. Adler Herr B. vom andersnationalen Turnverein die tschechische Turnsprache in einem fast zweistündigen Vortrag durch. Es folgten Bodengymnastik und schließlich Prinzipielles über das Werten bei turnerischen Wettkämpfen. Mit einer Aussprache wurde diese Vorturnstunde beendet. Okr.

ALLES FÜR SPORT
KEITSCH, KARLSBAD, Passage

PRAG

Veranstaltungskalender

16. November: Tech. Law.: Alfred Wolfenstein liest aus seinem Werk.
16. November: Histadruth Akadanaim Zionim: Ref. Ganz: Die Organisation des Allgem. Zionismus. Gäste willkommen. Dlouhá 41, V. Stock, Tür 39—40 (Hintergebäude), 20 Uhr.
17. November: Tarbuth: Gesprochene Zeitung mit leb. Wörterbuch. (Abiturienten des hebr. Gymnasiums in Mukačevo, Dow Biegun. 20 Uhr, Gold. Saal, Café Aschermann.
18. November: Hagibor: Dr.-L.-Singer-Memorial, Axabad, Poříč, 20 Uhr.
18. November: Tech. Lawan: Prof. Kestenberg über Beethoven.
20. November: Bar Kochba: Ganz: Die Organisation des Zionismus. Gäste willkommen, Café Aschermann, 20 Uhr.
20. November: AGSZ.: J. Edelstein: „Die innerzion. Situation." 20.15 Uhr, Gold. Saal, Café Aschermann
21. November: Poale Zion: Abg. Chobot: Die Minderheitsprobleme in der ČSR., 20 Uhr, Café Aschermann.
22. November: Jüd. Schulv.: Konzert Tilly de Garmo, Begleitung Fritz Zweig, Smetana-Saal, 20 Uhr.
24. November: Brith Ivrith: Z. Sternbach für Anfänger 19 Uhr. Arje Sole über neuhebr. Literatur, 20 Uhr, Café Aschermann.
28. November: Zion. Distriktskomitee: Vortrag Prof. Slabý unter Protektorat des span. Institutes: Die Juden mit spaniolischer Umgangssprache. Mit Film, 20 Uhr, Städt. Bibliothek.



Zionistische Volkshochschule und Fernunterricht in Prag

Leiter: Prof. Dr. Salomon Goldelmann.

Nächste Woche:

Montag, den 19. November: Prof. Dr. Salomon Goldelmann: Jüdische Galuthwirtschaft.

Donnerstag, 22. November: Dr. Frant. Friedmann: Die Juden in der Tschechoslowakei. Café Aschermann, 19 bis 20 Uhr.

Mit der Filmkamera nach Palästina. Bis nun wurde bei uns der Film nicht in dem Maße in den Dienst der Propaganda gestellt, wie dies bei anderen Bewegungen der Fall ist und wie es auch dem propagandistischen Werte des Filmes entspricht. Dies hat seine besonderen Gründe. Es ist daher zu begrüßen, daß sich im Rahmen der Zionistischen Organisation in Brünn eine Film- und Propagandagruppe „Barak" gebildet hat, die es sich zur Aufgabe stellt, Schmalfilme herzustellen, die das heutige Aufbauwerk in Palästina festhalten. Das erste Erzeugnis der „Barak" ist der Film „Mit der Filmkamera nach Palästina", der einen interessanten und auch fesselnden Einblick in die Entwicklung Erez Israels gewährt. Naturgemäß ist es nicht möglich, das Aufbauwerk in allen seinen Teilen zu zeigen. Dieser abendfüllende Schmalfilm zeigt uns gewissermaßen in erster Linie die Stadt in Palästina und das Tempo der Entwicklung. Er ist ein Film der „Prosperity" Erez Israels und alles andere tritt mehr oder minder in den Hintergrund. Eine fesselnde Reportage des Landes hat der Operateur gebracht. Die Bilder sind vom filmtechnischen Standpunkt einwandfrei und reich an glücklichen Einfällen. Ein besonderes Kapitel des Filmes — gewissermaßen ein Film für sich — bildet der Purimkarneval in Tel Awiw, der uns so richtig zeigt, welche Ausmaße diese Veranstaltung hat. Der Film wurde in der vergangenen Woche in Prag zweimal durch den Verband zionistischer Akademiker zur Aufführung gebracht und erzielte bei dem zahlreichen Publikum einen starken Erfolg. —rn.

Dr. Josef Kastein — Ehrenmitglied der Lese- und Redehalle jüdischer Hochschüler in Prag. Im Anschluß an den mit der Wizo gemeinsam veranstalteten Vortrag J. Kasteins hatte die Lese- und Redehalle jüdischer Hochschüler in Prag Gelegenheit, den bekannten jüdischen Schriftsteller in ihrem Kreise zu begrüßen. Hierbei fand am Donnerstag, dem 8. November, um 11 Uhr vormittags im Vereinsheime der „Halle" eine Festsitzung statt, in der die feierliche Rezeption J. Kasteins als Ehrenmitglied erfolgte. In seiner Ansprache gab der Obmann JUC. Kurt Arje seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, nunmehr Dr. J. Kastein zu den Ehrenmitgliedern der „Halle" zählen zu dürfen. Nach feierlicher Ueberreichung der Hallenadel verweilte der Schriftsteller noch längere Zeit in reger Unterhaltung mit den Hallensern.

Die Prager Bialik-Feier fand am 13. November im Festsaale des Bet Haam statt. Einleitend sprach Rabb.

Dr. Sicher hebräisch. Die Gedenkreden hielten Dr. Karl Fleischmann (tschech.) und Dow Bigun (hebr. und deutsch), die in eindringlicher Form den nicht allzu zahlreichen Zuhörern, nochmals den Menschen und Dichter Bialik näherbrachten. Der Jüd. Gesangverein brachte unter der Leitung seines Dirigenten Erich Wachtl den 80. Psalm von Rosci in gediegener Form sowie zum Abschluß die Hatikwah zum Vortrag. Frl. Lili Nemec sang mit ihrer schönen und wohlklingenden Stimme 2 Lieder J. Brandmanns zu Worten von Bialik. Am Klavier wurde sie in vollendeter Weise von H. Kozek begleitet. —n.

Das Konzert Nathan Milstein — veranstaltet von der Konzertdirektion Bičurin im Smetanasaal — war auch für den Konzertübersättigten ein außergewöhnliches Ereignis. Milsteins Spiel vereinigt in überwältigender Weise die drei Urelemente aller Reproduktion, die selten so harmonisch verteilt sind: Technik, Leidenschaft und Geist; sein Spiel ist süß und kraftvoll, von seltener architektonischer Klarheit, und in der technischen Durchführung tadellos. Der Qualität des Spiels entsprach die Quantität des Beifalls. W.

„Am Beginn des Kongreßjahres." Ueber die innerzionistische Situation spricht Dienstag, den 20. ds. J. Edelstein. Beginn 20.15 Uhr im Goldenen Saal des Café Aschermann. Gäste willkommen! Arbeitsgemeinschaft soz. Zionisten.

Tisch Chanukkah bekleidet wie in den früheren Jahren, so auch heuer, eine Anzahl armer jüdischer Kinder, um dieselben bei der herannahenden Winterzeit vor Kälte, Frost zu schützen. Leider sind infolge der herrschenden Krise die gesammelten Spenden zu gering, um alle eingelangten Gesuche berücksichtigen zu können. Obige Tischgesellschaft bittet daher edle Glaubensgenossen um Spenden zu angeführtem Zwecke, welche Obmann Leo Löwy, Praha XII., Římská ul. 12, Telephon 378—24 mit Dank entgegennimmt. e

Afiké Jehuda. Die bisherigen zahlreichen Gedenkfeiern zur Ehrung des größten neuzeitlichen Dichters Ch. N. Bialik, wurden ausschließlich nur in jüdischnationalen Kreisen veranstaltet. Die Bedeutung dieses Meisters der hebräischen Dichtkunst ist jedoch von einer derartigen Absolutheit, daß sich mit dessen Würdigung auch andere Schichten der jüdischen Gemeinschaft beschäftigen müssen. Deshalb gehört ein Vortrag über Bialik gewiß auch in den Rahmen der Tätigkeit des Vereines „Afiké Jehuda", welcher dem Zwecke der Verbreitung der Wissenschaft des Judentums dient. Und diesen zu halten, ist wohl kaum ein anderer derart berufen, wie der gelehrte Lektor für die Neuhebräische Sprache an der tschech. Universität, Herr Rabb. Dr. J. Hirsch, der eine Reihe Bialikscher Dichtungen in andere Sprachen übertragen hat. Der Vortrag findet am Dienstag, den 20. November, 8 Uhr, im Festsaale der Chewrah Kadischa, Josefovská 7, statt und ist allgemein zugänglich. 5012

Konzert. Tilly de Garmo, die hervorragende Sopranistin und Vittoro Weinberg, der weltbekannte Bariton, werden bei dem Konzert zu Gunsten des Jüdischen Schulvereines am 22. ds. im Smetana-Saal auftreten. Am Programm: Pizzetti, Verdi, Mozart, Smetana und französische, italienische, tschechische und palästinensische Volkslieder. Eintrittskarten in den Vorverkaufsstellen. e

Klub jüdischer Kaufleute in Prag. Zusammenkunft der Mitglieder jeden Donnerstag, 8 Uhr abends, im Café Urban. e

FAMILIEN-NACHRICHTEN

Promotion. Die I. A. V. „Barissia" beehrt sich bekanntzugeben, daß ihr i. a. B. Hanns Buchsbaum (Bambus) Samstag, 17. November 1934 um 12 Uhr im großen Saal des Karolinums zum Doktor beider Rechte promoviert wird. e.

Die Trauung des Frl. Zdenka Taussig, Tochter des Rabb. V. Taussig in Prag, mit Herrn Ignatz Schaller (Mähr.-Ostrau), fand in der Klaussynagoge in Prag statt. e.

BRÜNN

Kultur- und Jugendkommission der Z.O. Donnerstag, den 5. d. M., sprach in der Kujko Dr. Heinz Guttenstein über „Nationalismus — Vergangenheit oder Zukunft?" Er setzte sich in tiefsinniger Weise darüber auseinander, was der Begriff Nation bei verschiedenen Völkern zu bedeuten hatte, und was für eine Zukunft dem Nationalismus beschieden sei. Der Redner, der mit diesem Vortrage gleichzeitig von Brünn Abschied nahm, erntete lebhaften Beifall. A. St.

Josef Kastein in Brünn. Der Vortrag des Dr. Josef Kastein, der an sich in diesem Blatte bereits vollauf gewürdigt wurde, bedeutete für Brünn ein wahre Sensation. Der dichtgefüllte Schubert-Saal erwies sich dem Andrange gegenüber zu klein, und man sah zahlreiche Juden aus den assimilantischen Kreisen Brünns, die bisher allen zionistischen Vorträgen fern geblieben waren. Die Ausführungen des Dichters, insbesonders seine glänzende Perspektive auf ein produktives Dasein der Jugend in Palästina, übten eine ungeheure Wirkung aus. Die aus diesem Vortrage hervorgegangene Spannung und Erregung der Zuhörer brachte es mit sich, daß derselbe noch heute den Gesprächsstoff der Brünner jüdischen Bevölkerung bildet. Namentlich für diejenigen, die mit Kasteins Werken schon vertraut waren, gestaltete es sich zu einem Erlebnisse im vollen Sinne des Wortes, den Dichter in der Entwicklung seiner Gedanken und in der Formung seiner gewaltigen Sprache erschauen und verspüren zu können. Und für diejenigen, die nach dem Vortrage noch das Glück hatten, in einem kleinen Zirkel durch Fragestellungen mit Kastein persönlich in Fühlung zu treten, blieb der Eindruck vollends ein unauslöschlicher. A. St.

Jüdischer Volksbildungsverein — Toynbee. In seinem neuen Bestreben, die Tätigkeit auf eine möglichst breite Basis zu stellen, gelang es dem Verein, die hervorragende Individualpsychologin und Schülerin Adlers, Frau Sophie Lazarsfeld zu einem Vortrag über das höchst aktuelle Thema: „Ueber den häuslichen Frieden" zu gewinnen. Der Vortragenden gelang es ganz ausgezeichnet, den Ursachen der zahlreichen kleinen aber verbitternden Zerwürfnisse im Alltag der Ehe und der Kindererziehung psychologisch nachzugehen, deren einfache Behebung aufzuzeigen und mit vielen treffenden Beispielen aus ihrer Beratungsstelle in Wien zu illustrieren. Die populäre, geist- und humorvolle Darstellung fand im massenhaft erschienenen Publikum bereitwilliges Verständnis und stürmische Anerkennung. A. St.

Zionistische Organisation. Bei der am 7. ds. unter Vorsitz Dr. Paul Bandlers abgehaltenen Sitzung der Leitung der ZO. wurde der Beschluß gefaßt, die ordentliche Generalversammlung für Mittwoch, den 28. ds., einzuberufen. Die ZO. wird auch in diesem Jahre einen gedruckten Bericht über die zionistische und jüdische Arbeit herausgeben. Weiters beschäftigte sich die Sitzung mit der zu veranstaltenden Makabäerfeier, mit der Keren-Hajessod-Aktion, die im Jänner hier einsetzen soll und schließlich mit Fragen des Chaluzheimes. Zum Schlusse wurden laufende Angelegenheiten erledigt.

Zionistische Organisation, Brünn. Am Mittwoch, den 28. ds. um 20¼ Uhr, findet im Kultusgemeindesaal, Koliště 57, die ordentliche Generalversammlung statt. Bei dieser Generalversammlung wird Dr. Franz Kahn (Mähr.-Ostrau), sprechen.

Fünf-Uhr-Tee der Jüdischen Frauenorganisation. Sonntag, den 2. Dezember veranstaltet die Jüdische Frauenorganisation in sämtlichen Sälen des Stadions den traditionellen Fünf-Uhr-Tee mit einem erstklassigen Programm. Die Karten gelangen nächste Woche zum Versand.

Poale Zion. Samstag, den 17. ds. findet im Kleinen Dopzsaal eine Akademie mit anschließendem Tanz statt.

Mit der Filmkamera nach Palästina. Dieser von der Film- und Propagandagruppe der Zionistischen Organisation in Brünn hergestellte abendfüllende Schmalfilm wurde bereits in nachfolgenden Ortsgruppen aufgeführt: Prag, Brünn, Mähr.-Ostrau, Nikolsburg, Hodonin, Třebič, Bzenec, Kyjov, Uh. Ostroh, Trautenau u. a. Der Film steht den zionistischen Ortsgruppen zur Verfügung. Nähere Informationen erteilt die Zion. Organisation, Brünn, Koliště 57.

Jüdische Lesehalle und Volksbibliothek „Toynbeehalle", Brünn. Sonntag, den 18. ds., spricht Herr Theaterdirektor G. Bondy: „Theaterhumoresken." Anfang präzise 17 Uhr. Eintritt allgemein frei.

Große Makabäerfeier. Am Sonntag, den 9. Dezember, veranstaltet die Zionistische Organisation gemeinsam mit dem Makabi, Verein für Turnen und Sport, im Großen Dopzsaal eine Makabäerfeier.

I. Segal-Rosenbach singt am 29. ds. im Radiosender, Brünn, von 17 Uhr 20 bis 17 Uhr 40 hebräische und jüdische Volkslieder.

GEMEINDEN

Bratislava. Am 11. November fand im Heime die erste ordentliche Vollversammlung des KKL.-Gdud statt. Es fanden sich fast alle Chaverim und Chaveroth, die als ordentliche Mitglieder dem Gdud angehören, ein. Ch. Leo Rosenthal eröffnete die Sichah, vor Eingang in die Tagesordnung wurde das Andenken Baron Edmond Rothschilds gedacht. Zusammenfassend wird der Zweck und Ziel des Gdud nochmals erläutert und die angenommenen Satzungen des Gduds verlesen. Ch. Moscheh Kunstädter hält ein kurzes Referat über J Krementzky. Ch. E. Altmann behandelt in seinem Pressereferat umfassend die aktuellsten zion. Probleme. Der von der Brünner KKL.-Jugendkonferenz heimgekehrte Ch. Knöpfelmacher, referierte über den Ablauf der Konferenz und deren Ergebnisse.

Bratislava. Ueber das Thema: „Die Lage im Zionismus und in Erez Israel, die Aufgaben der Jugend" hielten Willi Feuerstein (Merchawijah und Jehudah Tubin, Bet Sera) instruktive Referate. Ausgehend von der wirtschaftlichen Lage in Erez Israel, ihren Folgen bzgl. der Wanderung vom Dorf in die Stadt, des Ansteigens der Bodenspekulation usw., übergehend zu den aktuellen Fragen der zion. Parteipolitik, so des Friedens, der eben in London geschlossen wurde, lief das Referat in einem Appell an die Jugend aus zur verstärkten Arbeit. Chajim Knöpfelmacher erinnerte an die Bedeutung des „Haschomer-Hazair", der jetzt im 20. Jahre seines Bestehens sich befindet, forderte die versammelte Jugend auf, weiter den Weg der unbedingten Chaluziuth zu gehen. Der Vortragsabend fand am 10. November im Vereinslokale des Ahavath-Zion statt. ch. k.

Bzenec. Samstag, den 10. November, veranstaltete die Ortsgruppe in Bzenec im Saale der Israelitischen Kultusgemeinde die Filmvorführung des Schmalfilms „Mit der Filmkamera nach Palästina". Die Ortsgruppe hat zu dieser Veranstaltung die Gemeindevertretung und den Sokol eingeladen, die der Einladung auch Folge leisteten. Der Obmann der Ortsgruppe, Herr Büchler, begrüßte die Anwesenden und sodann hielt Frl. Nelly Reich ein Referat über die Entstehung und die Ziele des Zionismus, welches mit großem Interesse insbesondere von der nichtjüdischen Bevölkerung aufgenommen wurde. Dann fand die Filmvorführung statt, welche viel Beifall fand. Wir wollen es an dieser Stelle nicht unerwähnt lassen, daß wir den Film für ein ausgezeichnetes Propagandamittel halten. Ph. M.

Eger. Zionistische Ortsgruppe. In einem sehr gut besuchten Ortsgruppenabend im Restaurant Heller hielt Herr Dr. Otto Stern (Marienbad), Samstag, den 11. November, im Anschluß an Arnold Zweigs „Caliban" einen Vortrag über Antisemitismus. Die sehr geschickt und sicher durchgeführte Analyse des Zweigschen Buches, mit der der Redner seine eigenen Gedanken verband, legte in überzeugender Weise die phychologischen Grundlagen des modernen Antisemitismus dar. Das Publikum folgte den Darlegungen mit starkem Interesse und spendete reichen Beifall.

Falkenau a. d. Eger. Die neu gegründete Ortsgruppe in Falkenau a. d. Eger veranstaltet am Samstag, den 1. Dezember 1934, um ¾9 Uhr abends im Bergarbeiterheime eine Chanukkah-Feier, verbunden mit reichhaltigem Programm und Tanz. Es werden hiezu alle Freunde herzlichst eingeladen.

Karlsbad. (Eingesendet von einem in Karlsbad weilenden Kurgast.) Anläßlich meines Aufenthaltes in Karlsbad erfuhr ich durch die Tageszeitungen, daß Rubaschov in der Zionistischen Ortsgruppe sprechen wird. Ich habe diese Gelegenheit benützt, nicht nur um Rubaschov zu hören, sondern auch, um als Obmann einer Ortsgruppe, die Karlsbader Ortsgruppe, von der ich schon viel gehört habe, näher kennen zu lernen. Ich muß gestehen, daß ich sowohl von dem Vortrag Rubaschovs als auch von der Organisation dieser Ortsgruppe begeistert war. Im Saale des Restaurant „Dominitz" dürften 150 Leute anwesend gewesen sein. Den Abend leitete Dr. Löwenstein. Nachdem der N.-F.-Kommissär Wollstein dem jüngst verstorbenen Zionisten Kremenetzky einen Nachruf gehalten hatte, gedachte Doktor Löwenstein des verstorbenen Barons Edmond Rotschild. Hierauf ergrift Rubaschoff das Wort. Bevor Rubaschov in seinem Vortrag „Aktuelle Probleme des Palästinaaufbaues" einging, gedachte er des früheren Führers der deutschen Sozialdemokratie, Oskar Cohns. Die Worte des Nachrufes waren überwältigend. Nicht minder wühlten die Worte Rubaschovs auf, als er über die aktuellen Probleme Palästinas sprach. Nicht die Rückkehr nach Erez Israel allein wird die Regeneration des Judentums bringen, meinte Rubaschov, vielmehr muß die Regeneration der jüdischen Arbeit entspringen, die wir in Erez Israel leisten. Leben quillt naturgemäß aus dem Boden, aber damit es in die Reiche des Geistes und der Wesenhaftigkeit steige, bedarf es der Verwurzelung in nährender Erde. Nur das Leben nach mosaischen, also nach sozialistischen Grundsätzen wird unserem Leben in Erez Israel die Liebe zum Lande einhauchen. Der Jude wird dem europäischen Chaos nur dann in Erez Israel entgehen und seine wirkliche Nationalität erst dann beweisen und die Achtung der Nationen erst dann erringen, wenn er das unsterbliche nationale Werk „Erez Israel" vollbracht haben wird. Der Aufschwung in Erez Israel darf kein sozusagen privater Aufschwung werden. Das Kapital, das in Erez Israel verwendet wird, darf nicht nur privates Kapital sein. Das Werkzeug, mit dem wir Erez Israel bauen wollen, muß nationales Geld sein. Ich will aber nicht nur einen Bericht über die überwältigenden Worte des Redners bringen, sondern mein Bericht soll auch für die anderen Ortsgruppen eine Anregung sein. Was ich an dem Abend von der Tätigkeit der Ortsgruppe sehen konnte, war planvoll, systematisch und zweckmäßig. Ich habe meine Informationen von einem Kenner der Ortsgruppe eingeholt. Auch hier, wie überall, hatte die Ortsgruppenführung mit der Lauheit des Publikums zu kämpfen. Es ist ein Verdienst Dr. Kohners, der jahrelang an der Entwicklung der Ortsgruppe gearbeitet hat, und ebenso seines Nachfolgers des Dir. Pollak, heute in Znaim, daß die Ortsgruppe das geworden ist, was sie heute darstellt. In der Dreigliedrigkeit des Präsidiums Dr. Löwenstein, Dr. Spitz, Ing. Mühlstein kommt die politische Schattierung der Ortsgruppe zum Ausdruck. Die Karlsbader Ortsgruppe hat ihre Mitglieder schon lange dahin erzogen, neben dem Regiebeitrag, der stets eingehoben wird, auch noch jedesmal zur Nationalfondssammlung beizutragen. In den meisten Ortsgruppen fürchtet man, diesen Vorgang einzuhalten, in Karlsbad würde man fürchten, wenn man das unterließe. Die Einladungen, die ich sah, sind äußerst geschmackvoll und werden von einem Mitglied der Ortsgruppe gedruckt. Die Adressierung und Versendung besorgt ebenfalls ein Mitglied der Ortsgruppe, gewiß eine zeitraubende Arbeit, die nur dann geleistet werden kann, wenn man in der zionistischen Sache aufgeht. Die Ankündigungen der Ortsgruppenabende erfolgen immer in zwei Tageszeitungen, so daß der Leser gezwungen ist, sich immer mit der Existenz der Zionistischen Ortsgruppe zu befassen. Nicht minder arbeitsfreudig ist die Wizo in Karlsbad. Sie zionisiert das Material, das die Ortsgruppe nicht erfassen kann. Ihre Veranstaltungen, so ließ ich mir sagen, sind ebenso überfüllt, wie der Saal der Ortsgruppe. All dies, gewiß auch eine Folge der Systematik in der Arbeit der zionistischen Frauen Karlsbads. Ich hoffe, daß meine Zeilen dazu beitragen werden, daß in allen Ortsgruppen die Erziehungsarbeit die Erfolge bringen wird, die sie in Karlsbad gezeitigt haben. Dr. R. I.

Mißlitz. Donnerstag, den 22. ds. wird hier der Schmalfilm „Mit der Filmkamera nach Palästina" zur Aufführung gebracht. Der Film, der bereits in einer Reihe von Ortsgruppen zur Vorführung kam, gibt ein ungeschminktes Bild des heutigen Aufbauwerkes und fand überall viel Beachtung.

Orlava. Am 22. Oktober fand die ordentl. Generalversammlung der Zionistischen Ortsgruppe statt. An derselben beteiligte sich auch als Gast Herr Dr. Ullmann aus Karlsbad. Es wurde ein kleiner, aber ein arbeitswilliger Ausschuß, bestehend von Ch. Thieberger Růž., Brenner Max und Mörsel Salo gewählt, der die Aufgabe übernommen hat, die Leistungen für den Zionismus in Orlau zu erhöhen. Anschließend sprach Herr Dr. Ullmann über „Palästina, wie ich es wirklich sah . . ." Die Ausführungen des geehrten Redners waren äußerst sachlich und interessant. Gleichzeitig zeigte er sehr viele ausgezeichnete Aufnahmen, die großes Interesse hervorgerufen haben. Nächsten Tages führte Herr Dr. Ullmann mit Ch. Weber liebenswürdiger Weise die EA. durch, die einen beträchtlichen Betrag erbrachte.

Pardubice. Samstag, den 17. ds. gelangt hier der neue Schmalfilm „Mit der Filmkamera nach Palästina" zur Aufführung, der von der Film- und Propagandagruppe Barak der Zionistischen Organisation in Brünn hergestellt wurde.

Piešťany. Am 28. Oktober l. J. hatten wir wieder einmal Gelegenheit, Dr. Fr. Ullmann beim Vortragstische zu begrüßen, der über „Palästina, wie ich es sah" eine sehr originelle und durchaus fesselnde Schilgerung seiner Studien und Reiseeindrücke gab. Seine wirksamen Worte klangen aus dem Rufe nach einer starken, zielbewußten und konstruktiv eingestellten zion. Organisation, nach einer Stärkung ihrer Fonds, die ihre gewaltige staatsbildende Aufgabe im Ausmaße der überall wachsenden Judennot erfüllen sollen. Der Vorsitzende Dr. Goldmann dankte mit herzlichen Worten dem mutigen Kämpfer für seine aufopfernde und erfolgreiche Tätigkeit. Beim Vortrage war der bekannte Publizist Dr. Robert Scheu anwesend, der seiner Bewunderung Ausdruck gab über die geschilderten Leistungen der jüdischen Schaffenskraft und der fanatischen Verfolgung idealer Bestrebungen, die noch während seiner Wiener Studentenzeit als Utopien und literar. Phantasie-Gebilde des angesehenen Journalisten Th. Herzl verlacht wurden. Das Publikum, welches den Singer'schen Saal bis aufs letzte Plätzchen füllten, zollte Dank und lebhaften Beifall dem Vortragenden.

Prostějov. Am Sonntag, dem 25. ds. veranstaltet die Wizo eine Aufführung des neuen Schmalfilmes „Mit der Filmkamera nach Palästina", der sich überall als gutes Propagandamittel erwies Nachmittags findet eine Kindervorstellung, abends eine Aufführung für Erwachsene statt.

Puchov n. Vah. Auf Einladung der hiesigen Ortsgruppe hielt Herr Dr. Fritz Ullmann am 24. Oktober einen Vortrag über die Eindrücke seiner diesjährigen Palästinareise, welchen er mit einer großen Zahl ebenso guter als interessanter Lichtbilder illustrierte. Das zahlreich erschienene Publikum nahm die außerordentlich interessanten Ausführungen des Referenten mit Begeisterung und Dank auf und äußerte den Wunsch, Herrn Dr. Ullmann recht bald wieder in Puchov begrüßen zu können.

Reichenberg. Alle zionistischen Vereine Reichenbergs luden für Dienstag, den 6. November, zu einer Bialik-Gedenkfeier ein. Durch das Birkath am und einem Sprechchor leitete der Techeleth Lawan und die Chaluz-Gruppe unter Leitung von Herrn Werndorfer den Abend ein. Im Mittelpunkt der Gedenkfeier stand die ausgezeichnete Gedenkrede, die Rabbiner Dr. Vida, Gablonz, hielt. Ausgehend von der jüd. Situation um das Jahr 1882, die für Bialik bestimmend wurde, zeichnete er ihn in seiner Liebe zur Natur als einen Menschen, der, ungebrochen durch die Notlage seiner Jugendjahre, sich zu einer freien und schöpferischen Persönlichkeit entwickelt. In Liebe allem Jüdischen zugetan, wird er Erzieher der jüdischen Jugend. Als Dichter stellt er sich in den Hintergrund, um als Verleger junge jüdische Dichter zu Worte kommen zu lassen. In schlichten Worten zeichnete Dr. Vida das Lebensbild Bialiks, der, wie selten ein anderer Dichter, der Mahner und das Gewissen des jüdischen Volkes wurde. Rezitationen aus Bialik-Gedichten von Herrn Werndorfer und die Hatikwah beschlossen die eindrucksvolle Feier. E. M.

Tačovo. Mit der ersten größeren karpathorussischen Alijah, über die bereits kürzlich in der „Selbstwehr" berichtet wurde, verließen auch einige Mitbürger unserer Gemeinde unsere Stadt. Ihnen zu Ehren fand ein Abschiedsabend statt, der die enge und herzliche Verknüpfung zwischen den Scheidenden und den Rückbleibenden zum Ausdruck brachte. Ansprachen hielten: M. Liebermann, Liga für das arbeitende E. I., S. Spiegel (Haschomer Hazair), Braun und S. Liebermann (Hapoel Hadati), Fischgrund (Haowed). Im Anschlusse daran wurden von den Mitgliedern des Haschomer Hazair einige Programmpunkte zur Aufführung gebracht.

Teplitz-Schönau. Der Vereinsabend des Volksvereins „Zion" am 7. ds. Mts. war der Berichterstattung über den Brüxer Kreistag (Referentin: Frau Lilli Steckler) und über die Sitzung des Landeskomitees (Referent: Herr Dr. Birnbaum) gewidmet. Die beiden instruktiven und lebendigen Berichte fanden bei den Hörern nicht nur lebhaften Beifall, sondern lösten auch eine längere angeregte Diskussion über verschiedene in den Referaten behandelte Fragen aus, an welcher sich die Herren Kusiner, Kurt Zentner, Dr. Lustig, Carl Freund und Dr. Seidemann beteiligten. Die Aussprache betraf insbesondere den interessanten Organisationsentwurf Dr. Kohners (Karlsbad), den Dr. Birnbaum im Rahmen seines Berichtes skizziert hatte sowie die Gründung der „Gemeinschaft politischer Zionisten", welche in den Berichten beider Referenten Behandlung erfahren hatte. Zu letzterer Frage gab Herr Carl Freund durch einen Bericht über die Prager Konferenz der Gruppe Dr. Margulies detaillierte Aufklärungen, wobei insbesondere die Bemerkung Herrn Freunds mit Befriedigung zur Kenntnis genommen wurde, daß zwischen den „Politischen" und „Allgemeinen" nahezu kein programmatischer Unterschied bestehe und daher angesichts der geringfügigen Differenzen in den Anschauungen bei beiderseitigem guten Willen die beabsichtigte Angliederung der Gruppe Dr. Margulies an die „Allgemeinen" hoffentlich Verwirklichung finden und zu einer befriedigenden Lösung der schwebenden Fragen führen werde. Mit einer eindrucksvollen Ansprache Dr. Lustigs, der des 50. Jahrestages der Kattowitzer Konferenz gedachte, fand der gut besuchte und die Anwesenden äußerst befriedigende Abend seinen Abschluß.

Užhorod. Es war dies das erste Mal in Užhorod, daß man unserem Publikum das hebräische Lied, wie es in Erez lebt, vorführte. Das ist der hohe Verdienst des Makabi, der diesen Abend veranstaltet hatte. Die Interpretation des Herrn Rosenbach ließ nicht viel zu wünschen übrig. Das Publikum applaudierte nach jeder Nummer. Schade nur, daß seine Stimme Merkmale der Müdigkeit an sich trug, wodurch manche Lieder beeinträchtigt wurden. Das Publikum ging mit dem Eindrucke auseinander, etwas wirklich Neues, wirklich Wertvolles gehört zu haben.

קרן קימת לישראל — NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ — JÜDISCHER NATIONALFONDS

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingeganger vom 1. bis 12. November.

	5694	5695
Böhmen:	27.221.85	37.948.—
Mähren und Schlesien:	15.396.30	12.864.50
Slowakei:	14.711.55	7.197.75
Karpathorußland:	190.50	1.156.75
	57.520.20	59.167.—

Büchsen

B.-Trübau: 6.—. **Brüx:** Dr. Franz Kohner 26.40. **B.-Leipa:** K. Klepetař 15, K. Zuckermann 18, Dir. W. Pekarek 26, I. Gutmann 13, K. Samuel 29, F. Moll 10, E. Müller 25, 6 u. 10, zus.: 167.—. **Königgrätz:** Ing. K. Nohel 20, E. Adler 10, 1 u. 10, zus.: 34.—. **Karlsbad:** Lise Höfner 236, Wollsteiner 16, Dr. Wolf 10, Dr. Goldberg 11, Holub 20, Dr. Klemperer 10, Dr. Moser 116, Dr. Stern 13.10, Dr. Lapper 21.50, Löwenstein 15, unter 10 48, zus.: 516.50. **Krumau:** P. u. O. Schneider 15.—. **Rumburg:** Olga Frankl 10.—. **Reichenberg:** M. Ehrlich 16.80, M. Strudler 12.60, Grünspan 20, Fixler 25, Schmerz 66, P. Roth 25, Groß 15, Dr. R. Klein 20, 4 unter 10, zus.: 222.90. **Teplitz Schönau:** Semi Löwy 80, A. Taussig 20, W. Getreuer 12.65, J. Bejkovsky 10, J. Kohner 30, R. Klement 40, R. Pachner 20.20, L. Fischer 11, O. Hirsch 10, L. Bauer 40, Brummel 11.50, R. Mautner 12, B. Frank 11, D. Löwy 16.20, Grünbaum 12.20, E. Weinfeld 10, Dr. Brieß 30, Ing. E. Lederer 25, Dir. Alexander 10, 7 u. 10, zus.: 440.95. **Wenussen:** Adele Neumann 70.—. **Prag:** J. E., Hugo Schleim, Dr. M. Singer je 100, J. u. P. Wiesner 60, Dir. K. Mendl 30.50, O. Schleim 25, J. Oplatka 20, Prof. E. Manoach 30, Findling 18, zus.: 483.50. **Brünn:** H. Treter 15, Ing. E. Elbert 22.55, G. Gold 12.25, Dir. K. Stiassny 10, D. Kellner, Rosice 36.25, 5 u. 10 (200 ber. ausgew.), zus.: 317.—. **Bohumin:** S. Tramer 68, Dr. K. Preiß 37.25, Haschomer Hazair 27, M. Bachrach 22.00, J. Windholz 22, D. Silbermann, H. Kippel je 20, D. Faber 15.60, Wwe. Immerglück 13.50, E. Menzeles 12.40, J. Schneidler 12.30, Ch. Zanker 12, F. Haas 11.20, Ing. M. Traub 10.50, L. Elsner, F Kohn, H. Weinfeld, J. Ausländer, N. Hoffmann, R. Safier, Dr A. Silbiger je 10, 23 u. 10, zus.: 492.15. **Břeclava:** Weizmann 10, E. Jellinek 20, S. Reiß 15.45, Fischer 10, zus.: 55.45. **Hruschau:** D. Knöpfelmacher 10, J. Hch. Katz 11.75, A. Ettinger 10, V. Schanzer 28.65, Th. Toppel 21, J. Schöngut 21, Makabiheim 36, J. Gemünder 32.50, R. Tramer 34, J. Katz 10, E. Reich 17.60, A. Schmulowitz 14.50, Hch. Heitlinger 19, 14 u. 10, zus.: 332.70. **Kremsier:** Dir. Julius Klausner, Zborovice 260, Dr. J. Stern, Zdounky 55, J. Hochberg 45, Herzka, Zdounky 15, zus.: 375.—. **Proßnitz:** Chaluzim: 145.40 **Olmütz:** Ing. W. Zweig 22, 1 u. 10, zus.: 27.—. **Trebitsch:** L. Grünberger 10, B. Karpeles 50, E. Glasner 16, J. Grünberger 35, Färber 65, V. Glasner 12, 4 u. 10, zus.: 205.—. **Znaim:** Jüdisches Heim 23.30. **Insgesamt** 3965.25.

Slowakei:

Nitra: Heinrich Wohlstein, Preserani 143.20. **Pezinok:** 152.30 **Šarišské Luky:** Dr. Ladisl. Havas 55.50, 30 u. 10, zus.: 140.85. **Velké Kapušany:** 131.—. **L. Sv. Mikuláš:** A. u. J. Ornstein 68, J. Altmann 10.20, E. Stein 12.35, E. Pazerini 17.10, Wwe A. Klein 14.50, Dr. M. Weiner, Wwe. B. Groß, A. Gelb, E. Marmorstein, A. Groß, S. Friedmann, Dr. J. Strauß, S. Rauchwerger, A. Rauchwerger je 10. Frau T. Steier 13.60. Wwe. Dr. M. Stein 22.30, J. Weißberger 11, A. Stein 20, J. Beer 26.90, L. Moskowitz 16.50, R. Grünhut 10.40, B. Willmann, Vrbica 14, Lad. Altmann 128.30, 48 u. 10, 204.05, zus.: 679.20. **Insgesamt** 1246.55.

Goldenes Buch

Brüx: (Eintragung Otto Kohn) Ch. Schrager, E. Berger je 10, Friedr. Zentner 25, zus.: 45.—. **Gablonz:** Fam. Franz Sinek gr. Fam. Broda, Teplitz 20.—. **Karlsbad:** (Eintragung Dr. Ullmann) Sammlg. d. Ortsgruppen 268.80. **Prag:** Die Zion. Organisation trägt den Vater der jüdischen Kolonisation, Baron Edmond Rothschild s. A. für seine Verdienste um Palästina und das jüd. Volk ins Goldene Buch des KKL. ein 3000.—. (Eintrg. Koeser) Jüd. Frauenverein kond. Dr. P. Koeser 100. Ottla Justic kond. Dr. P Koeser 20. Dr. F. Weltsch dankt den Spendern für Glückwünsche anl. seines Geburtstages 50, zus.: 3170.—. **Brünn:** (Eintrg Arch. J. Fischer) Bunter Abend d. Makabi 129.70, Zehn-Minutensammlung b. Makabi-Abend 10, zus.: 139.70. **Olmütz:** 10 Prozent Reinertrag Simch. Thorafeier Wizo 66.60. **Uh. Hradiště:** Reinertrag d. Tee-Abends d. Tennis-Sektion Makabi 40, Makabi Hazair 85, (Eintrg. Ing. Hein), zus.: 125.—. **Insgesamt** 3830.10.

Slowakei:

Banska Bystrica: anl. Sude b. Karl Seidner 50.—. **Trenčin:** Menachem Fürst z. Andenken an J. Kremenecky 50.—. **Insgesamt** 100.—.

Landspenden

Bodenbach: Dr. Franz Ekstein, Selbstbest. 10. AH.-Verband Barissia gr. AH. Dr. Fritz Tauber, Olmütz, zur Kanzleieröffnung 20. Dr. Franz Ekstein aus gleichem Anlaß 20, Provision v. Losverkauf 125, zus.: 175.—. **Budweis:** Fam. Müller-Volt anl. Abl. Frau Müller 50, Frieda Mayer anl. Abl. ihrer Mutter Babette Steiner 20, zus.: 70.—. **Brüx:** Neujahrswunschenthebungsspen-

den 232.—. **Karlsbad:** Jeschurun-Zinsen an Dr. Wachs 100, Dr. Rud. u. Fritz Popper kond Franzi Koeser anl. Abl. ihres Vaters 20, Lazar Artmann Schnodergeld 20, Dr. Walter Kohner kond. Franzi und Dr. Paul Koeser 20, Ing. Mühlstein aus gl. Anl. 10, Richard Steiner gr. Fam. Neubauer u. Löwinger z. Geb. d. Sohnes u. Enkels 20, Rich. Steiner kond. Franzi und Dr. P. Koeser 20, Franz Kupfer gr. z. Hochz Kurt Salomon u. Jette Lichtmann 10, zus.: 220.—. **Königgrätz:** Zion. Ortsgruppe gr. zur Hochzeit Lucie Klepetař, ges. b. Hochzeit Klepetař-Kersten 308.—. **Nachod:** Bermann 30.—. **Pilsen:** Bund jüdischer Frauen und Mädchen anl. s. 25jährigen Bestandes 5000.—. **Reichenberg:** Dir. Hugo Horowitz 100, Sammlg. b. Sitzung d. Zion. Volksvereines 20, zus. 120.—. **Teplitz-Schönau:** Ludmilla Robitschek statt Blumen z. 24. Oktober 10, Ussischkin-Aktion: Dir. Lachowitz, K. Aufrichtig je 50, Ing. Rottenstein 20, Bermeier, NN. je 10, anl. Barm. Ernst Brada: Ernst Brada 10, unleserlich 20, Franz u. Elsb. Brada gr. Dr. J. Herrenheiser 10, zus.: 220.—. **Prag:** Ungenannt 15.000, Porges 10, Erich Kovanic 500, Ing. J. Fränkel u. Fr. kond. Fam. G. Teller, Pilsen 20, Dr. K. Wehle 10, E. Freud u. Fr. kond. Fam. Justic-Fischl 20, Ussischkin-Aktion d. Frau Gütig 60, zus.: 15.620.—. **Břeclava:** A. Goldschmid 10, Leo Stransky Jahrzeitspende 20, zus.: 30.—. **Bohumín:** Kranzablösespenden 2 u. 10, Sammlg. b. Vortrag Dr. Kugel 14.35, Ing. M. Traub statt Neujahrsw. 20, Makabai anl. Vortrag Ing. Schwarzbart 50, zus.: 95.85. **Brünn:** Willi Unger anl. Geburtstag 10, Leop. u. Emma Herzog kond. Grete Mandler 10, Hochzeit Bock-Spiegel 65, Frau Kom.-Rat Lucie Oppenheimer anl. Abl. Adolf Weinberger 100, Sammlg. Abend d. allgem. Zionisten 63.50, Glückwunschanzeiger 532, zus.: 780.50. **Eisgrub:** S. Neuspiel, J. Hirsch je 25, zus.: 50.—. **Holleschau:** 105.—. **Jägerndorf:** Telegramme Hochzeit Singer-Reinitz 21.—. **Kremsier:** Frauenverein 10, Vortrag Dr. Ullmann 22, zus.: 32.—. **Neutitschein:** Sal. Honigwachs anl. Barm. s. Sohnes Max 50, Makabi Hazair aus gl. Anl. 30, zus.: 80.—. **Olmütz:** Ing. Lindner Jahrzeitspende 20, Pal. Arb.-Kom. 252, zus.: 272.—. **Pohrlitz:** Reinertrag v. Veranstaltungen d. Makabi 84.95. **Proßnitz:** Barm. Schreiber 170, Barm. Haas 240, Sammlg. b. Zusammenkunft Wizo 25, Hochzeit Jellinek-Antscherl 235, Rosa Hirsch anl. Abl. ihrer Mutter 60, zus.: 730.—. **Teschen:** Prok. Jos. Godberger anl. Hochzeit seines Sohnes Oskar mit Frl. Weiner 50, Sammlg. Vortrag Dr. Schmitz 22.50, zus.: 72.50. **Insgesamt 9348.80.**

Slowakei:

Banska Bystrica: anl. Hochzeit Klein Erzsi-Dr. E. Klein 600.—. **Pieštany:** 2000.—. **Nitra:** Sammlg. d. Frau Oberrabbiner Dr. Schweiger b. Hochzeit Schlesinger 70.—. **Pezinek:** v. Blumenkorso 203.20. **Růžomberok:** Telegrammabl. Hochzeit Dr. P. Maltenfort 44.—. **Stara Lubovna:** B. Bleier 10.—. **Trenčín:** Dr. Tochten kond. Ing. Grün 10, Ing. Grün aus gleichem Anlaß 10, zus.: 20.—. **Insgesamt 2447.20.**

Thoraspenden

B.-Leipa: M. Mandler 10, Ph. Groß, A. Hirsch, Reichstadt, je 20, zus.: 50.—. **Gablonz:** Dr. G. Vida 18, ders. 50, P. Brada 25, Ludw. Sinek 1000, Dr. G. Vida 20, A. Braun 10, Dr. P. Löwy 20, zus.: 243.—. **Krumau:** Dr. Jos. Bruck 30.—. **Neuern:** O. Bloch, K. Jetter je 10, 5, zus.: 25.—. **Reichenberg:** Mozs, New York, Egon Popper je 100, Dr. Guttmann 20, zus.: 220.—. **Prag:** E. Freud Barm. Fr. Bächer 30, Moriz Taussig 100, Jul. Meth, Knapp jun. je 50, Pollak 20, zus.: 250.—. **Boskowitz:** Max Braun 25, Dr. R. Weiß 20, Dr. S. Munk 30, Ed. Pollak 40, Dr. K. Preiß, J. Buchsbaum, Dr. O. Borger je 20, Ing. M. Traub, Dir. L. Falk je 15, A. Rosenzweig, Dr. G. Sachs, N. Hoffmann, M. Großmann, Skřečoň je 10, 5, zus.: 225.—. **Ivančice:** M. Goldmann 20, J. Goldmann, G. Neubauer-Samek, Ing. K. Kohn, A. Friedmann, L. Weiß, J. Sindelmann je 10, 4 à 5, zus.: 100.—. **Kremsier:** Dr. Th. Brief, A. Färber je 100, S. Weinberger, Dr F. Presser je 50, Dir. L. Löwenthal 20, Ing. H. Weiß 15, Rabb. Dr J. Astel, Dr. J. Fuchs je 10, zus.: 355.—. **Neutitschein:** Fam. Hein 50, Oberkom. Ing. Hein, Osk. Huber, Hch. Bermann je 20, R. Rosenzweig 10, zus.: 120.— **Orlau:** O. Barber, S. Bochner je 30, A. Perl 40, Dr. F. Barber 50, B. Feiner, J. Haimann, Dr. A. Wilhelm, W. Reik, A. Wechsler je 20, Dr. Artur Kulka 100, R. Altmann, L. Aufricht, L. Justic, S. Steiner, Ing Aufricht, Hch. Bronner, W. Better, M. Friedmann, M. Rufeisen, Hch. Roth je 10, D. Fränkel 15, Hch. Silbiger 10, Dr. E. Wechsner 20, 5, zus.: 500.—. **Proßnitz:** Hans Sborowitz 300, Fritz Sborowitz 150, Dr. Hans Weiß 125, Leo Bergel 200, Ign. Klein, Siegfr. Kurz, Dr. E. Löff, Rabb. Dr. L. Goldschmied, Dr. J. Kleiner je 100, W. Marlé 105, B. Schlesinger 80, N. N. 70, Leo Bellak, Emil Beamt, Erich Beamt, Hch. Brüll, Dr. O. Czech, Dr. M. Gelb, H. Gelb, J. Grabscheid, Dr. M. Lasus, S. Pollak, K. Richter, M. Sborowitz, Dr. L. Seliger, Dr. R. Sonnenmark, M. Sommer, Leo Spitz, A. Stern je 50, Dr. E. Großmann, L. Schwarz je 40, R. Berger, Dr. Huber, D. Kallwil, D. Seliger je 30, K. Bergel, S. Bruch, R. Berger, K. Greif, H. Grabscheid, B. Kohn, Th. Weiß, F. Stecjelmacher je 25, V. Band, M. Bobasch, F. Bock, S. Bergel, Fischer Lustig, L. Polla, B. Ruhdörfer, J. Wurzel je 20, Dir. Kraus 15, J. Bobasch, L. Bobasch, L. Feuer, O. Grünwald, B. Grünwald jun., B. Grünwald sen., M. Heller, B. Kohn, Dr. A. Pick, Dr. M. Placzek, M. Pollak, E. Rosenberg, J. Salomon, J. Seliger, J. Somogyi, S. Sommer, F. Zwollinger je 10, 2 à 5, zus.: 3135.—. **Pohrlitz:** W. Goldschmied 15, O. Haas 20, M. Spitz 10, A. Schneideer 36, 2 à 5, zus.: 91.—. **Troppau:** M. Mannheimer, H. Feldmann je 20, B. Schönfeld, Hch. Bandet, I. Trieger, A. Trieger, Dr. L. Leschner, B. Lipschitz, E. Heller, E. Schweiger, K. Weber je 10, Dr. Ed. Bick, Dr. J. Hecht je 40, 2 u. 5, zus.: 211.—. **Trebitsch:** B. Felix, Hofrat Dr. Pollak, Wien, B. Subak, A. Grünberger je 10, A. Fried 15, H. Freund, B. Goldmann, E. Grünberger, Dr. V. Grünberger, A. Ohrenstein, Dr. J. Subak je 20, M. Grünberger 50, J. Subak 30, u. 10 — 33.50, zus.: 288.50. **Ung.-Hradisch:** G. Blum 50.—. **Znaim:** Karl Hoffmann 250, Dir. S. Reich, E. Vielgut, Hugo Scheuer je 100, A. Frankfurter 20, H. Laufer, M. Hölzl je 10, 2 u. 10, zus.: 600.—. **Insgesamt 6588.50.**

Slowakei:

Hlohovec: Robert Quitt 500.—. **Růžomberok:** Dr. P. Gël, Dr. A. Kremer, Dr. A. Wittenberg, E. Dörner, J. Geiger je 50, Dr. Hch. Laukner, A. Hönigsberg je 30, Dr. V. Vlček, L. Eisner je 25, J. Fried, M. Klein, Dr. A. Fischer, A. Roth je 20, D. Steger, H. Donner jun., J. Hönigsberg, A. Schwarz je 10, zus.: 480.—. **Šahy:** M. Büchler, J. Brack, Dr. A. Haimos, A. Hercz, S. Karpati, D. Lengyel, Geza Neu, Dr. E. Reinhard, J. Szügyi, M. Rosenberg, Dr. D. Susitzky, M. Kulka, V. Wollner, Dr. O. Ladanyi, M. Wollner, N. Kulka, Dr. J. Himmler, S. Köves, Hch. Löw, Salomon je 20, Dr. Bela Vamos 150, Földes Testverek, A. Rosenberg, D. Kohn, Dr. J. Hallo je 50, M. Sternfeld 40, 18 u. 10, zus.: 720.—. **Insgesamt 1700.—.**

IMI Sammeltaschen

Aussig: Dr. Kamil Kohn 13.40, Luis Schiff 20.40, H. Heller 20.70, Dr. Mahler 10, Ida Kohn 10.40, 1 u. 10, zus.: 78.90. **Bodenbach:** E. Reiner 12.10, Deb. Eckstein 12.60, Dr. Franz Ekstein 25, 1 u. 10, zus.: 57.70. **Böhm.-Leipa:** 6.15. **Gablonz:** S. Weil 52.90, E. Duschinsky 15.40, 4 u. 10, zus.: 70.90. **Königgrätz:** Eva Mahler 11.40. **Karlsbad:** A. Leisten 10.60, Dr. Kohner 20.15, 4 u. 10, A. Safler 20.70, V. Weiß 10, zus.: 81.70. **Reichenberg:** J. Werndorfer 24.75, H. Treulich 17.95, V. Pollak 10.40, Birnbach 20.55, Kl. Ehrlich 10, R. Ferner 19.45, 4 u. 10, zus.: 110.—. **Teplitz:** Liga f. d. arb. Erez Israel 52.40. **Warnsdorf:** Marta Löwy 14.40. **Prag:** Irma Löbl 37, Rektor 25, H. Zemanek 18, R. Unger 16, Lichtenstein 23, R. Schulz 10, Otto Berger 18, 16, Mana Edelstein 18, F. Moskowitz 14, 5 u. 10, zus.: 215.40. **Bohumín:** Ing. Max Traub 11.40, 16 u. 10, zus.: 52.90. **Břeclava:** W. Vogel 26, Trude Weigl 20, Suse Weigl 12, K. Nassau 10, P. Reiß 10, Dr. E. Gold 14, G. Gold 10, zus.: 102.—. **Brünn:** Erika Tauber 40, K. Kummermann 16.05, W. Mayer 11, Ing. K. Waldmann 45, Th. Huber 107.85, H. Buchsbaum 139.40, Anny Zweigenthal 36, 10 u. 10 — 49.80, zus.: 445.10. **Hruschau:** H. Katz 13.05, 20, L. Schanzer, M. Toppel, R. Schöngut je 10, zus.: 61.20. **Jägerndorf:** Fritz Jokl 31.55, Rosa Glaser 43.25, zus.: 74.80. **Kremsier:** Olga Weinberger: 22.40. **Olmütz:** Hanni Tauber 17.40. **Trebitsch:** Ira Fürt 14, Siegfr. Glasner 11, 2 u. 10, zus.: 37.—. **Znaim:** K. Wessely 27.40, E. Mautner 10.80, Dr. W. Samstag 12.90, zus.: 51.10. **Troppau:** Frau Brunner 19, Friedl Altschul 11, Egon Markus 17, Wizo 15, zus.: 62.—.

Insgesamt 1624.85.

Slowakei:

Nitra: Desider Kutscher 135.40. **Šahy:** J. Schwarz 11.40, 8 u. 10, zus.: 21.60. **Insgesamt 157.—.**

Č.S.R.Wald

Gablonz: Isrl. Kultusgemeinde anl. d. Staatsfeiertages 2 B. im Masarykwald, zus.: 100.—. **Karlsbad:** Simon Bloch dankt für Glückwünsche zu seinem Geburtstage 1 B., Ludw. Löbl und Frau grat. Fam. Neubauer z. Söhnchen 1 B., für Gan-Jehuda-Sammlung in der Ortsgruppen-Sitzung 145, Wizo i. scheidenden Mitglied Jenny Steiner 1 B., Zion. Ortsgruppe aus gl. Anlaß 1 B.: zus.: 345.—. **Landskron:** Helene Stern laut letztwilliger Verfügung ihres Gatten zur Errichtung eines Artur-Stern-Heines 2000.—. **Leitmeritz:** Dr. Margulies kond. Fam. Dr. Oskar Cohn, Paris 50.—. **Mies:** Max Wilhelm und Geschwister 1 B. a. N. i. Vaters Sigmund Wilhelm, Mies, s. A. 50.—. **Reichenberg:** Zion. Volksverein „Th. Herzl" 4 B. im Emil-Deutsch-Garten, Egon Popper 2 B. im gleichen Garten, zus.: 300.—. **Teplitz-Schönau:** anl. Bar. Ernst Brada: Franz Brada, Ign. Kohn je 50, Dr. Felix Seidemann anl. Hochzeit Dr. Leo Hahn 1 B.: zus.: 150.—. **Warnsdorf:** anl silb. Hochzeit Hilde und Rich. Lederer 100, Wizo gr. aus diesem Anlaß 100, zus.: 200.—. **Prag:** Die Landeskommission des Keren Kayemeth Leisrael stiftet einen Garten a. N. Johann Kremenetzky s. A. für seine großen Verdienste um den KKL. 5000, Paula und Irma Wiesner anl. Jahrz. V. W. 1 B. im Růžena-Wiesner-Garten, Julie Eisner aus gleichem Anlaß 1 B. im Babette-Steiner-Garten, Frau Dr. Schapira-Winternitz 1 B. a. N. Abraham Schapira s. A., zum Andenken an Frau Rosa Fischl spenden: Julius Justic, Ottla Justic, JUDr. Eug. Justic, Osw. Justic, Dir. Ed. Klein, M. Pešek, Robert Lasch, Klub jüdischer Kaufleute je 1 B., Julie Eosner, Paula und Irma Wiesner je 1 B. im Babette-Steiner-Garten, Dr. Mor. Singer für Dr. Arnstein 100, zus.: 5750.—. **Břeclava:** N. N. 2 B. im Jenny-Neumann-Garten, zus.: 100.—. **Iglau:** für Gan Jehuda 85.—. **Troppau:** Willy Goldberger anl. seiner Vermählung 1 B., Hochzeit Armin Kraus 1 B., zus.: 100.—. **Teschen:** Wizo gr. Oberrabbiner Dr. A. Eisenstein, Cieszyn und Frau anl. Geb. i. Söhnchens 1 B. a. N. Bemjemin zew Eisenstein 50.—. **Uh. Hradiště:** Hochzeit Marie Grünhut-Otto Windholz: Brautpaar 100, Sim. Windholz, Ed. Grünhut, M. Daucht je 50, V. Kann 20, C. Furcht, V. Sichermann, Bader, Hornbein, M. Kann, E. Grünhut, H. Grünhut, M. Brettschneider je 10, 3 u. 5, Hochzeit Frieda Hönig-Mikki Kanner: Zion. Ortsgruppe 200, Oberkantor Fuchs 10, Ing. Otto Heilig, Zlín 50, Arnošt Hönig, M. Kanner je 100, Rich. Hönig, Eman. Blau je 50, Fam. Kanner 30, Terka Schindler, Frieda Donath je 20, Imre Kanner, Erich Donath, K. u. J. Hönig je 10, zus.: 1025.—. **Znaim:** für Gan Jehuda: Fam. Seger anl. Vermählung ihres Sohnes Walter 1 B., dies.: gr. Dr. E. Samstag 1 B., Dr. E. Samstag gr. Fam. Seger 1 B.: zus.: 150.—.

Insgesamt 10.455.—.

Slowakei:

Bratislava: Dr. Arpad Kondor für Arnstein-Garten 100.—. **Hlohovec:** Ortsgruppe Hlohovec 2 B. a. N. Dr. Oskar Neumann anl. s. 40. Geburtstages im Gisi-Fleischmann-Garten, zus.: 100.—. **Lip. Sv. Mikulaš:** Unterstützungsverein Zion, Akademiker 1 B. a. N. s. Ehren-Vorsitzenden 50.—. **Nové Město n. V.:** Dr. Ernst Tyroler für Arnstein-Garten 100.—. **Svaty Kříž:** Falus für Arnstein-Garten 50.—. **Trenčín:** für Arntsein-Garten: Dr. Leop. Katser, Dr. Adolf Süß 100, Dr. Emil Frankl 100, Dr. Marie Stacha-Großmann 50, Dr. Artur Sajnovic 50, Ausschußmitglieder d. Trenčíner Bridge-2 u. 5, zus.: 95.—. **Bohumín:** Frau Ing. Bachrach 50, Club 500, Wwe. Alexander Schlesinger 50, Dr. Geza Pereszlényi 100, Ernest Roth 50, Trenčinska Borovičkova a lik. továrna 50, zus.: 1100.—. **Zlaté Moravce:** Zeire Misrachi für Landau-Wald 47.—. **Insg. 1547.—.**

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5694	5695
Böhmen:	59.951.80	108.275.65
Mähren u.Schlesien:	59.880.75	62.215.30
Slowakei:	32.528.35	37.935.90
Karpathorußland:	1.908.65	5.250.45
	154.269.55	213.677.30

Spezifikation Košice: Büchsen: Vider 13, Feuerstein 10.50, Zelmann 10, 5 u. 10, zus.: 13.50. — Imitaschen: H. Falkenstein 10, Wizo kond. Frau Hermine Deutschberger 1 B. a. d. Namen im gleichn. Garten, Wizo 10 Prozent vom Reinertrag d. Simchat-Thora-Abends 20, Wizo gr. Dr. Oskar Neumann 1 B. im Deutschberger-Garten, anl. Abl. des Söhnchens von Dir. Georg Neumann, Prag, kond. und spenden für Deutschberger-Garten: Ing. J. Winkelsberg und Frau 50, Dr. M. Spielberger und Frau 50, anl. Hochzeiten N. Karman-Szidi Roth 73, Laszlo Weinberger-B. Reichmann 25, Olga Bodor anl. Abl ihres Vaters Armin Engel 20, für Engel-Garten.

Buchov: Thoraspenden: **Martin Neufeld 50,** Ing. Gottlieber 50, A. Politzer 25.

Komarno: Büchsen: **M. Spierer 13.80, A. Ruider** 25.60, Bela Varadi 16.40 B. Fleischmann 11.50, D. Kemenyi 10, Dr. E. Waldmann 17.70, F. Fried 10, L. Grünhut 10, Rotter 15, J. Reisz 14, E. Goldstein 10, B. Löwinger 12.75, S. Kun 13, E. Nádor 11, J. Kincs 13.25, Samu Fleischmann 115.85, G. Varadi 10, Bela Varadi 73.40, D. Kemenyi 25.05, S. Ehrenthal 12.15, L. Földes 14, F. Schwarz 10, E. Hermann 10, G. Kellner 10, M. Rotter 20.80, J. Reisz 10.50, E. Goldstein 10, B. Löwinger 10, J. Raab 15.20, Sammlung Makabi-Akademie 100, J. Friedmann 50, K. Löwinger 27.40, P. Weisz 10, S. Hoffmann 10.75, A. Ryder 41.55, E. Schwarz 13.30, D. Schmiedek 10, M. Fürst 10, Waldmann 11.80, Fischer 10, J. Kincs 12, G. Varadi 20, Sandor Hoffmann 10. — Imi-Taschen: 12, Rest unter 10. Telegramm anl. Hochzeit Alexander Hoffmann 240. — Thoraspenden: L. Baumöhl 10, Dir. M. Telkes, Z. Steiner je 20, F. Fried 50, L. Blau, Dir. J. Fischer, A. Ruder, A. Weisz je 10, E. Hermann, L. Kellner, I. Kincs, Hacker je 20, Dr. M. Raab 30.

Spezifikation Jamnitz: Büchsen: Dr. H Wertheimer 145, Dr. Richard Kohn 101, Ludw. Mayer 88.40, Mor. Kornstreicher 58.20, Jos. Schwarzbart 38.10, Karl Mayer 30, Leop. Stein 27, Emil Mayer 25.15, Johanna Kohn 21.05, Ernst Schwarzbart 20.50, Alb. Kornstreicher 20.30, Dr. Ernst Kohn, Paul Schwarzbart je 20, Emil Gutfreund 15.30, Fritz Kaufried 13.70, 1 u. 10, zus.: 648.55. — Landspenden: Ludwig Kohn 510, Dr. H. Wertheimer, Dr. Rich. Kohn je 100, Karl Mayer, Ernst Schwarzbart je 60, Gust. Kohn, Salo Bomsé je 50, L. Mayer 30, J. Schwarzbart, P. Schwarzbart je 20, W. Kohn 15, Friedr. Kaufried, E. Mayer, A. Scherer je 10, 5, JUDr. Ernst Kohn kond. Dr. Koeser, Prag, Dr. Stein, Prag, Dr. Jelinek und Frau, Brünn je 20, Rich. Kohn kond. Dr. K. Stein, Prag 20, zus.: 1130.—. — Imi-Taschen: Hedw. Kornstreicher 12, Herm. Kornstreicher 11, 1 u. 10, zus.: 29.65. — Baumspenden: a. N. d. langjährigen Kantors von Jamnitz, Herrn Moritz Kornstreicher, spend. d. Zion. Ortsgruppe von Jamnitz 4 B. anl. seines Abl. 200, Emil Mayer a. N. Dr. H. Wertheimer 50, Fritz Kaufried a. N. Ignaz und Anna Kaufried 50, zus.: 300.—.

Berichtigung, Prerau: Büchse: Franzi Riesenfeld Kč 72.—.

VORANZEIGE

IN WENIGEN WOCHEN ERSCHEINT IM FIBA-VERLAG, WIEN VI, DIE NEUE

THEODOR-HERZL-BIOGRAPHIE

VON ALEX BEIN

650 SEITEN, 16 BILDER, ZAHLREICHE FAKSIMIL UND BEILAGEN. DURCH SEINE GRÜNDLICHKEIT UND DURCH DIE FÜLLE BISHER NOCH NIEMALS VERÖFFENTLICHTER DOKUMENTE

EIN STANDARDWERK

UM ALLEN KREISEN DIE ANSCHAFFUNG ZU ERMÖGLICHEN, ERÖFFNEN WIR EINE **SUBSKRIPTION** ZU **VORZUGSPREISEN**

LEINEN Kč 128·-, HALBLEINEN Kč 108·-, KART. Kč 88·-

NACH ERSCHEINEN WERDEN DIE PREISE ERHÖHT

BESTELLSCHEIN

Ich subskribiere aus dem FIBA-Verlag, Wien, ... Exemplar(e) des Werkes

THEODOR-HERZL-BIOGRAPHIE von ALEX BEIN

zum Vorzugspreis von Leinen Kč 128·—, Halbleinen Kč 108·—, kart. Kč 88.— (Nichtgewünschtes streichen)

NAME: ....

ADRESSE: ....

UNTERSCHRIFT: ....

Geschäftsnachrichten

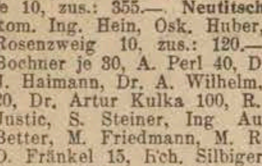
Günstiger Stand der Anmeldungen für die Prager Frühjahrsmesse. Der Einlauf der Anmeldungen für die vom 10. bis 17. März 1935 stattfindende Prager Frühjahrsmesse ist lebhafter als vor einem Jahre. Andere Jahre setzte die Anmelde-Tätigkeit erst nach Neujahr ein. Am stärksten zeigen sich die Gebiete der Exportindustrien für die Frühjahrsmesse interessiert. e

Leiden Sie an Rheumatismus? Beraten Sie sich mit Ihrem Arzte, was Sie dagegen tun sollen und kaufen Sie Alpa-Franzbranntwein. Alpa-Einreibung verschafft Ihnen Erleichterung, beschleunigt den Blutkreislauf, stärkt die Muskeln und belebt die Nerven. e

Die hervorragende schleimlösende Wirkung des stark alkalischen Biliner Sauerbrunnens, der weltbekannten Heilquelle, bringt rasche Linderung bei Husten, Heiserkeit, Nasen-, Rachen-, Kehlkopfkatarrh, Bronchialkatarrh, einfachem Lungenspitzenkatarrh! Bis auf 30—40 Grad Celsius erwärmt (Flasche vorher entkorken!) oder mit heißer Milch vermischt zu trinken! Haustrinkkuren! Befragen Sie Ihren Hausarzt! e

Kühle und regnerische Tage stellen erhöhte Ansprüche an die Haut des Menschen. Kalter Wind, verbunden mit Luftfeuchtigkeit, entziehen der Haut den ihr notwendigen Fettgehalt, so daß sie zum Sprödewerden neigt. Durch regelmäßige Hautpflege kann man sich davor schützen. In der Nivea-Creme besitzen wir ein Mittel, das dem Rauhwerden der Haut vorbeugt, weil es durch seinen Gehalt an Eucerit diesen Mangel wieder ausgleicht. e

MÖBEL - TEPPICHE



stets billigst und gut liefert

NOVOTNY

PRAG-Messepalast Fabrik: TYNISCHT a. A.

Preislisten gratis.

Alle Ereignisse in Ihrem Familienkreise erfahren Ihre Freunde und Bekannten schnell und sicher durch eine Einschaltung in den „FAMILIENNACHRICHTEN" der „Selbstwehr".

Spolek Afike Jehuda

pořádá v úterý, 20. listopadu o 8. hod. ve slavn. sále Chevra Kadiša, Josefovská 7, slavnostní přednášku na počest zemř. básníka Ch. N. Bialika. Mluviti bude p. Dr. J. Hirsch, rabín v Karlíně, na théma: Ch. N. Bialik osobnost a dílo. Přednáška jest všeobecně přístupná.

Ich suche für meinen 28jährigen Neffen der in einigen Wochen als Chaluz die Alijah in eine Kwuzah antritt und auf sein Zertifikat eine Frau mitnehmen kann

gesundes Mädchen als Gattin

Näheres nach Angabe von Lebenslauf, Alter. Größe, womöglich Lichtbild unter Dr. F, an die Adm. d. Bl.

FRAUENARZT Dr. POUR

Ord. 11—12, 4—6. PRAHA II, Palackého 15. Tel. 309-02.

BÖHMISCHE UNION-BANK

(VEREINIGT MIT DEM ALLGEMEINEN BÖHMISCHEN BANK-VEREIN)

ZENTRALE IN PRAG

FILIALEN:

Asch, Aussig, Bodenbach, Böhmisch-Budweis, Bratislava, Braunau i. B., Brünn, Brüx, Freiwaldau, Frýdek, Gablonz a. N., Graslitz, Hohenelbe, Iglau, Jägerndorf, Karlsbad, Königinhof a. E., Leitmeritz, Marienbad, Mähr.-Ostrau, Mähr.-Schönberg, Neu-Titschein, Olmütz, Pardubitz, Pilsen, Prostějov, Reichenberg, Rumburg, Saaz, Teplitz-Schönau, Trautenau, Troppau, Warnsdorf, Zwittau. EXPOSITUREN: Prag-Weinberge, Prag-Lieben.

Zucker-Abteilungen: Prag, Bratislava, Olmütz, Troppau.

INTIMES CAFÉ

„PERLA"

Tel. 349-91.

PRAHA I, Perlová 7/I. St.

6841

Steppdecken

mit Watta- und Wollfüllung, **Daunendecken** in solider Ausführung. Rascheste Umarbeitung von Decken. Montagen von Dekorationspölstern.

Einzige Deckenfabrik in Prag I, Michalská 21 Eiserne Tür

Jüdische Familienanzeigen gehören in die „Selbstwehr"

Schreib- und Rechenmaschinen,

neu und gebraucht, billigst bei

STEINER BROS, PRAG II,

Jindřišská 4. 7308 Telephon 230-89

DAS FAMILIENCAFÉ ASCHERMANN bietet ihnen 300 Zeitungen, die beste Ventilationsanlage Prags, Klubräume, zwei Bankettsäle und angenehmer Aufenthalt in bester Gesellschaft.

Telephon 629-30. im Hause des Beth Haam, Dlouhá 41. Telephon 629-30.

Volks-Vorschusskassa in Prag I., Královodvorská 14. Telephon 62910.

Einlagen auf Sparbüchel sowie im Giro-Verkehr. **Kredite** aller Art. **Eskompte** von Wechseln und Fakturen. **Reisegepäck-Versicherung. Geschäftsst. d. čsl. Klassenlotterie.**

BESORGUNG FREMDER VALUTEN UND DEVISEN.

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135.080/VII—1926 bewilligt. — Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moritz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.